



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

DEPARTMENT INFORMATION

*Masterarbeit*

**Freundschaft auf einen Klick – Befragungs- und Gesprächsanalysen  
zum Konzept Freundschaft in Zeiten von Facebook**

*vorgelegt von*

***Johanna Wöhler***

Studiengang Informationswissenschaften- & management

erst Prüfer: Prof. Dr. Ralph Schmidt  
zweiter Prüfer: Prof. Dr. Steffen Burkhardt

Hamburg, Juni 2014

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract</b>	<b>iv</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>v</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>v-vi</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>1-2</b>
1.1 Problemstellung	
1.2 Gang der Untersuchung	2-3
1.3 Abgrenzung der Arbeit	3
1.4 Aufbau der Arbeit	3-4
<b>2. Stand der Forschung</b>	<b>5</b>
2.1 Freundschaft im Wandel der Zeit	6-7
2.2 Freundschaft und soziale Netzwerke	7-11
<b>3. Konzeption</b>	<b>12</b>
3.1 Forschungsziel und Fragestellung	12
3.2 Hypothesen	12-13
3.3 Methodische Durchführung	13
3.3.1 Das soziale Online-Netzwerk <i>Facebook</i>	14-15
3.3.2 Die Generationsgruppen	15-17
3.3.3 Grundgesamtheit	17
3.3.4 Vorbereitung zur Online-Befragung	18-19
3.3.5 Entwicklung der Fragebogenitems	19
3.3.6 Die Fragebogenitems	19-35
3.4 Die Gesprächsanalysen	35
3.4.1 Auswahl der Befragten	35
3.4.2 Entwicklung des Leitfadens	36
3.4.3 Vorstellung des Leitfadens	36-44
<b>4. Auswertung der Ergebnisse</b>	<b>44</b>
4.1 Auswertung der Online-Befragung	44-45
4.1.1 Auswertung Teilbereich 1	45-62
4.1.2 Auswertung Teilbereich 2	62-79
4.1.3 Auswertung Teil 3	79-95
4.1.4 Auswertung Teilbereich 4	96-100
4.2 Auswertung der Gesprächsanalysen	100
4.2.1 Gesprächsanalyse Digital Native weiblich	100-103
4.2.2 Gesprächsanalyse Digital Native männlich	103-106
4.2.3 Gesprächsanalyse Millennial weiblich	106-109
4.2.4 Gesprächsanalyse Millennial männlich	109-112
4.2.5 Gesprächsanalyse Digital Immigrant weiblich	112-115
4.2.6 Gesprächsanalyse Digital Immigrant Männlich	116-118

<b>5. Interpretation der Ergebnisse</b>	<b>119</b>
5.1 Interpretation Teilbereich 1	119-120
5.2 Interpretation Teilbereich 2	120-122
5.3 Interpretation Teilbereich 3	122-124
5.4 Interpretation Teilbereich 4	124-125
5.5 Zusammenfassung Digital Natives	125-126
5.6 Zusammenfassung Millenials	127-128
5.7 Zusammenfassung Digital Immigrants	128-129
<b>6. Das Konzept <i>Facebook</i> Freundschaft</b>	<b>129 -133</b>
<b>7. Resümee</b>	<b>133-136</b>
<b>8. Schlussbetrachtung und Ausblick</b>	<b>136-138</b>
<b>9. Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	<b>139-144</b>
<b>Anhang</b>	<b>vii</b>
<b>Abschriften der Gespräche</b>	<b>vii- lx</b>
<b>Eidesstattliche Erklärung</b>	<b>lxi</b>

## **Abstract**

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist eine Online-Befragung von insgesamt 150 Befragten, die sich in die Generationsgruppen Digital Natives, Millenials und Digital Immigrants einordnen lassen, sowie sechs Gesprächsanalysen aus qualitativen Interviews, die mit jeweils einem weiblichen und einem männlichen Vertreter der Generationsgruppe durchgeführt werden. Ziel der Arbeit ist es, mögliche Unterschiede im Umgang mit *Facebook* Freunden zwischen den Generationsgruppen festzustellen. Die Auswertung erfolgt in Bezug auf die vier Bereiche Freundschaft Allgemein, *Facebook* Nutzung, Freundeslisten und *Facebook* Freunde sowie Interaktion. Die Ergebnisse sollen einen Aufschluss darüber geben, ob eine Desensibilisierung bei den jüngeren Generationsgruppen in Bezug auf die Freundschaft zu beobachten ist.

## **Schlagworte**

Facebook;, Freundschaft; Digital Natives; Millenials; Digital Immigrants; Online-Befragung; soziale Netzwerke; Online Netzwerke; Freundeslisten

## **Abbildungsverzeichnis**

- Abb. 1 Geschlechts- und Altersverteilung der Facebook Nutzer in Deutschland 2013  
Abb. 2 Screenshot der Blogseite zur Einleitung der Online-Befragung  
Abb. 3 Screenshot der Startseite der Online-Befragung  
Abb. 4-23 Screenshots der Fragebogenitems  
Abb. 24 Verteilung der Geschlechterzugehörigkeit der Befragten  
Abb. 25 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 2  
Abb. 26 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 2  
Abb. 27 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 2  
Abb. 28 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 4  
Abb. 29 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 4  
Abb. 30 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 4  
Abb. 31 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 5  
Abb. 32 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 5  
Abb. 33 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 5  
Abb. 34 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 6  
Abb. 35 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 6  
Abb. 36 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 10  
Abb. 37 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 10  
Abb. 38 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 10  
Abb. 39 Verteilung der Antworten der Generationsgruppen zu Fragebogenitem 12  
Abb. 40 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 16  
Abb. 41 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 16  
Abb. 42 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 16

## **Tabellenverzeichnis**

- Tab. 1 Verteilung der Antworten zu Fragebogenitem 1  
Tab. 2 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 3  
Tab. 3 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 3  
Tab. 4 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 3  
Tab. 5 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 7  
Tab. 6 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 7  
Tab. 7 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 7  
Tab. 8 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 8  
Tab. 9 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 8  
Tab. 10 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 8

- Tab. 11 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 9
- Tab. 12 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 9
- Tab. 13 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 9
- Tab. 14 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 11
- Tab. 15 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 11
- Tab. 16 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 11
- Tab. 17 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 13
- Tab. 18 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 13
- Tab. 19 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 13
- Tab. 20 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 14
- Tab. 21 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 14
- Tab. 22 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 15
- Tab. 23 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 15
- Tab. 24 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 15

## 1. Einleitung

*„Denn ohne Freunde möchte niemand leben [ü]“*<sup>1</sup> schrieb der Philosoph Aristoteles in seiner Nikomachischen Ethik über die Freundschaft. Dies in einer Zeit, als das Internet und soziale Online-Netzwerke noch nicht existierten und soziale Kontakte und Kommunikation mit seinen Mitmenschen zum größten Teil wohl von Angesicht zu Angesicht stattfanden. Durch das Web 2.0 und die Vielzahl an Online Netzwerken wie *Facebook*, hat sich die Art und Weise der Kommunikation geändert und eine neue Art der Freundschaft hervorgerufen. Die nonverbale Kommunikation durch Gestik und Mimik allerdings verschwindet durch soziale Netzwerke und wird durch neue Mittel der Kommunikation, wie Gruppenchats und dem Like-Button, ersetzt, die es vor dem Internet in dieser Form nicht gab. Durch Fotos, Statusmeldungen, persönliche Angaben im eigenen Profil zu Hobbies, Vorlieben, bis hin zum Beziehungsstatus, wird der erste Eindruck von einer Person geprägt. Mit einem Klick zählt eine Person zum virtuellen Freundeskreis und kann mit einem Klick auch wieder aus diesem Kreis entfernt werden ohne, dass der Betroffene von der Kündigung der Freundschaft erfährt. Per Mausclick kann heutzutage in sozialen Online-Netzwerken darüber entschieden werden, ob eine Person zum eigenen virtuellen Freundeskreis zählt oder nicht. Persönliche Informationen werden in Profilen angegeben, private Fotos, aktuelle Statusmeldungen und Emotionen öffentlich geteilt. *„Facebook ermöglicht es Dir, mit den Menschen in Deinem Leben in Verbindung zu bleiben und Inhalte mit ihnen zu teilen“*<sup>2</sup> heißt es auf der Startseite des meist genutzten Online Netzwerkes weltweit. Dass auch Personen bei sozialen Online-Netzwerken zu finden sind, denen es nicht nur um (neue) Freundschaften geht, zeigen Schlagzeilen über Cybermobbing, die im Extremfall zu schon zu Suizid führten.<sup>3</sup> Besonders häufig sind es die jüngere Generation, die mit solchen Online-Attacken konfrontiert wird und sich einem sogenannten *„Shitstorm“*<sup>4</sup> auf ihrem *Facebook* Profil durch beleidigende Kommentare, bis hin zu Androhungen von

---

<sup>1</sup> DIRLMEIER nach ARISTOTELES 1969, S.213-242

<sup>2</sup> FACEBOOK 2014a

<sup>3</sup> vgl. ALFONSO III, 2013

<sup>4</sup> Sturm der Entrüstung in einem Kommunikationsmedium des Internets, der zum Teil mit beleidigenden Äußerungen einhergeht. (Definition nach DUDEN.DE 2014)

Gewalt, konfrontiert sehen. Auch zeigen aktuelle Studien<sup>5</sup>, dass Neuigkeiten von *Facebook* Freunden im Newsstream eher zu Neid und Missgunst führen, als zu gegenseitigem Wohlwollen, der laut Aristoteles zu einer Freundschaft dazu gehört.<sup>6</sup> Besonders Jugendliche haben bei *Facebook* mehr Kontakte in ihren Freundeslisten als die älteren Generationen.<sup>7</sup> Dieser Unterschied zwischen den Generationen beschrieb auch Aristoteles bereits: *Die Freundschaft der jungen Leute aber scheint auf der Lust zu beruhen; denn die Jugend wird vom Affekt beherrscht und lebt vorwiegend der Freude und der Gegenwart. Mit den Jahren wird aber auch das Lustbringende ein Anderes, daher die Jugendfreundschaften sich schnell schließen und lösen. Denn mit dem Lustbringenden schlägt auch die Freundschaft um, und die jugendliche Freude unterliegt raschem Wechsel.*<sup>8</sup>

Daher stellte sich der Autorin der vorliegenden Arbeit unter anderem die Frage, ob und in wie weit *Facebook* das Konzept der Freundschaft in der heutigen Zeit verändert hat oder ob die Unterschiede zwischen den Generationen alleine auf das Alter und die Erfahrungen der Nutzer zurückzuführen ist. Es stellte sich der Autorin die Frage, ob Aristoteles Ansätze auch heute noch im Konzept der Freundschaft zu finden sind.

## 1.1 Problemstellung

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung war ein Zitat von *Facebook* Gründer Mark Zuckerberg, das in der regionalen Tageszeitung Lübecker Nachrichten am 10. Oktober 2013 unter der Rubrik <Spruch des Tages> aufgeführt wurde und aus einem Interview der zwei Journalisten Jörg Rohleder und Andreas Rosenfelder der *Vanity Fair* mit dem *Facebook* Gründer aus dem Jahre 2008 stammte:

---

<sup>5</sup> vgl. KRASNOVA & WENNINGER & WIDJAJA & BUXMANN 2013

<sup>6</sup> DIRLMEIER nach ARISTOTELES 1969, S.213-242

<sup>7</sup> vgl. WOLFRAM 2013

<sup>8</sup> DIRLMEIER nach ARISTOTELES 1969, S.213-242



*Wer glaubt, dass jeder Facebook-Kontakt ein Freund ist, der weiß nicht, was Freundschaft bedeutet.*<sup>9</sup>

Dass jemand der Meinung sein könne, dass es Personen gibt, die glauben, dass *Facebook* Freunde auch immer echte Freunde seien, brachte die Autorin der vorliegenden Arbeit zu der Überlegung, ob der Begriff <Freundschaft> durch die Aktivität in sozialen Online Netzwerken einen anderen und neuen Stellenwert erhalten hat und/oder ob dadurch neue Stufen der Freundschaft entstanden sind die es Offline nicht gibt und diese zu benennen. Ebenso soll untersucht werden, ob es Unterschiede zwischen den Generationen der Digital Natives, Millenials und Digital Immigrants gibt. Die Untersuchung der Arbeit beschränkt sich dabei auf die *Facebook* Nutzer aus Deutschland, da Studien bereits gezeigt haben, dass es ebenfalls in der Anzahl der *Facebook* Freunde länderspezifische Unterschiede gibt.<sup>10</sup>

## **1.2 Gang der Untersuchung**

Für die Beantwortung der Fragestellung wurde zunächst eine Online-Befragung durchgeführt. Dabei wurden drei Fragebögen entwickelt, die auf die drei untersuchten Gruppen spezifiziert wurden. Die Befragten werden je nach Geburtsjahr in die Gruppe der Digital Natives, der Millenials oder der Digital Immigrants eingeteilt. Eine genaue Definition der jeweiligen Begriffe der Gruppen findet sich im Kapitel 3 zum Thema Konzeption. Im Anschluss wurden sechs Gesprächsanalysen mit jeweils zwei Vertretern der jeweiligen Generationsgruppe durchgeführt und zusammengefasst. Es werden folgende Aspekte untersucht:

- Gibt es für die Befragten einen Unterschied zwischen echten Freunden abseits des Internets und ihren *Facebook* Freundschaften

---

<sup>9</sup> ROHLEDER & ROSENFELDER 2008

<sup>10</sup> vgl. STATISTA 2014a

- Welche Werte und Kriterien sind den Befragten bei einer echten Freundschaft und bei einer *Facebook* Freundschaft wichtig
- Wie wird *Facebook* in Bezug auf Freundschaft zur Kommunikation genutzt
- Mit welchen Personengruppen sind die Befragten bei *Facebook* befreundet
- Gibt es durch soziale Online-Netzwerke wie *Facebook* neue Arten der Freundschaft
- Gibt es Unterschiede zwischen den Digital Natives, Millenials und Digital Immigrants im Umgang mit *Facebook* und den digitalen Freunden

### **1.3 Abgrenzung der Arbeit**

Die vorliegende Arbeit befasst sich ausschließlich mit *Facebook* Nutzern aus Deutschland. Daher werden die Fragebögen sowie die Veröffentlichung mit der Bitte zur Teilnahme nur auf Deutsch verfasst und verbreitet.

### **1.4 Aufbau der Arbeit**

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in neun Kapitel. Nach der Einleitung zum Thema, erfolgt ein Ausschnitt aus dem Stand der Forschung zum Thema *Facebook* und Freundschaften. Das dritte Kapitel beinhaltet das Konzept und die Vorgehensweise der vorliegenden Arbeit. In diesem Kapitel werden, neben den Hypothesen, auch der Online-Fragebogen sowie der Leitfaden zur Gesprächsanalyse vorgestellt. Im Anschluss erfolgt die Auswertung des Online-Fragebogens sowie der Gesprächsanalysen, die zusammengefasst im fünften Kapitel interpretiert werden. Darauf folgt die Vorstellung des Konzepts der Freundschaften, die durch *Facebook* entstanden sind. Nach einem Resümee erfolgt das letzte Kapitel der vorliegenden Arbeit, das aus einer

Schlussbetrachtung und einem Ausblick besteht. Vor dem Anhang ist das Literatur- und Quellenverzeichnis gestellt.

## 2. Stand der Forschung

Im folgenden Kapitel wird der Stand der Forschung zum Konzept der Freundschaft dargestellt. Als *Freundschaft* wird eine positive Beziehung zwischen zwei oder mehreren Menschen bezeichnet.<sup>11</sup> Aus sozialpsychologischer Sicht wird die Entwicklung einer Freundschaft durch physische Attraktivität, Ähnlichkeit, physischer Nähe (Verfügbarkeit von Kontakten) und der reziproken Zuneigung zwischen zwei Personen positiv beeinflusst. Zu den wichtigsten Kriterien für eine enge Freundschaft zählen Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Offenheit.<sup>12</sup> Sowohl aus soziologischer als auch aus philosophischer Sicht beschäftigen sich viele Forschungen mit dem Konzept und den Dimensionen der Freundschaft. Eine allgegenwärtige Definition existiert daher nicht, sondern vielmehr verschiedene Ansätze diese zwischenmenschliche Beziehungsform zu erfassen. Im Folgenden wird ausschließlich auf die Freundschaft als zwischenmenschliche Beziehungen eingegangen. Die Freundschaft als politischer Begriff, wie beispielsweise zwischen zwei Nationen, wird dabei keine Beachtung finden, da es für das Thema der vorliegenden Arbeit zum Konzept der Freundschaft zwischen Personen in Zeiten von *Facebook* nicht relevant ist. Als Einstieg wird der philosophische Ansatz zum Konzept der Freundschaft von Aristoteles vorgestellt, um einen Ansatz zur Dimension von Freundschaft weit vor der Zeit von *Facebook* und Co. darzustellen. Im Anschluss erfolgt die Darstellung der soziologischen Studien zu sozialen Netzwerken und sozialen Online-Netzwerken zum Konzept der Freundschaft.

---

<sup>11</sup> STATISTA 2013a

<sup>12</sup> vgl. ARONSON & AKERT & WILSON 2008, S. 372-374

## 2.1 Freundschaft im Wandel der Zeit

Mit dem Konzept der Freundschaft setzte sich schon eine Vielzahl von Philosophen aus den unterschiedlichsten Zeitaltern auseinander. So widmete sich der Schriftsteller und Philosoph Aristoteles dem Thema der Freundschaft in seiner Nikomachischen Ethik im Buch VIII bis IX, *„Denn sie ist irgendwie eine Trefflichkeit menschlichen Wesens oder eng mit ihr verbunden. Und weiter: sie ist in Hinsicht auf das Leben (in der Gemeinschaft) höchst notwendig. Denn ohne Freunde möchte niemand leben, auch wenn er die übrigen Güter alle zusammen besäße [ü]“*<sup>13</sup> Weiter beschreibt der Philosoph der Antike die Freundschaft als Hilfe, denn *„den Jüngling bewahrt sie vor Irrtum, dem Alter bietet sie Pflege und Ersatz für die aus Schwäche abnehmende Leistung, den Mann auf der Höhe des Lebens spornt sie zu edlen Taten“*<sup>14</sup>. Für ihn besäße jede Freundschaft *„Keinen Wert oder eine Lust zum Ziel“*<sup>15</sup>. Dabei kategorisierte Aristoteles drei Arten der Freundschaft. Seiner Ansicht nach beruht die zwischenmenschliche Beziehung der Freundschaft darauf sich gegenseitig *„Wohlwollen“* zu wünschen. Wenn dieses auf Gegenseitigkeit beruht und die Personen sich gegenseitig Gutes wünschen, ist diese Beziehung als Freundschaft zu bezeichnen.<sup>16</sup> Die erste Art der Freundschaft, der er benennt, ist die Freundschaft, die den Nutzen als Motiv aufweist *„da lieben sich die Menschen, weil sie für sich einen Vorteil erstreben.“*<sup>17</sup> Dieses soll besonders im Alter der Fall sein, da sich in diesem Lebensabschnitt die Werte verschoben hätten und *„man nicht (mehr) die Lust, sondern den Nutzen“* anstrebe. Als zweites Motiv wird die Lust genannt. *„Wo Lust das Motiv ist, geschieht es, weil sie für sich Lust erstreben, also nicht insofern er nützlich oder angenehm ist.“*<sup>18</sup> Diese Art der Freundschaft finde sich nach Aristoteles erfahrungsgemäß besonders in den jüngeren Generationen, denn *„die Jugend lebt der Leidenschaft und strebt vor allem*

---

<sup>13</sup> DIRLMEIER nach ARISTOTELES 1969, S.213-242

<sup>14</sup> ebenda

<sup>15</sup> ebenda

<sup>16</sup> vgl. ebenda

<sup>17</sup> ebenda

<sup>18</sup> ebenda

nach dem für sie Lustvollen und dem, was sie unmittelbar reizt.<sup>19</sup> Diese zwei Arten der Freundschaft benennt Aristoteles als Freundschaften im *Kakzidentellen Sinn*. Denn nicht deshalb, weil er der ist, der er ist, wird der Befreundete geschätzt, sondern insofern er irgendein Gut oder eine Lust verschafft.<sup>20</sup> Des Weiteren war Aristoteles der Auffassung, dass diese zwei Arten der Freundschaft sehr leicht auseinander gehen würden, wenn die Beweggründe für die Freundschaft nicht mehr *Kangenehm oder nützlich*<sup>21</sup> seien.

Als dritte Art der Freundschaft nannte er die *KVollkommene Freundschaft*<sup>22</sup>, die seiner Ansicht nach sehr selten sei und eine gewisse Zeit brauche, sich zwischen zwei Menschen zu entwickeln, dafür aber lange andauere. Sie beruhe auf Vertrauen und gemeinsamen Erfahrungen, die bewiesen haben, dass sich der eine dem anderen gegenüber *Kliebenswert* verhalte. Diese Art der Freundschaft könne sich nur zwischen zwei Personen entwickeln, die einander sehr gleich seien. Die drei Arten der Freundschaft unterteilt der Philosoph weiter in *KFreundschaft unter Gleichen* und der *KFreundschaft unter Ungleichen*.<sup>23</sup>

## 2.2 Freundschaft und soziale Netzwerke

Der Begriff der sozialen Netzwerke einer Person etablierte sich schon vor den sozialen Online-Netzwerken wie *Facebook* als fester Begriff in der Soziologie für die Beschreibung von zwischenmenschlichen Beziehungsnetzwerken. Der US-amerikanische Professor Mark Granovetter unterschied die sozialen Beziehungen eines Menschen 1973 in seiner wissenschaftlichen Studie <The strength of weak ties> in starke Beziehungen (strong ties) und schwache

---

<sup>19</sup> ebenda

<sup>20</sup> ebenda

<sup>21</sup> ebenda

<sup>22</sup> ebenda

<sup>23</sup> ebenda

Beziehungen (weak ties).<sup>24</sup> Barry Wellman, Peter J. Carrinton und Adam Hall untersuchten ebenfalls die unterschiedlichen Beziehungsformen in sozialen Netzwerken und teilte diese anhand von Bindungsstärke und der Interaktionshäufigkeit auf.<sup>25</sup> Sie unterschieden zwischen engen Beziehungen (intimate ties) und regelmäßigen Beziehungen (routine ties). Wellman, Carrinton und Hall betrachteten dabei allerdings nur Beziehungen, die aktuell waren und einen regelmäßigen Kontakt aufwiesen. Das bedeutete, dass mindestens drei Mal pro Woche ein Kontakt zwischen den Personen bestand. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass ein Netzwerk durchschnittlich aus elf signifikanten Beziehungen bestehe. Diese Beziehungen würden sich in verschiedene Kontakthäufigkeiten einteilen lassen, sodass sich daraus ein Grad der Freundschaft ableiten ließe. Die These, dass der Mensch nur mit im Durchschnitt 150 Personen eine soziale Bindung führen kann, stellte der Anthropologe Robin Dunbar auf (Dunbar's number).<sup>26</sup> Er kam zu dem Schluss, dass das Gehirn des Menschen nicht dazu fähig wäre, von mehr Personen die Namen und persönliche Informationen aufzunehmen. Die Studie wurde in Bezug auf soziale Netzwerke des Menschen im alltäglichen Leben abseits des Internets durchgeführt.

In Bezug auf den Nutzen solcher zwischenmenschlichen Beziehungen für eine Person, bestimmte Nan Lin den Begriff des Sozialkapitals (social capital).<sup>27</sup> Dieser beschreibt die positiven und für eine Person gewinnbringenden Aspekte einer Beziehung innerhalb eines sozialen Umfelds, die erst durch die Pflege der Beziehungen mit der Zeit entstehen würden. Dazu zählt Lin unter anderem Wissen, Unterstützung und Anerkennung als Nutzen für die beteiligten Personen. *Social capital is an elastic construct used to describe the benefit one receives from one's relationship with other people.*<sup>28</sup> Robert D. Putnam unterschied das Sozialkapital in bindendes (bonding) und

---

<sup>24</sup> vgl. GRANOVETTER 1973, S.1360-1380

<sup>25</sup> vgl. WELLMAN & CARRINTON & HALL 1988, S. 130-184

<sup>26</sup> vgl. DUNBAR 1993, 681-735

<sup>27</sup> vgl. LIN 1999, S. 28-51

<sup>28</sup> ebenda

überbrückendes (bridging).<sup>29</sup> Das Sozialkapital, das aus der Nutzung von sozialen Online-Netzwerken entstehe, gehöre vorrangig zu dem überbrückenden Sozialkapital und die Online-Netzwerke würden deren Entstehung fördern.

Mit der Einführung von sozialen Online-Netzwerken erfuhren soziale Beziehungen eine neue gesellschaftliche Bedeutung und die Möglichkeit der Steigerung und Entstehung des Sozialkapitals nahm neue Dimensionen an.<sup>30</sup> Seit dem per Klick eine Freundschaft begonnen beziehungsweise auch wieder beendet werden kann und der Anzahl an Freunden bei *Facebook* eine Grenze bis 5.000 Freunde gesetzt ist, kommt es zu einer Veränderung im Konstrukt der Freundschaft und der sozialen Beziehungen. *KElemente der Freundschaft werden in der Formalstruktur, 'I Like'-Buttons, Bildern und Newsfeeds der Social Network Sites eingefangen und damit erfasst, zählbar und tauschbar.*<sup>31</sup> Als Pioniere der sozialen Online-Netzwerke werden in der Wissenschaft *Myspace* und *Facebook* benannt, die sich seit 2004 zu einem *Massenphänomen* entwickelten und Gegenstand zahlreicher Forschungen wurden.<sup>32</sup> Inwieweit sich das Sozialkapital durch die Nutzung von sozialen Online-Netzwerken verändert, untersuchten unter anderem Ellison, Steinfield und Lampe.<sup>33</sup> In den ersten Jahren der sozialen Online-Netzwerke waren es vorrangig amerikanische Collegestudenten, die anfangen ihre sozialen Beziehungen auch digital zu pflegen. Die Wissenschaftler fanden heraus, dass die Nutzung des sozialen Online-Netzwerk *Facebook* nicht zu einer Vereinsamung und dem Verlust von Freundschaft führe, sondern die Studenten dadurch mehr ihnen nützlich Sozialkapital ansammeln konnten.

Im Jahre 2006 wurde *Facebook* für jedermann zugänglich und es zeigte sich, dass besonders die jüngeren Nutzer Wert auf eine hohe Anzahl an digitalen

---

<sup>29</sup> vgl. PUTNAM 2000, S. 18-30

<sup>30</sup> vgl. ADELMANN 2011, S. 130

<sup>31</sup> ebenda

<sup>32</sup> vgl. WEISSENSTEIN & LEINER, S. 526-544

<sup>33</sup> vgl. ELLISON & STEINFELD & LAMPE 2007, S. 1143-1168

Kontakten legten und diese in sozialen Netzwerken pflegten.<sup>34</sup> Ulla Autenrieth untersuchte die Nutzung von Jugendlichen dahingehend, welche Form der Beziehungen zu solchen Online-Kontakten vorrangig bestehe und kam zu dem Schluss, dass es besonders die schwachen Bindungen waren.<sup>35</sup> Judith Donath und Danah Boyd schrieben dazu *KTeens often use social media to make or develop friendship, but they do so almost exclusively with acquaintances or friends of friends.*<sup>36</sup> Die Kriterien der digitalen Freundschaften seien dabei häufig Alter, Wohnort und ähnliche Interessen. Eine zu hohe Anzahl an digitalen Kontakten führe jedoch dazu, dass eine Person als oberflächlich eingestuft wurde.<sup>37</sup> Sherry Turkle stellte dazu die These auf, dass durch die Nutzung von sozialen Online-Netzwerken zur Entstehung und Pflege von Freundschaften bei Jugendlichen kein beziehungsweise kaum noch ein Unterschied zwischen virtuellen Freundschaften und Freundschaften abseits des Internets bestehe.<sup>38</sup> Weiter beschreibt Turkle, dass der gravierende Unterschied zwischen Online und Offline Freundschaften der sei, dass die Online Freunde als *KFans`* zu bezeichnen seien. *KFacebook is a world in which fans are 'friends'. But of course, they are not friends. They have been 'friended'. That makes all the difference in the world.*<sup>39</sup>

In Bezug auf die Anzahl der *Facebook* Freunde wurde über lange Zeit die Zahl von 130 *Facebook* Freunden als der repräsentative Durchschnitt genannt.<sup>40</sup> Dieser Wert beruhte auf den statisch ausgewerteten Daten von *Facebook*, die auch inaktive Accounts sowie Profile, die keine Freundschaften (mehr) aufwiesen, dazu zählten. Inzwischen kursiert die Zahl von im Durchschnitt 342 *Facebook* Freunden durch die Netzwelt, die nach einer Studie im Jahr 2013 veröffentlicht wurde bei der über eine Millionen aktive *Facebook* Nutzer ihre Daten einsendeten.<sup>41</sup> Der Studie zu Folge hatten

---

<sup>34</sup> vgl. ELLISON & STEINFELD & LAMPE 2011

<sup>35</sup> vgl. AUTENRIETH 2010, S. 4-19

<sup>36</sup> vgl. DONATH & BOYD, 2004

<sup>37</sup> ebenda

<sup>38</sup> vgl. TURKLE 2011, S. 157

<sup>39</sup> ebenda

<sup>40</sup> vgl. ALLFACEBOOK 2010

<sup>41</sup> vgl. WOLFRAM 2013



Personen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung unter 20 Jahre alt waren, die meisten *Facebook* Freunde, während die Anzahl bei den über 40-jährigen stark abnehme. Als Gründe werden die vermehrte Aktivität in Sportvereinen sowie den Durchlauf von verschiedenen Bildungsstätten der jüngeren Generationen im alltäglichen Leben genannt, sowie geringere Hemmungen eine digitale Freundschaft einzugehen.<sup>42</sup> Laut einer Harvard Studie sind von 100 *Facebook* Freunden nur sieben Personen als *Kwahre`* Freunde zu bezeichnen.<sup>43</sup>

*Die Mehrheit der deutschen glaubt allerdings nicht, dass Internetfreundschaften so tiefgehend wie persönliche Freundschaften sein können.*<sup>44</sup> Welche Kriterien, unabhängig von offline oder online Beziehungen, für eine Freundschaft wichtig sind, zeigte eine Studie von Statista aus dem Jahre 2013.<sup>45</sup> Insgesamt wurden 1.935 Personen ab einem Alter von 14 Jahren dazu befragt, was in ihren Augen einen engen Freund ausmache. Die Studie ergab, dass zu den drei wichtigsten Kriterien einer engen Freundschaft Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Offenheit zählten, während viele gemeinsame Unternehmungen und häufiges Sehen zu den am wenigsten genannten Kriterien zählten. Die Studie fasst die Ergebnisse aller Befragten zusammen und gibt daher keinen Aufschluss über mögliche Generationsunterschiede

---

<sup>42</sup> vgl. ebenda

<sup>43</sup> vgl. CHRISTAKIS & FOWLER, S. 352

<sup>44</sup> STATISTA 2013

<sup>45</sup> vgl. STATISTA 2014

### **3. Konzeption**

Im folgenden Kapitel werden die einzelnen Punkte zum Konzept der vorliegenden Arbeit vorgestellt.

#### **3.1 Forschungsziel und Fragestellung**

Die Forschungsfrage für die Untersuchung lautet, wie sich das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook* verändert hat. Dabei wurde untersucht, ob es Unterschiede zwischen den Generationen festzustellen sind und die Entwicklung von neuen Trends zu beobachten war. Anhand eines Online-Fragebogens, der sich ausschließlich an Personen richtete, die ein Profil bei *Facebook* zum Zeitpunkt der Befragung besaßen, sollte außerdem die Art und Weise der Kommunikation mit *Facebook* Freunden ermittelt werden. Anhand von qualitativen Interviews mit jeweils zwei Vertretern aus den drei Generationsgruppen, wurden die Ergebnisse mit Aussagen der Befragten gestützt.

#### **3.2 Hypothesen**

H1: Durch die sozialen Online-Netzwerke wie *Facebook*, in der die digitalen Verbindungen zu Personen als 'KFreund' bezeichnet werden, hat das Konzept der Freundschaft sich in der heutigen Zeit verändert. Dieses hat sich auch auf das Verhältnis zu den engsten und besten Freunden ausgewirkt und es ist ein Unterschied zwischen den Generationsgruppen festzustellen. Die jüngeren Generationsgruppen legen darauf Wert besonders viele enge und beste Freunde zu haben.

H2: Die Generationsgruppe der Millennials war zur Einführung von *Facebook* im Teenageralter. Besonders die jüngeren Generationsgruppen, Millennials und

Digital Natives, haben keine Erwartungen an ihre *Facebook* Freunde, sondern legen wert darauf, dass sie besonders viele hinsichtlich der Anzahl von ihnen haben.

H3: Das Nutzungsverhalten von *Facebook* unterscheidet sich sehr stark zwischen den einzelnen Generationsgruppen. Je jünger die Nutzer desto aktiver sind sie bei dem sozialen Online-Netzwerk.

H4: Durch *Facebook* und die digitalen Freundschaften sind neue Arten von Freundschaften entstanden, die zum größten Teil nur bei den jüngeren Generationsgruppen festzustellen sind.

H5: Der größte Teil der Kommunikation der jüngeren Generationsgruppen findet nur noch über *Facebook* statt, während die Digital Natives zum größten Teil andere Wege zur Kommunikation mit Freunden und Bekannten nutzen.

H6: Das Verständnis von Freundschaft hat sich durch *Facebook* verändert. Bei den jüngeren Generationsgruppen gibt es keinen Unterschied zwischen Freunden aus dem wahren Leben und ihren *Facebook* Freunden.

### **3.3 Methodische Durchführung**

Das Forschungsinstrument dieser Arbeit ist eine Online-Befragung, deren Erkenntnisse durch Gesprächsanalysen aus sechs qualitativen Interviews, die im Anschluss an die Phase der Online-Befragung stattfanden, gestützt werden. Der Online-Fragebogen wurde mit Hilfe von Google Docs Formulare erstellt und wurde für die jeweilige Generationsgruppe angepasst.

### 3.3.1 Das soziale Online-Netzwerk *Facebook*

Das 2004 veröffentlichte soziale Online-Netzwerk *Facebook* ist aktuell die weltweit am häufigsten genutzte Social Media Plattform. Daher wurde der Fokus der Online-Befragung auf dieses Online-Netzwerk gelegt. *Facebook* war zunächst nur als Kommunikationsinstrument gedacht, um mit Personen aus dem persönlichen Umfeld zu kommunizieren. In Deutschland beträgt die Zahl der aktiven Nutzer 26 Millionen. Somit befindet sich Deutschland laut *allfacebook* zum Zeitpunkt der Untersuchung auf Platz zehn der Weltrangliste in Bezug auf *Facebook* Nutzer.<sup>46</sup> Einen Überblick über die Geschlechts- und Altersverteilung der *Facebook* Nutzer aus Deutschland im Jahre 2012 zeigt die Abbildung 1.<sup>47</sup>

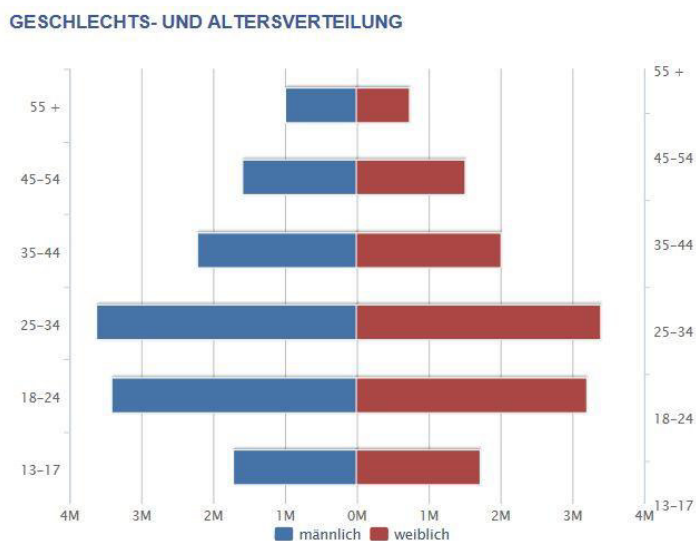


Abb. 1 Geschlechts- und Altersverteilung der *Facebook* Nutzer in Deutschland 2012 (Quelle: *allfacebook* 2012)

Aus der Abbildung 1 ist zu erkennen, dass zum Zeitpunkt der Datenerhebung von *Facebook* Nutzern in Deutschland der größte Teil in der Altersgruppe 25-34 liegt. Gefolgt von den 18-24-jährigen, die zu gleichen Teilen auf die beiden Geschlechter verteilt sind. Bei der Altersgruppe der 13-17-jährigen, der jüngsten Nutzergruppe, liegt der Anteil bei unter 2 Millionen. Bei den älteren Altersgruppen ist zu beobachten, dass die Nutzungsanzahl der Personen mit

<sup>46</sup> vgl. ALLFACEBOOK 2012

<sup>47</sup> *Facebook* hat im Jahre 2013 die automatische Erfassung der Nutzerzahlen unterbunden.

steigendem Alter abnimmt, sodass sie bei der Altersgruppe 55+ jeweils bei unter 1 Millionen liegt.

### 3.3.2 Die Generationsgruppen

Die methodische Grundlage dieser Arbeit ist ein Online-Fragebogen. Der Online-Fragebogen richtete sich an Personen, die das 13. Lebensjahr zum Zeitpunkt der Online-Befragung erreicht hatten. Die Grenze von 13 Jahren wurde festgelegt, da *Facebook* in seinen Nutzungsbedingungen angibt, dass das soziale Online Netzwerk erst ab einem Alter von 13 Jahren genutzt werden darf.<sup>48</sup>

Ziel dieser Arbeit war es, mögliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen in Bezug auf die Kommunikation mit *Facebook* Freunden aufzudecken und gegebenenfalls neue Arten der Freundschaft zu ermitteln, sowie die Ergebnisse der drei Generationsgruppen gegenüberzustellen. Dazu wurden drei Versionen des Online-Fragebogens entwickelt, die sich jeweils an eine bestimmte Generationsgruppe richteten. Es wurde angestrebt, dass die Anzahl der Befragten in den drei Generationsgruppen ungefähr gleich war und ebenfalls Frauen und Männer jeweils zu gleichem Anteil teilgenommen haben. Es wurde angestrebt in jeder Generationsgruppen mindestens 50 ausgefüllte Fragebögen zu erhalten.

Im Folgenden werden die drei Generationsgruppen vorgestellt. Diese wurden in Anlehnung an die Nutzungsgruppen Digital Natives, Millenials und Digital Immigrants gebildet.

---

<sup>48</sup> vgl. *FACEBOOK* 2014b

### *Digital Natives*

Die Generation der Digital Natives setzt sich in dieser Arbeit aus den Altersgruppen 13-23 Jahren zusammen. Diese Einordnung wurde zum einen gewählt, da *Facebook* in seinen Nutzungsbedingungen selbst die Altersgrenze von 13 Jahren für die jüngsten Nutzer festlegt. Die Grenze von 23 Jahren wurde nach der Definition von Jens Frieling gewählt.<sup>49</sup> Zwar wurde der Begriff von Marc Prensky in seiner Arbeit *«Digital Natives, Digital Immigrants»* im Jahre 2001 geprägt, allerdings legte der Pädagoge und Gamedesigner sich hierbei nicht auf eine bestimmte Altersgruppe fest, sondern beschrieb sie als die Generation, die mit den digitalen Medien aufgewachsen ist und deren kognitive Fähigkeiten sich den digitalen Medien angepasst haben.<sup>50</sup> Für Prensky gehören somit vom Grundschul- bis zum Collegealter alle Jugendlichen zu dieser Gruppe. John Palfrey und Urs Gasser dagegen benennen in *«Born Digital»* aus dem Jahre 2008 die Personen, die nach 1980 geboren für die Generation der Digital Natives.<sup>51</sup> Jens Frieling dagegen benennt ein Jahr später die Digital Natives und deren zweite Generation. Diese Generation ist seiner Meinung nach ab 1990 geboren und mit dem Web 2.0 groß geworden.<sup>52</sup>

### *Millenials*

Die Generationsgruppe der Millenials setzt sich in dieser Arbeit aus den Personen zwischen 24 und 39 Jahren zusammen und stellt generell die Gruppe der jungen Erwachsenen dar. Häufig wird diese Generation in der Soziologie auch als *«Generation y»* bezeichnet.<sup>53</sup> Sie zeichnen sich durch ihre hohe Technikaffinität aus. Häufig werden sie als die Generation bezeichnet, die nach 1980 geboren wurde und somit zwischen Mitte zwanzig und Mitte dreißig sind.

---

<sup>49</sup> vgl. FRIELING 2010, S. 32

<sup>50</sup> vgl. PRENSKY 2001, S. 2

<sup>51</sup> vgl. PALFREY & GRASSER 2008

<sup>52</sup> vgl. FRIELING 2010, S. 32

<sup>53</sup> vgl. BUND 2014

Diese Einteilung entspricht in etwa der Einteilung aus der vorliegenden Arbeit. Nach Prensky wären demnach die Millennials zwar ebenfalls der Gruppe der Digital Immigrants zuzuteilen, dennoch wurde die Gruppe der Millennials von der Autorin der vorliegenden Arbeit gewählt, um eine noch genauere Unterteilung vorzunehmen und mögliche Unterschiede auch in dieser ansonsten sehr großen Generationsgruppe aufzudecken.

### *Digital Immigrants*

Die Digital Immigrants bilden in dieser Arbeit die Personen, die ein Alter von 40 Jahren oder älter aufweisen. Die Personen aus dieser Altersgruppe zeichnen sich dadurch aus, dass sie den Umgang mit digitalen Medien erst lernen mussten, ähnlich wie das Erlernen einer Fremdsprache, und auch noch die Zeit ohne die online Kommunikationsmittel gut in Erinnerung haben.<sup>54</sup>

### **3.3.3 Grundgesamtheit**

Am Anfang der Befragung steht die Definition der Grundgesamtheit, die sich für die vorliegende Arbeit wie folgt definieren lässt:

*Alle Personen in Deutschland, die zum Zeitpunkt der Befragung 13 Jahre oder älter sind und über einen Facebook Account sowie eine Internetverbindung verfügen.*

Die vorliegende Arbeit lässt sich als Einzelfallstudie definieren, da die definierte Grundgesamtheit mit 26 Millionen Nutzern sehr groß ist und somit nur eine Stichprobe durchgeführt werden kann, die einer *Kwillkürlichen Auswahl* zu Grunde liegt.<sup>55</sup> Daher sind die Ergebnisse nur für die vorliegende Arbeit gültig und lassen sich nicht verallgemeinern.

---

<sup>54</sup> vgl. PRESNKY 2001, S. 2

<sup>55</sup> vgl. SCHNELL & HILL & ESSER 2011, S. 259-291

### 3.3.4 Vorbereitung zur Online-Befragung

Die Verbreitung wurde über *Facebook* durchgeführt, da sich der Fragebogen ausschließlich an Personen richtet, die auch ein Profil bei *Facebook* besitzen. Der *Facebook* Post wurde öffentlich geteilt. Dieses bedeutet, dass nicht nur die Personen aus dem Online Netzwerk der Autorin der vorliegenden Arbeit diesen Post einsehen konnten, sondern auch alle *Facebook* Freunde von Freunden sowie alle Personen, die die Profilsseite der Autorin besuchten. Der Post enthielt, neben einer allgemeinen kurzen Einleitung zum Anliegen der Online-Befragung, den Link zu einer Blogseite bei *wordpress.com*. Die folgende Abbildung 2 zeigt die allgemeine Blogseite zur Einleitung der Online-Befragung.



Abb. 2 Screenshot der Blogseite zur Einleitung der Online-Befragung (eigene Darstellung)



Neben einer kurzen Einleitung zum Online-Fragebogen und dem Hinweis, dass die angegebenen Daten anonym bleiben, gab es die Auswahl nach Altersgruppen. Mit einem Klick auf <AUSWÄHLEN> gelangten die Teilnehmer zu dem entsprechenden Online-Fragebogen, der für ihre Altersgruppe vorgesehen war.

### **3.3.5 Entwicklung der Fragebogenitems**

Die Befragung wird aufgrund ihres Umfangs online durchgeführt. Dazu wurde vorab eine Version des Fragebogens erstellt, der mit zwei Personen als Pretest durchgeführt wurde. Der Pretest wurde mit einem Google Docs-Formular durchgeführt, um mögliche Fragen und Schwierigkeiten zu klären. Im Anschluss an den Pretest und den gewonnenen Rückmeldungen, der zwei Testpersonen, wurde der Fragebogen nochmals überarbeitet.

Es wurden drei Versionen des Fragebogens entwickelt, wobei sich diese bis auf wenige Zusätze bei den Antwortmöglichkeiten ähneln, um im Anschluss die Ergebnisse besser vergleichen zu können. Die zusätzlichen Antwortmöglichkeiten sind ausschließlich im Online-Fragebogen der Digital Natives vorzufinden. Sowohl in der Ansprache über *Facebook* als auch im Fragebogen selbst, wurden die Teilnehmer geduzt. Insgesamt enthält der Online-Fragebogen 16 Fragebogenitems, die zum größten Teil als Pflichtfragen deklariert wurden und in vier Teilbereiche gegliedert sind. Im folgenden Abschnitt werden die Fragebogenitems einzeln vorgestellt und erklärt.

### **3.3.6 Die Fragebogenitems**

Im folgenden Abschnitt werden die Fragen aus dem Online-Fragebogen vorgestellt und erklärt. Die verwendeten Graphiken stammen aus dem Fragebogen der Generationsgruppe der Digital Natives. Sollte bei einer Frage

ein Unterschied in den Auswahloptionen zwischen den Generationsgruppen auftreten, werden diese in der Erklärung der jeweiligen Frage dargestellt und erläutert. Die Abbildung 3 zeigt den Einstieg in den Fragebogen der Digital Natives.



**Online-Befragung zu facebook Freundschaften (Alter 40+)**

Dieser Online-Fragebogen richtet sich ausschließlich an Personen, die einen Facebook Account besitzen.

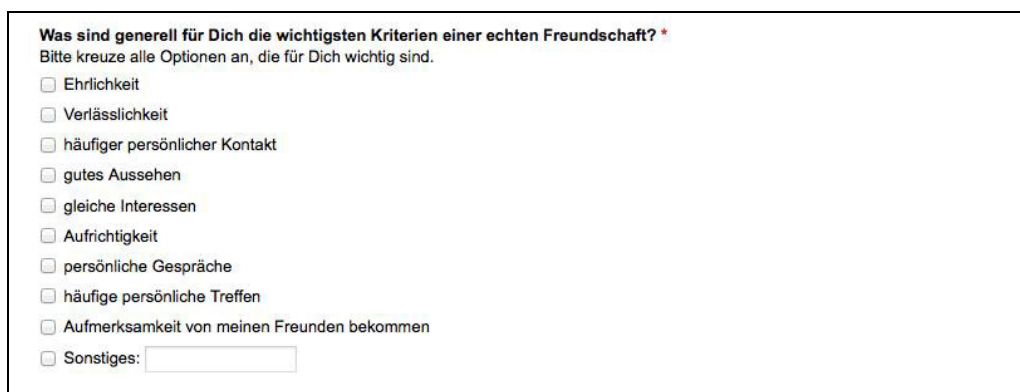
[Weiter »](#)

Abb. 3 Screenshot der Startseite der Online-Befragung (Quelle:Google Formular)

Der Einstieg ist bei allen drei Fragebogenvarianten identisch, bis auf die Angabe der Altersangaben in Klammern. Es erfolgte noch einmal der Hinweis, dass sich dieser Online-Fragebogen ausschließlich an Personen richtete, die einen *Facebook* Account zum Zeitpunkt der Online-Befragung besaßen. Mit einem Klick auf <Weiter> gelangte der/die Befragte auf eine neue Seite und somit zur Frage 1.

## Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein

### Fragebogenitem 1



**Was sind generell für Dich die wichtigsten Kriterien einer echten Freundschaft? \***  
Bitte kreuze alle Optionen an, die für Dich wichtig sind.

- Ehrlichkeit
- Verlässlichkeit
- häufiger persönlicher Kontakt
- gutes Aussehen
- gleiche Interessen
- Aufrichtigkeit
- persönliche Gespräche
- häufige persönliche Treffen
- Aufmerksamkeit von meinen Freunden bekommen
- Sonstiges:

Abb. 4 Screenshot des Fragebogenitem 1 (Quelle: Google Formular)

Die erste Frage bezieht sich auf echte Freundschaften im Allgemeinen und soll zu Beginn der Befragung herausfinden, welche Eigenschaften und Werte den Befragten generell bei einer Freundschaft wichtig sind, ohne zuvor von dem Inhalt des Online-Fragebogens zu *Facebook* Freundschaften beeinflusst worden zu sein. Als Darstellungsform wurde für diese Frage das Ankreuzen von mehreren Optionen gewählt. Die Auswahloptionen wurden anhand einer Studie von Statista ausgewählt, in der die häufigsten Antworten der Befragten in etwa den zur Auswahl stehenden Optionen ähneln.<sup>56</sup> Sollte den Befragten Personen des Online-Fragebogens zu *Facebook* Freundschaften noch ein oder mehrere weitere Punkt/e wichtig für eine echte Freundschaft sein, wurde die Option zur Auswahl von <Sonstiges> eingefügt, die ein Textfeld enthielt in dem der/die Befragte weitere Kriterien benennen konnten.

Dieses Item galt als Basis für das allgemeine Verständnis von Freundschaften und um später Vergleiche zu den Angaben von *Facebook* Freunden herstellen zu können.

### Fragebogenitem 2



Wie viele Freunde besitzt Du aktuell in Deiner Freundesliste bei facebook? \*  
Bitte gib die Anzahl Deiner facebook Freunde als Zahl (Bsp. 347 Freunde) ein.

Abb. 5 Screenshot des Fragebogenitem 2 (Quelle: Google Formular)

Mit der zweiten Frage sollte herausgefunden werden, wie viele *Facebook* Freunde der/die Befragte zu diesem Zeitpunkt besaß und ob es hinsichtlich der Anzahl signifikante Unterschiede zwischen den Generationsgruppen gab. Als Darstellungsform wurde ein freies Textfeld gewählt, in das die Befragten die Anzahl ihrer aktuellen *Facebook* Freunde eintragen sollen. Zum besseren

---

<sup>56</sup> vgl. STATISTA 2014

Verständnis wurde eine kurze Erklärung unter der Frage platziert die beispielhaft demonstrieren soll, wie die Befragten vorgehen sollen.

### Fragebogenitem 3

**Was ist Dir bei Deinen facebook Freunden besonders wichtig? \***

	trifft voll zu	trifft sehr zu	trifft eher weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
dass ich sie persönlich kenne	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie mir häufig schreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie meine Bilder und Statusmeldungen liken, teilen, kommentieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie ein ansprechendes Profilbild haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie viele facebook Freunde haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie viele persönliche Angaben in ihrem Profil haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie häufig etwas posten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass ich viele facebook Freunde habe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie in meiner Umgebung wohnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass ich ihnen vertrauen kann	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass wir die gleichen Interessen haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass sie häufig online sind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
da ist mir nichts wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 6 Screenshot des Fragebogenitem 3 (Quelle: Google Formular)

Die dritte Frage bezog sich auf die Kriterien, die den Befragten bei ihren *Facebook* Freunden wichtig sind. Es sollte herausgefunden werden, ob es Unterschiede zu den Angaben der ersten Frage gibt und ob altersspezifische Unterschiede auftreten, die einen ersten Hinweis auf den Umgang mit Freundschaften im Web 2.0 zeigen. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle

gewählt, da sich die Antwortkategorien bei den verschiedenen Aspekten wiederholen. Außerdem wurde die Option <weiß ich nicht> hinzugefügt, um den Befragten die Möglichkeit zu geben diese auszuwählen, sollten sie sich bei einer Aussage nicht sicher sein.

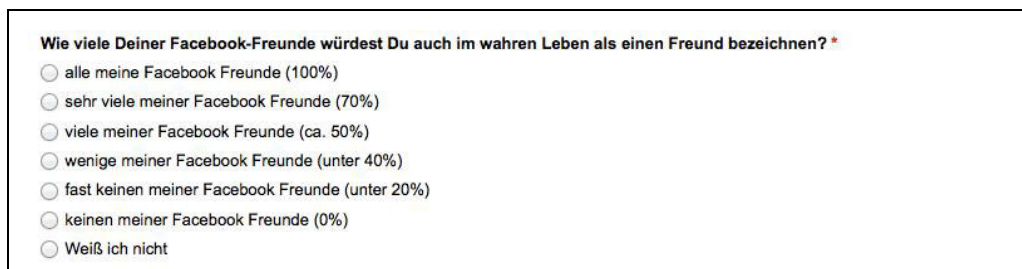
Als Zusatz wurde außerdem die Option zur Angabe eines weiteren Kriteriums in Form eines Textfeldes gegeben. Dieses Item wurde nicht als Pflichtfrage deklariert.



Sollte ein weiterer Punkt, der Dir bei Deinen facebook Freunden noch besonders wichtig ist, nicht aufgelistet sein, bitte schreibe ihn in das Textfeld.

Abb. 7 Screenshot der Zusatzfrage zu Fragebogenitem 3 (Quelle: Google Formular)

#### Fragebogenitem 4



Wie viele Deiner Facebook-Freunde würdest Du auch im wahren Leben als einen Freund bezeichnen? \*

- alle meine Facebook Freunde (100%)
- sehr viele meiner Facebook Freunde (70%)
- viele meiner Facebook Freunde (ca. 50%)
- wenige meiner Facebook Freunde (unter 40%)
- fast keinen meiner Facebook Freunde (unter 20%)
- keinen meiner Facebook Freunde (0%)
- Weiß ich nicht

Abb. 8 Screenshot Fragebogenitem 4 (Quelle: Google Formular)

Anhand der vierten Frage sollte herausgefunden werden, wie viele *Facebook* Freunde nach Einschätzung der Befragten auch abseits der sozialen Online-Netzwerke als Freund zu bezeichnen sind. Zur besseren Orientierung wurde zusätzlich zu den Aussagen ein prozentualer Richtwert angegeben. Als Darstellungsform wurde das Ankreuzen einer Antwortmöglichkeit ausgewählt.

## Fragebogenitem 5

**Mal angenommen, Dir würde jemand 10 Euro pro gelöschten facebook Freund bieten. Wie viele Freunde würdest Du löschen? \***

- alle meine Facebook Freunde (100%)
- sehr viele meiner Facebook Freunde (70%)
- viele meiner Facebook Freunde (ca. 50%)
- wenige meiner Facebook Freunde (unter 40%)
- fast keinen meiner Facebook Freunde (unter 20%)
- keinen meiner Facebook Freunde (0%)
- Weiß ich nicht

Abb. 9 Screenshot Fragebogenitem 5 (Quelle: Google Formular)

Mit der Frage fünf sollte herausgefunden werden, ob *Facebook* Freunde einen Wert besitzen und die Befragten für einen monetären Betrag Personen aus ihrem Online Netzwerk löschen würden. Als Darstellungsform wurde das Ankreuzen einer Auswahloption gewählt.

## Fragebogenitem 6

**Warum bist Du bei facebook angemeldet? \***

Bitte kreuze die Gründe an warum Du ein Profil bei facebook hast. Du kannst mehrere Gründe ankreuzen.

- Mit bestehenden Freunden in Kontakt bleiben
- Neue Freunde finden
- Neuigkeiten über Freunde erfahren
- Neuigkeiten über Produkte und Unternehmen zu erfahren
- Organisation von Veranstaltungen, Gruppen
- Berufliche Kontakte erhalten und pflegen
- weil alle meine Freundes es haben
- zum Zeitvertreib
- um meine Fotos und Infos anderen zu zeigen
- Informationsaustausch (Schule, Uni, Arbeit)
- um zu sehen, was meine Kinder so machen
- Sonstiges:

Abb. 10 Screenshot Fragebogenitem 6 (Quelle: Google Formular)

Anhand von Frage sechs sollten die Gründe herausgefunden werden, warum die Befragten bei *Facebook* angemeldet sind. Die Auswahloption <um zu sehen, was meine Kinder machen> ist dabei nur in dem Online-Fragebogen der

Digital Immigrants aufgeführt. Die Befragten haben die Möglichkeit einen oder mehrere Gründe auszuwählen.

### Fragebogenitem 7

**Wie häufig nutzt Du facebook für folgende Aktivitäten? \***

	sehr häufig (mehrmals täglich)	häufig (täglich)	mittelmäßig (3-5 Mal pro Woche)	eher selten (3-5 Mal pro Monat)	selten (max. 1 Mal pro Monat)	gar nicht (nutze ich nicht)	Weiß ich nicht
Bilder und Statusmeldungen von anderen liken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eigene Fotos und Statusmeldungen hochladen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Profile von anderen anschauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Neuigkeiten von meinen Freunden sehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationssuche zb über Marken und Stars	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit meinen Freunden schreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge organisieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Neue Freunde finden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spiele spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
berufliche Gründe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 11 Screenshot Fragebogenitem 7 (Quelle: Google Formular)

Die siebte Frage bezog sich auf die Aktivitäten, die die Befragten bei *Facebook* durchführen und wie häufig sie dieses tun. Zum besseren Verständnis wurden die Häufigkeiten definiert. Beispielsweise steht <sehr häufig> für mehrmals täglich. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der die Befragten pro Zeile eine der Auswahloptionen ankreuzen mussten.

## Fragebogenitem 8

**Wann verschickst Du eine Freundschaftsanfrage bei facebook? \***

	mache ich sehr oft	mache ich oft	mache ich gelegentlich	mache ich selten	mache ich sehr selten	mache ich nie
Wenn ich die Person persönlich kenne	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn wir gemeinsame Freunde haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mir das Profilbild gefällt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mir die Angaben gefallen (gleiche oder interessante Interessen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verschicke ständig neue Anfragen egal an wen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wenn die Person aus meiner Nähe ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn die Person mir von Facebook vorgeschlagen wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ein beruflich relevanter Kontakt ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontakt zu meinen Kindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 12 Screenshot Fragebogenitem 8 (Quelle: Google Formular)

Anhand von der achten Frage sollte herausgefunden werden, aus welchen Gründen die Befragten eine Freundschaftsanfrage bei *Facebook* verschicken. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der pro Zeile eine Antwortmöglichkeit ausgewählt werden musste.



## Fragebogenitem 9

Wann akzeptierst Du eine Freundschaftsanfrage bei facebook? *						
	mache ich sehr oft	mache ich oft	gelegentlich	mache ich selten	mache ich sehr selten	mache ich nie
Wenn ich die Person persönlich kenne	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn wir gemeinsame Freunde haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mir das Profilbild gefällt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mir die Angaben gefallen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme jede Anfrage an	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn die Person aus meiner Nähe ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 13 Screenshot Fragebogenitem 9 (Quelle: Google Formular)

Die neunte Frage bezog sich auf das Akzeptieren von *Facebook* Freundschaftsanfragen. Es sollte herausgefunden werden, wann die Befragten einer digitalen Freundschaft bei *Facebook* zustimmen und ob es Unterschiede hinsichtlich des Annehmens und Verschickens einer Anfrage aus der achten Frage gibt. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der pro Zeile eine Antwortmöglichkeit angekreuzt werden musste.

## Fragebogenitem 10

<b>Hast Du schon mal einen Freund bei facebook gelöscht?</b>
<input type="radio"/> Ja habe ich
<input type="radio"/> Nein habe ich noch nie

Abb. 14 Screenshot Fragebogenitem 10 (Quelle: Google Formular)

Die zehnte Frage sollte herausfinden, ob die Befragten schon einmal einen *Facebook* Freund mit einem Klick gelöscht haben. Es gibt zwei Auswahlmöglichkeiten, von der jeweils nur eine von den Befragten ausgewählt werden konnte.

## Fragebogenitem 11

<b>Wann würdest Du einen Freund bei facebook löschen? *</b>					
	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
wenn ihre Post mich nerven	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wenn ich mich mit ihnen gestritten habe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wenn ich keinen persönlichen Kontakt mehr mit ihnen habe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wenn sie mich belästigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wenn ich gar nicht weiß, wer das ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wenn ihre Angaben (Fotos, Infos) mir nicht mehr gefallen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 15 Screenshot Fragebogenitem 11 (Quelle: Google Formular)

Die elfte Frage sollte die Gründe herausfinden, warum die Befragten einen Freund löschen würden. Dabei spielte es keine Rolle, ob sie in der vorangegangenen Frage <Ja> oder <Nein> ausgewählt hatten, da die Frage hypothetisch formuliert wurde. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der die Befragten pro Zeile eine Antwortmöglichkeit auswählen mussten.

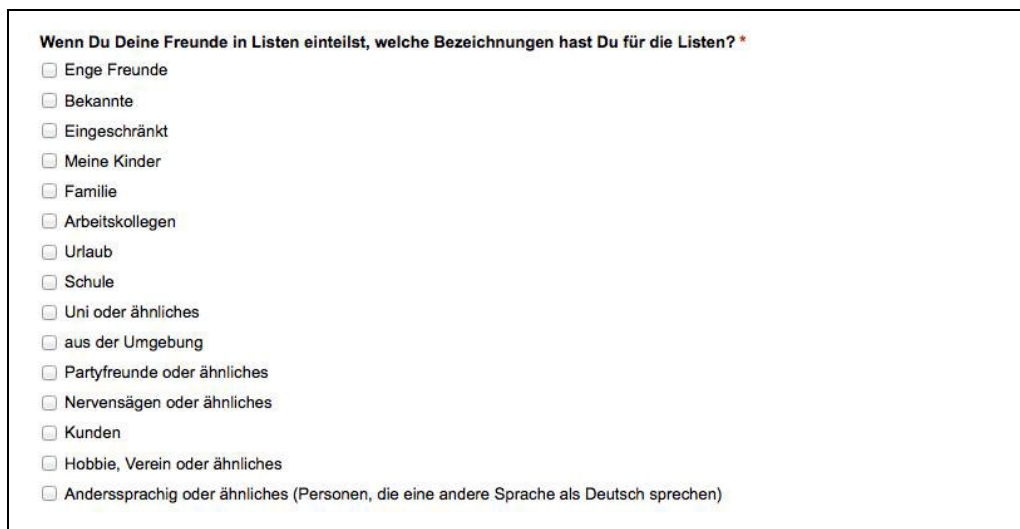
## Fragebogenitem 12

<p><b>3. Freundeslisten und facebook Freunde</b></p> <p>Facebook hat die Funktion "Freundeslisten" eingeführt, um das Verwalten von Freunden zu erleichtern und die Möglichkeit zu bieten bestimmte Inhalte nur mit bestimmten Listen zu teilen. Facebook gibt 3 Listen vor: Enge Freunde, Bekannte und Eingeschränkt (nicht alle Inhalte, die Du veröffentlichst, werden mit all Deinen Freunden bei facebook geteilt). Zudem kannst Du weitere Listen hinzufügen Bsp. Arbeitskollegen.</p> <p><b>Nutzt Du die facebook Funktion der Listeneinteilung von Freunden um sie zu organisieren? *</b></p> <p><input type="radio"/> Ja, ich teile sie in Listen ein.</p> <p><input type="radio"/> Nein, ich teile sie nicht in Listen ein.</p> <p><input type="radio"/> Nein, weil ich gar nicht weiß was Freundeslisten sind.</p>
---

Abb. 16 Screenshot Fragebogenitem 12 (Quelle: Google Formular)

Die zwölfte Frage bezog sich auf die Funktion 'Freundeslisten' bei Facebook. Dazu wurde zu Beginn der Frage ein kurzer Einleitungstext eingestellt, der die Befragten darüber aufklären sollte, was diese Funktion zur Organisation von Facebook-Freunden ist. Im Anschluss wurden die Befragten danach gefragt, ob sie 'Freundeslisten' nutzen. Als Auswahlmöglichkeiten gab es zum einen <Ja, ich teile sie ein> und zum anderen zwei Optionen zur Verneinung. Damit festgestellt werden konnte, ob die Befragten diese Funktion überhaupt kennen. Wählten die Befragten <Ja, ich teile sie in Listen ein> aus, gelangten sie zum Fragebogenitem 12a. Wurde eine der zwei verneinenden Antwortmöglichkeiten angekreuzt, wurden die Befragten zum Fragebogenitem 13 weitergeleitet.

### Fragebogenitem 12a



Wenn Du Deine Freunde in Listen einteilst, welche Bezeichnungen hast Du für die Listen? \*

- Enge Freunde
- Bekannte
- Eingeschränkt
- Meine Kinder
- Familie
- Arbeitskollegen
- Urlaub
- Schule
- Uni oder ähnliches
- aus der Umgebung
- Partyfreunde oder ähnliches
- Nervensägen oder ähnliches
- Kunden
- Hobbie, Verein oder ähnliches
- Anderssprachig oder ähnliches (Personen, die eine andere Sprache als Deutsch sprechen)

Abb. 17 Screenshot Fragebogenitem 12a (Quelle: Google Formular)

Außerdem wurde ein freies Textfeld hinzugefügt, falls es noch weitere Bezeichnungen für Listen gibt, die die Befragten verwenden. Somit sollte herausgefunden werden, ob es einen Trend bei Facebook-Freundschaften gibt. Beispielsweise Freunde, mit denen die Befragten die von Facebook zur

Verfügung gestellten Spiele spielen. Im Anschluss gelangten die Befragten zum Fragebogenitem 12b.

### Fragebogenitem 12b

Wenn Du die Liste "Eingeschränkt" nutzt, welche Personen finden sich in dieser Liste?

- Chef
- Arbeitskollegen
- Leute, die ich nicht mag
- Leute, die ich nicht so gut kenne
- Ex-Partner
- Meine Kinder
- Sonstiges:

Abb. 18 Screenshot Fragebogenitem 12b (Quelle: Google Formular)

Mit Fragebogenitem 12b sollte herausgefunden werden, welche Personen in die Liste 'Eingeschränkt' von den Befragten platziert werden, da diese Liste den dort eingeordneten Personen keinen bzw. kaum Zugang zu den persönlichen Angaben eines Facebook-Freundes liefert und auch Statusmeldungen sowie Bilder gar nicht bis sehr eingeschränkt gezeigt werden. Das Unternehmen Facebook erklärt die Funktion dieser Liste folgendermaßen:

*Was passiert mit deinem Vorgesetzten oder den Personen, die du zwar magst, mit denen du aber keine Inhalte auf Facebook teilen möchtest? Du kannst diese Nutzer zu deiner 'Eingeschränkt'-Liste hinzufügen, damit sie nur noch deine öffentlich sichtbaren Beiträge sehen können. Du wirst auch weiterhin mit ihnen auf Facebook befreundet bleiben und du kannst ihnen Nachrichten senden oder sie in Beiträgen markieren, wenn du dich von Zeit zu Zeit mit ihnen austauschen möchtest. Das ist vollkommen dir überlassen.<sup>57</sup>*

---

<sup>57</sup> Facebook 2011

### Fragebogenitem 13

**Wie viel Kontakt hast Du zu diesen Personen bei facebook? \***  
 Sollte sich eine Gruppe nicht in Deinen facebook Kontakten befinden, kreuze bitte "besitze ich nicht bei facebook" an..

	Besitze ich nicht bei facebook	sehr häufig (täglich)	häufig (wöchentlich)	selten (monatlich)	sehr selten (jährlich)	keinen Kontakt
Sehr gute Freunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bekannte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Familienmitglieder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kollegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alte (Schul)freunde (lange nicht mehr gesehen, wenig Kontakt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freunde von Freunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Urlaubsbekanntschaften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personen, die Du noch nie persönlich gesehen hast (über Facebook kennen gelernt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personen, die Du eigentlich gar nicht magst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personen, die Du gar nicht kennst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personen aus Vereinen, Hobbies, Sportmannschaften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternehmen, Stars, bekannte Persönlichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beruflich relevante Kontakte (Bsp. Kunden)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 19 Screenshot Fragebogenitem 13 (Quelle: Google Formular)

Mit der 13. Frage sollte herausgefunden werden, ob die Befragten Kontakt zu den aufgeführten Personengruppen haben und wie häufig mit diesen kommuniziert wird. Ebenfalls konnte die Auswahloption <keinen Kontakt> ausgewählt werden. Dazu wurde zu Beginn der Frage eine kurze Erklärung zu dieser Option angegeben. Sollten die Befragten diese Personengruppe nicht als Kontakt bei *Facebook* besitzen, konnten sie <besitze ich nicht bei *Facebook*> auswählen. Dieses gab außerdem Aufschluss darüber, ob die Generationsgruppen die jeweilige Personengruppe als *Facebook* Freunde besitzt. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der pro Zeile eine Antwortmöglichkeit angekreuzt werden musste. Bei der Generationsgruppe

Digital Immigrants gab es außerdem <Meine Kinder> als Personengruppe, bei der die Befragten die Kontakthäufigkeit angeben mussten.

### Fragebogenitem 14

**Für wie wichtig hält Du facebook bei der Kontaktpflege zu folgender Personengruppen? \***  
 Sollte sich eine Gruppe nicht in Deinen facebook Kontakten befinden, kreuze bitte "besitze ich nicht bei facebook" an.

	Besitze ich nicht in meiner Freundesliste	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht
Sehr gute Freunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bekannte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Familienmitglieder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kollegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alte (Schul)freunde (lange nicht mehr gesehen, wenig Kontakt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freunde von Freunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Urlaubsbekanntschaften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personen, die Du noch nie persönlich gesehen hast	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personen, die Du eigentlich gar nicht magst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personen aus Vereinen, Hobbies, Sportmannschaften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternehmen, Stars, bekannte Persönlichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beruflich relevante Kontakte (Bsp. Kunden)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 20 Screenshot Fragebogenitem 14 (Quelle: Google Formular)

In der 14. Frage wurden dieselben Personengruppen aufgeführt wie bei der vorangegangenen Frage. Ebenfalls wurde der Hinweis unter der Frageformulierung aufgeführt, dass Personengruppen, mit denen die Befragten keine *Facebook* Freundschaft besitzen, mit der Auswahloption <besitze ich nicht bei *Facebook*> markiert werden sollten. Mit dieser Frage sollte herausgefunden werden, wie wichtig *Facebook* für die Kontaktpflege ist. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der die Befragten pro Zeile eine Antwortmöglichkeit ankreuzen mussten.

## Fragebogenitem 15

**Wie kommunizierst Du bei folgenden Anlässen generell mit Deinen Freunden? \***  
Bitte wähle jeweils eine Option aus, die Du für den jeweiligen Anlass am meisten benutzt.

	facebook	Telefonat	SMS (oder Whats App.)	Email	Brief	Persönlicher Besuch	weiß ich nicht
Geburtstageeinladung und andere Feiern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Besprechung von persönlichen Problemen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
täglicher Austausch von Infos	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nur mal "Hallo" sagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Urlaubsfotos zeigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nach Hilfe fragen (z.B. Umzug)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meinungen zu wichtigen Entscheidungen einholen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Streitigkeiten klären	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verabredung zum Essen oder ähnliches	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wenn es mir wirklich schlecht geht (krank, Liebeskummer oder ähnliches)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 21 Screenshot Fragebogenitem 15 (Quelle: Google Formular)

Anhand der 15. Frage sollte herausgefunden werden, bei welchen Anlässen die Befragten generell mit ihren Freunden in Kontakt treten. Dabei konnte pro Anlass nur ein Kommunikationsmittel angekreuzt werden. Somit sollte herausgefunden werden, welches das am häufigsten genutzte Mittel wäre, wenn die Befragten wählen müssten. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der pro Zeile ein Kreuz gesetzt werden muss.

## Fragebogenitem 16

Was ist für Dich der Unterschied bei der Kommunikation mit Freunden zwischen facebook Freundschaften und Freundschaften abseits des Internets?*					
	stimme ich voll zu	stimme ich teilweise zu	stimme ich eher weniger zu	stimme ich gar nicht zu	weiß ich nicht
es gibt keinen Unterschied	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keine tiefsinnigen Gespräche möglich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei facebook sind keine echten Freundschaften möglich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Facebook ist sehr oberflächlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dank Facebook kann ich zu jeder Zeit Kontakt zu meinen Freunden haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abb. 22 Screenshot Fragebogenitem 16 (Quelle: Google Formular)

Die vorletzte Frage bezog sich auf den Unterschied bei der Kommunikation mit Freunden zwischen *Facebook* und abseits des Internets. Es sollte herausgefunden werden, inwieweit die Befragten einen Unterschied sehen und inwieweit sie den aufgeführten Aussagen zustimmen. Als Darstellungsform wurde eine Tabelle gewählt, in der pro Zeile eine Antwortmöglichkeit angekreuzt werden musste.

## Fragebogenitem 17

<b>Fast geschafft!!!!</b>
Zum Abschluss nur noch drei kleine Fragen, die natürlich anonym bleiben und nur zur Einordnung dienen.
<b>Geschlecht *</b>
<input type="radio"/> Weiblich
<input type="radio"/> Männlich
<b>Alter *</b>
<input type="text"/>
<b>(voraussichtlicher) Bildungsabschluss</b>
<input type="text"/>

Abb. 23 Screenshot Fragebogenitem 17 (Quelle: Google Formular)



Die letzte Frage bezog sich auf die Angaben zu den demografischen Daten der Befragten. Diese Frage wurde bewusst an das Ende des Fragebogens gestellt, um die Befragten nicht durch die Frage nach persönlichen Informationen abzuschrecken. Neben Geschlecht und Alter wurde nach dem (voraussichtlichen) Bildungsabschluss gefragt. Mit dieser Frage sollten allgemeine Informationen über die Gesamtheit der Befragten herausgefunden werden sowie die Verteilung auf die drei Generationsgruppen.

### **3.4 Die Gesprächsanalysen**

Im Anschluss an die Auswertung der Online-Befragung erfolgte die Erstellung eines Fragebogens für sechs qualitative Interviews mit jeweils zwei Vertretern aus einer Generationsgruppe. Ziel der Gespräche war es, Hintergründe zum Verhalten bei der Kommunikation via *Facebook* und den Umgang mit *Facebook* Freunden aufzudecken. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse durch die Gesprächsanalysen der qualitativen Interviews, sollten die Ergebnisse aus der Online-Befragung gestützt bzw. diskutiert werden. In den folgenden Abschnitten wird die Vorgehensweise bei den qualitativen Interviews vorgestellt und der Fragebogen erklärt.

#### **3.4.1 Auswahl der Befragten**

Insgesamt wurden sechs qualitative Interviews durchgeführt, die bei den Befragten zu Hause stattfanden. Aus jeder Generationsgruppe wurde mit jeweils einer weiblichen und einer männlichen Person persönlich gesprochen. Die ausgewählten Personen stellen typische Vertreter der jeweiligen Generationsgruppe dar.

### 3.4.2 Entwicklung des Leitfadens

Der Fragebogen sollte in erster Linie als Leitfaden für die Interviews dienen. Es wurde angestrebt, dass die Befragten frei erzählen und die Verfasserin der vorliegenden Arbeit auf einzelne Aussagen genauer eingehen oder sie hinterfragen konnte. Insgesamt sollte ein Interview circa 30 Minuten dauern. Der Fragebogen wurde in Anlehnung an den Online-Fragebogen erstellt und gliedert sich daher ebenfalls in die vier zuvor bereits genutzten Teilbereiche. Die einzelnen Fragen, die aus dem Online-Fragebogen abgeleitet wurden, werden im folgenden Abschnitt vorgestellt und erklärt. Sollte einer der Befragten bereits während einer anderen Frage auf Aspekte einer darauf folgenden Frage eingegangen sein, wurde die entsprechende Frage übersprungen.

### 3.4.3 Vorstellung des Leitfadens

Bevor das Interview mit der jeweiligen Person begonnen hat, wurde das Thema noch einmal vorgestellt und darauf hingewiesen, dass alle Informationen aus diesem Gespräch anonym bleiben und nur für die vorliegende Arbeit verwendet wurden.

#### *Hinführung zum Thema*

Im folgenden Interview geht es um das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook*. Dazu werde ich Dir verschiedene Fragen rund um Deine Aktivität bei *Facebook* stellen sowie Fragen zu Deinem Umgang mit Freunden bei der Kommunikation im Internet und abseits des Internets. Hierbei gibt es kein richtig oder falsch. Das Gespräch wird mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es später zu transkribieren. Im Anschluss werden die Audio-Aufnahmen gelöscht. Alle Deine Angaben bleiben anonym und werden unter einem fiktiven Namen in die Arbeit eingefügt.

### ***Angaben zur Person***

- Name:
- Alter:
- Generationsgruppe:
- Geschlecht:
- Anzahl der Facebook Freunde:
- Nutzungsverhalten Facebook (eigene Einschätzung):
- Seit wann bei Facebook angemeldet:

### **Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein**

#### Fragebogenitem 1

Frageformulierung: *Was ist Dir wichtig bei einer Freundschaft und warum?  
(Zusatz: Warum ist Ehrlichkeit und Verlässlichkeit so wichtig?)*

Bei der ersten Frage sollten die Interviewpartner erklären, was ihnen bei einer Freundschaft generell wichtig ist. Ziel ist es, die Aussagen mit den Antworten zu den wichtigsten Eigenschaften einer Freundschaft aus dem Online-Fragebogen zu vergleichen und zu hinterfragen, warum die Eigenschaften Ehrlichkeit und Verlässlichkeit als wichtig angesehen werden.

#### Fragebogenitem 2

Frageformulierung: *Wie viele wirkliche Freunde hast Du, auf die das zutrifft?*

Bei der zweiten Frage sollten die Interviewpartner einschätzen wie viele wirkliche Freunde sie haben, die die Eigenschaften besitzen, die der jeweilige Befragte vorher beschrieben hat. Ziel war es, diese der Anzahl der *Facebook* Freunde gegenüberzustellen, um so die hohe Diskrepanz zwischen der Anzahl von echten Freunden und *Facebook* Freunden darzustellen.

### Fragebogenitem 3

Frageformulierung: *Gilt dieses auch für Facebook Freunde? (Zusatz: Oder worauf legt man dort wert)? Wo liegt der Unterschied?)*

Bei dieser Frage wurde auf das vorher Gesagte zu echten Freundschaften noch einmal in Bezug auf *Facebook* Freunde eingegangen, um einen möglichen Unterschied in der Wahrnehmung dieser Freundschaften bei den Interviewpartner zu erhalten. Als Zusatzfrage, die im Verlauf der Beantwortung der Frage eingeschoben werden konnte, sollte hinterfragt werden, welche Unterschiede zwischen diesen zwei Arten der Freundschaft bestehen und worauf bei *Facebook* Freunden wert gelegt wird.

### Fragebogenitem 4

Frageformulierung: *Welche Rolle spielt Facebook in Bezug auf Freundschaft für Dich?*

Im Anschluss folgte die vierte Frage, die die Rolle von *Facebook* in Bezug auf Freundschaften klären sollte. Dabei sollte festgestellt werden, ob die Interviewpartner das soziale Online-Netzwerk überhaupt als wichtig zur Pflege von Freundschaften erachten.

### Fragebogenitem 5

Frageformulierung: *Was glaubst Du, warum hat man so viele Facebook Freunde (Prestige)?(Zusatz: Wie sammeln sich so viele Facebook Freunde an?)*

Die fünfte Frage sollte klären, warum eine Person so viele *Facebook* Freunde besitzt und ob ein Grund dafür auch Prestige ist. Als Zusatzfrage wird nach der Ansammlung dieser *Facebook* Freunde gefragt und ob die hohe Anzahl der

*Facebook* Freunde eine Begleiterscheinung ist, die entsteht, wenn man lange in dem sozialen Online-Netzwerk aktiv ist.

#### Fragebogenitem 6

Frageformulierung: *Kann man so viele Facebook Freunde dann überhaupt Freunde nennen?*

Die darauf folgende Frage sechs sollte die Einschätzung der Interviewpartner wiedergeben, ob es überhaupt möglich ist, so viele Freunde zu haben und ob diese überhaupt als Freunde zu bezeichnen sind. Es wurde angestrebt, dass die Interviewpartner Vorschläge für naheliegendere Benennungen für die Online Bekanntschaften bei *Facebook* geben.

#### Fragebogenitem 7

Frageformulierung: *Was glaubst du bewirkt der Ausdruck KFreund` bei Facebook?*

Die siebte Frage sollte klären, ob die Bezeichnung KFreund` für die *Facebook* Bekanntschaften überhaupt nach Meinung der Interviewpartner angebracht ist und welche Auswirkungen dieser Begriff auf Personen haben könnte (beispielsweise Fehlinterpretationen und hohe Erwartungen an einen *Facebook* Freund.)

#### Fragebogenitem 8

Frageformulierung: *Wenn Dir jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund anbieten würde, würdest Du das machen und wenn ja wie viele Facebook Freunde würdest Du löschen?*

Die achte Frage schloss den ersten Teilbereich ab und sollte klären, ob *Facebook* Freunde einen monetären Wert besitzen und auf wie viele *Facebook*

Freunde der Interviewpartner für den Betrag von 10 Euro verzichten würde. Des Weiteren soll geklärt werden, ob die Auswahl willkürlich wäre oder ob es eine bestimmte Personengruppe gibt, auf die verzichtet werden könnte.

## **Teilbereich 2: Facebook Nutzung**

### Fragebogenitem 9

Frageformulierung: *Warum bist Du bei Facebook angemeldet (Zusatz: Aus welchem Grund damals angemeldet, Wofür nutzt Du Facebook?)*

Die neunte Frage sollte klären, warum die Interviewpartner bei *Facebook* angemeldet sind und sich bei dem sozialen Online-Netzwerk angemeldet haben. Des Weiteren kann die Zusatzfrage eingeschoben werden, wofür *Facebook* damals genutzt wurde und wofür der Interviewpartner es heute benutzt (sollten dort Unterschiede bestehen.)

### Fragebogenitem 10

Frageformulierung: *Hast Du schon mal daran gedacht Deinen Account wieder zu löschen? Warum?*

Bei Frage 10 sollten die Interviewpartner darüber berichten, ob sie schon einmal ihr Profil bei *Facebook* löschen wollten oder dies auch schon einmal getan haben. Außerdem sollten die Beweggründe dargestellt werden, warum sie über die Löschung ihres Accounts nachgedacht haben, es dann aber im gegebenen Fall nicht durchgeführt haben.

### Fragebogenitem 11

Frageformulierung: *Wie schwer fällt es Personen zu löschen?( Zusatz: Löschezug durchgeführt?)*

Die folgende Frage 11 bezog sich auf das Löschen von einzelnen Personen bei *Facebook*. Die Interviewpartner sollen erklären, warum sie Personen löschen würden und ob es ihnen aus bestimmten Gründen schwer fallen würde. Als Zusatz wird die Frage gestellt, ob sie bereits einen *„Löschzug“* von *Facebook* Freunden durchgeführt haben. Dieser beinhaltet gezielt nach *Facebook* Freunden zu suchen, auf die der Interviewpartner verzichten konnte.

### Fragebogenitem 12

Frageformulierung: *Freundschaftsanfragen annehmen und verschicken? Unterschied? Denkt man darüber nach wer das ist? Schon mal passiert einfach angenommen auch wenn man nicht wusste wer das war?*

Die zwölfte Frage sollte klären, ob der Interviewpartner Freundschaftsanfragen bei *Facebook* verschickt bzw. annimmt und warum dies geschieht. Es soll herausgefunden werden, ob die Interviewpartner aktiv Anfragen verschicken und was dazu führt, dass sie eine Anfrage annehmen. Des Weiteren sollten die Gründe aufgedeckt werden, warum eine Anfrage nicht angenommen wird oder ob grundsätzlich alle Anfragen akzeptiert werden.

### **Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

#### Fragebogenitem 13

Frageformulierung: *Was hältst Du von der Listeneinteilung von Facebook? (Zusatzfrage: Muss man Freunde wirklich organisieren?)*

Bei der Frage 13 sollten die Interviewpartner ihre Meinung zu der Funktion der Listeneinteilung von Freunden bei *Facebook* erläutern (vorausgesetzt sie wissen, wozu diese Listen gedacht sind.) Ziel war es herauszufinden, ob diese Funktion überhaupt nötig ist und genutzt wird.

#### Fragebogenitem 14

Frageformulierung: *Mit wem hast du am häufigsten Kontakt? Mit wem hast Du gar keinen Kontakt?*

Mit Frage 14 sollte herausgefunden werden, mit welchen Personengruppen die Interviewpartner nach eigener Einschätzung am häufigsten Kontakt bei *Facebook* haben und mit welchen Personen weniger bzw. gar nicht. Des Weiteren sollte herausgefunden werden wie häufig dieser Kontakt besteht und ob er immer zu denselben Personen vollzogen wird oder ob es durch *Facebook* und der hohen Anzahl an *Facebook* Freunden einen Wechsel gibt.

#### Fragebogenitem 15

Frageformulierung: *Warum hat man Personen, die man eigentlich gar nicht mag oder die man gar nicht kennt?*

Die anschließende Frage 15 hinterfragte den Besitz von zwei bestimmten Personengruppen bei *Facebook*, die jeweils eine Eigenschaft aufweisen, die normalerweise nicht zu den typischen Eigenschaften eines echten Freundes zählt, dennoch häufig als *Facebook* Freunde vorhanden sind. Es sollte herausgefunden werden, welches die Gründe für den Besitz solcher Personen bei *Facebook* sind und warum die Online-Freundschaft zu ihnen erhalten bleibt.

#### Fragebogenitem 16

Frageformulierung: *Gibt es neue Arten von Freundschaften, die nur bei Facebook möglich sind?*

Anhand von Frage 16 sollte herausgefunden werden, ob die Interviewpartner der Meinung sind, dass es neue Arten von Freundschaften gibt, die durch *Facebook* entstanden sind oder die nur in dem sozialen Online-Netzwerk möglich sind (Bsp. Online-Gaming-Freunde).



#### **Teilbereich 4: Interaktion**

##### Fragebogenitem 17

Frageformulierung: *Wie kommunizierst Du bei Facebook mit Deinen Freunden?*

Mit der Frage 17 sollte herausgefunden werden, auf welche Art und Weise die Interviewpartner *Facebook* für die Kommunikation mit ihren Freunden verwenden und welche Funktionen des sozialen Online-Netzwerks dabei verwendet werden. Des Weiteren sollte geklärt werden, welches die gängigen Themen und Anlässe sind, die bei *Facebook* mit Freunden geklärt werden und welche Dinge nicht dazu zählen.

##### Fragebogenitem 18

Frageformulierung: *Was findest Du gut an Facebook und was findest Du schlecht an Facebook?*

Die vorletzte Frage bezog sich auf die Vor- und Nachteile von *Facebook* für die Interviewpartner. Es sollte herausgefunden werden, was die Personen gut bzw. schlecht an dem sozialen Online-Netzwerk finden.

##### Fragebogenitem 19:

Frageformulierung: *Was ist dein Fazit zu Facebook Freundschaften im Vergleich zu echten Freundschaften abseits des Internets?*

Bei der letzten Frage sollten die Interviewpartner ein allgemeines Fazit zu *Facebook* und dem Konzept der Freundschaft ziehen. Dabei sollte herausgefunden werden, welches die allgemeine Meinung zu dem Online-Netzwerk ist und reflektiert werden, welche Rolle *Facebook* in Bezug auf Freundschaften einnimmt.

## 4. Auswertung der Ergebnisse

Im folgenden Kapitel erfolgt die Auswertung der Ergebnisse, die im Kapitel 6 interpretiert werden. Zu jedem Fragebogenitem der Online-Befragung erfolgt die jeweilige Darstellung der Ergebnisse zu den drei Generationsgruppen, die in einer anschließenden kurzen Zusammenfassung am Ende jeder Fragebogenitem-Auswertung zusammengefasst werden. Nach der Auswertung des Online-Fragebogens erfolgt die Auswertung der qualitativen Interviews. Jedes Interview wird dabei zusammengefasst dargestellt und in der anschließenden Interpretation der Ergebnisse mit den Erkenntnissen aus der Online-Befragung zusammengeführt.

### 4.1 Auswertung der Online-Befragung

Nachdem der Online-Fragebogen, der in drei Versionen für die drei Generationsgruppen erstellt wurde, insgesamt fünf Wochen für die Beantwortung zur Verfügung stand, wurden insgesamt 150 Antworten gesammelt. Die folgende Abbildung 24 zeigt die Verteilung auf die einzelnen Generationsgruppen und der Geschlechtszugehörigkeit.

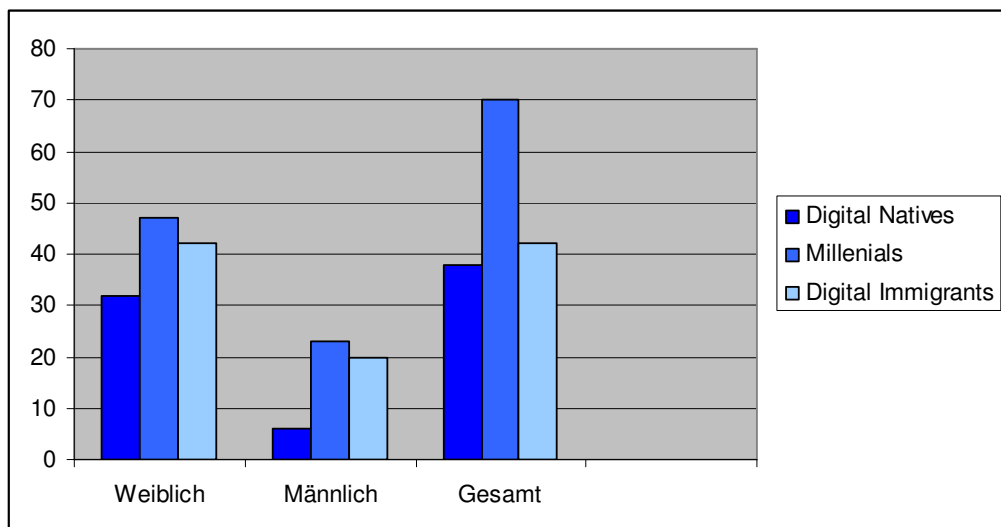


Abb. 24 Verteilung der Geschlechterzugehörigkeit der Befragten (eigene Darstellung)

Die Abbildung 24 zeigt, dass von den insgesamt 150 Teilnehmern der Online-Befragung mit 121 Personen der größte Teil der Befragten weiblich ist und 29 Personen dem männlichen Geschlecht angehören. Das ergibt eine prozentuale Verteilung von 81% weiblicher Teilnehmer und 19% männlicher Teilnehmer. Bei der Verteilung der insgesamt 150 Befragten Personen auf die drei Generationsgruppen zeigt sich, dass die Millenials insgesamt 70 Personen, die Digital Immigrants 42 und die Digital Natives 38 aufweisen.

Im weiteren Verlauf der Auswertung wird für einen besseren Überblick eine Aufteilung in die jeweiligen Teilbereiche des Online-Fragebogens durchgeführt und ausgewertet. Jedes Fragebogenitem wird für die drei Generationsgruppen einzeln ausgewertet.

#### 4.1.1 Auswertung Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein

##### Fragebogenitem 1

Frageformulierung: *Was sind generell für Dich die wichtigsten Kriterien einer echten Freundschaft?*

	Digital Natives	Millenials	Digital Immigrants
<b>Ehrlichkeit</b>	92%	89%	96%
<b>Verlässlichkeit</b>	86%	87%	92%
<b>häufiger persönlicher Kontakt</b>	41%	24%	15%
<b>gutes Aussehen</b>	0%	0%	0%
<b>gleiche Interessen</b>	15%	15%	12%
<b>Aufrichtigkeit</b>	70%	68%	84%
<b>persönliche Gespräche</b>	62%	60%	65%
<b>häufige persönliche Treffen</b>	19%	8%	0%
<b>Aufmerksamkeit</b>	20%	11%	7%
<b>Sonstige</b>	8%	7%	12%

Tab. 1 Verteilung der Antworten zu Fragebogenitem 1 (eigene Darstellung)

### *Auswertung Digital Natives*

Die Befragung der Digital Natives zu den wichtigsten Kriterien einer echten Freundschaft zeigt, dass das wichtigste Kriterium mit 92% die <Ehrlichkeit> darstellt, dicht gefolgt von der <Verlässlichkeit> mit 85,8%. Mit 70% ist das Kriterium <Aufrichtigkeit> das dritt wichtigste Kriterium für die Digital Natives und <persönliche Gespräche> mit 62% kann ebenfalls noch zu einem wichtigen Kriterium gezählt werden. Bei allen weiteren Kriterien liegt der prozentuale Anteil unter 50%. <Häufiger persönlicher Kontakt> ist zu 41% ausgewählt worden, <häufige persönliche Treffen> und <Aufmerksamkeit von Freunden> erhalten liegen jeweils bei rund 20% und <gleiche Interessen> bei 15%. 8% kreuzten zudem die Auswahlmöglichkeit <Sonstiges> an. Das Kriterium <Gutes Aussehen> wurde von keinem der Befragten ausgewählt.

### *Auswertung Millenials*

Die Befragung der Millenials zu den wichtigsten Kriterien einer echten Freundschaft zeigt, dass <Ehrlichkeit> und <Verlässlichkeit> mit jeweils knapp 90% als die wichtigsten Kriterien ausgewählt wurden. Mit 68% für <Aufrichtigkeit> und 60% für <persönliche Gespräche> sind diese Kriterien ebenfalls als wichtig für die Mehrheit der Befragten Millenials anzusehen. Das Kriterium <häufiger persönlicher Kontakt> weist einen prozentualen Wert von 24% auf, gefolgt von <gleiche Interessen> mit 15%. Weniger häufig wurden die Kriterien <Aufmerksamkeit> mit 11% und <häufige persönliche Treffen> mit 8% ausgewählt. Des Weiteren wurde die Auswahloption <Sonstiges> von den Millenials zu 7% angekreuzt und das Kriterium <gutes Aussehen> wurde von keinem der Befragten ausgewählt.

### *Auswertung Digital Immigrants*

Die Auswertung der Befragung der Digital Immigrants zu den wichtigsten Kriterien für eine Freundschaft zeigt, dass mit 96% für <Ehrlichkeit> und 92%

für <Verlässlichkeit> dies die beiden wichtigsten Kriterien darstellen. Darauf folgt mit 84% die <Aufrichtigkeit> und mit 65% <persönliche Gespräche>. Alle weiteren Werte liegen unter 20% und sind daher als weniger wichtig für die Mehrheit der Digital Immigrants anzusehen. 15% der Befragten Digital Immigrants sehen das Kriterium <häufiger persönlicher Kontakt> als wichtig an und <gleiche Interessen> und <Sonstiges> jeweils zu 12%. Das Kriterium <Aufmerksamkeit von Freunden erhalten> liegt bei 7%. Die Kriterien <gutes Aussehen> und <häufige persönliche Treffen> wurden von keinem der Digital Immigrants als wichtig für eine echte Freundschaft ausgewählt.

### *Zusammenfassung*

Die Befragung zu den wichtigsten Kriterien einer echten Freundschaft zeigt, dass in allen Generationsgruppen die drei wichtigsten Kriterien einer Freundschaft die <Ehrlichkeit>, <Verlässlichkeit> und die <Aufrichtigkeit> darstellen. Ebenfalls stimmen alle drei Generationsgruppen darin überein, dass das Kriterium <gutes Aussehen> für eine echte Freundschaft nicht als wichtig anzusehen ist. Ein erster Unterschied tritt bei dem Kriterium <häufige persönliche Treffen> auf. Während viele der Digital Natives und einige der Millenials dieses Kriterium auswählten, wählte keiner der Befragten Digital Immigrants dieses Kriterium als wichtig für eine echte Freundschaft aus.

## Fragebogenitem 2

Frageformulierung: *Wie viele Freunde besitzt du aktuell bei Facebook?*

### *Auswertung Digital Natives*

Die Befragung hat ergeben, dass die Digital Natives im Durchschnitt 306 Freunde besitzen. Die Abbildung 25 stellt eine detaillierte prozentuale Aufteilung der Anzahl der *Facebook* Freunde der Digital Natives dar.

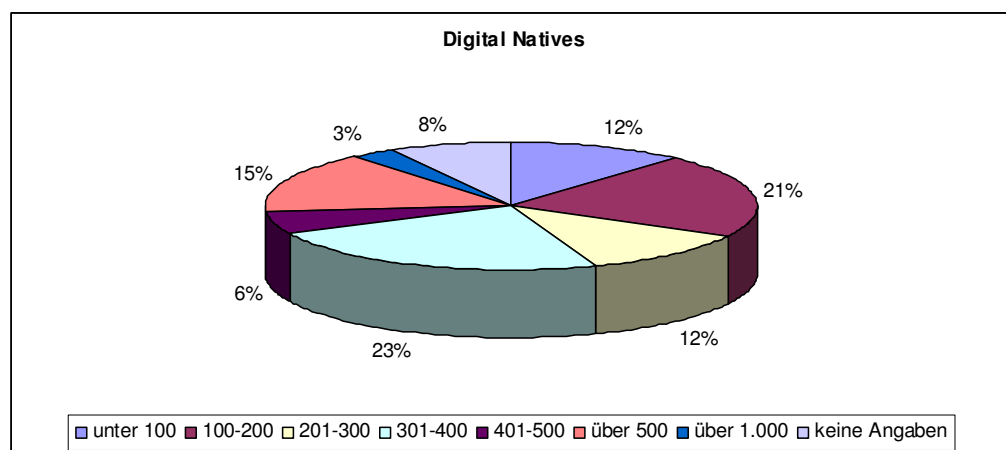


Abb. 25 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 2 (eigene Darstellung)

Die Abbildung 25 zeigt dass die größten Anteile in den Bereichen der *Facebook* Freunde zwischen 301-400 mit 23% und 401-500 mit 21% in der Anzahl liegen. Darauf folgt der Bereich mit über 500 *Facebook* Freunden an der Anzahl mit 15% und mit jeweils 12% in den Bereichen 201-300 und unter 100 *Facebook* Freunden. Unter dem Wert 10% liegen die Bereiche 401-500 mit 6%, über 1.000 mit 3% und 8% derer, die sich zu dieser Frage nicht geäußert haben.

### *Auswertung Millenials*

Die Befragung hat ergeben, dass die Personen aus der Generationsgruppe der Millenials im Durchschnitt 332 Freunde besitzen. Die Abbildung 26 zeigt eine

detaillierte Verteilung der Antworten zu der Anzahl der *Facebook* Freundschaften zum Untersuchungszeitpunkt.

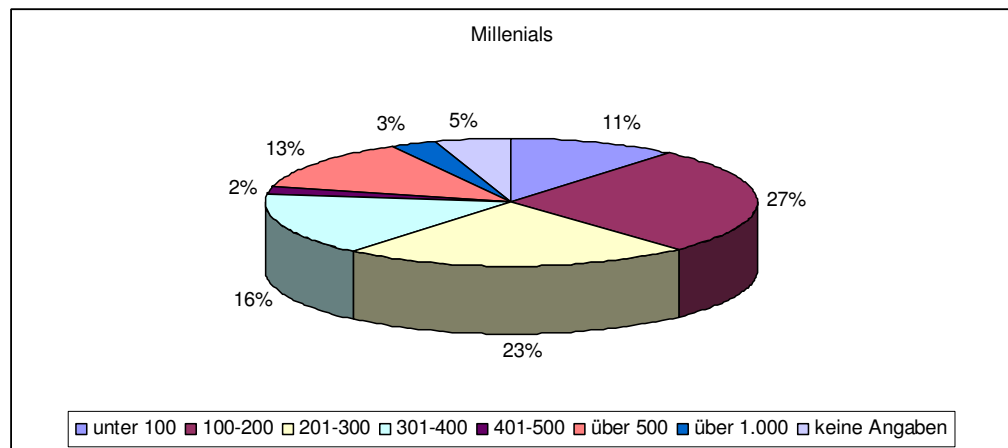


Abb. 26 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 2 (eigene Darstellung)

Die Abbildung 26 zeigt, dass mit 27% der größte Anteil der befragten Millenials eine *Facebook* Freunde Anzahl von 100-200 aufweist. Darauf folgt mit 23% der Bereich 201-300. Darauf folgen die Bereiche 301-400 mit 16%, unter 100 *Facebook* Freunde mit 11% und über 500 mit 13%. Über 1.000 *Facebook* Freunde besitzen 3% der befragten Millenials und 401-500 mit 2%. 5% der Befragten geben keine Angaben zu ihren *Facebook* Freunden an.

### Auswertung Digital Immigrants

Die Befragung hat ergeben, dass der Durchschnitt der befragten Vertreter der Digital Immigrants eine *Facebook* Freunde Anzahl von 216 aufweist. Die Abbildung 27 zeigt eine detaillierte Aufteilung der Angaben zu der Anzahl der *Facebook* Freunde.

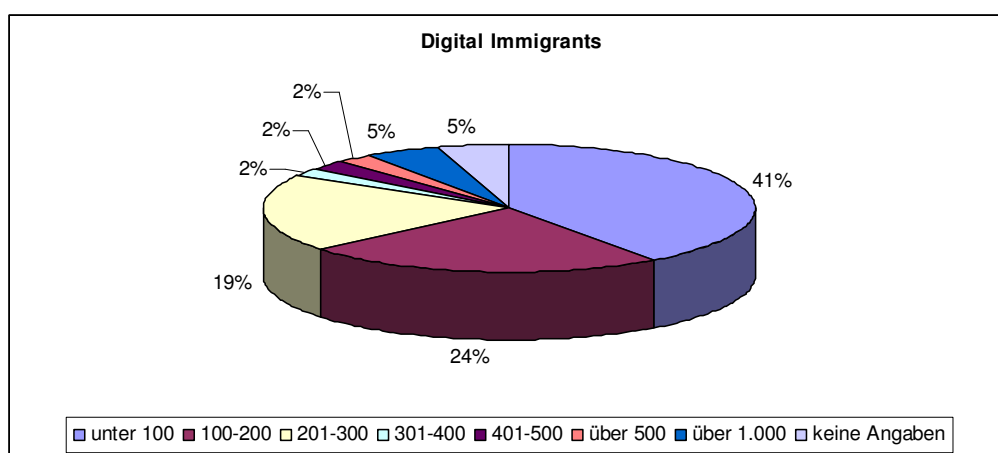


Abb. 27 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 2 (eigene Darstellung)

Die Abbildung 27 zeigt, dass mit 41% der größte Anteil der Befragten Personen eine *Facebook* Freunde Anzahl von unter 100 Personen aufweist. Darauf folgt mit 24% der Bereich 100-200 und mit 19% der Bereich 201-300. Einen Anteil von jeweils 2% bilden die Bereiche 301-400, 401-500 und über 500. Über 1.000 *Facebook* Freunde besitzen 5% der Befragten Digital Immigrants und ebenfalls 5% der Befragten haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht.

### Zusammenfassung

Die Frage nach der aktuellen Anzahl der *Facebook* Freunde zum Zeitpunkt der Befragung zeigt Unterschiede zwischen den drei Generationsgruppen auf. Während Digital Natives mit im Durchschnitt 306 *Facebook* Freunden und Millenials mit 332 *Facebook* Freunden dicht beieinander liegen, besitzen die Digital Immigrants im Durchschnitt mit 216 Freunden knapp 100 *Facebook* Freunde weniger.



### Fragebogenitem 3

Frageformulierung: *Was ist Dir bei Deinen Facebook Freunden besonders wichtig?*

#### *Auswertung Digital Natives*

Die Tabelle 2 zeigt eine detaillierte Darstellung der Antworten auf die Frage, was den Befragten Digital Natives bei ihren *Facebook* Freunden wichtig ist. Die prägnantesten prozentualen Zahlen werden durch eine Fettmarkierung hervorgehoben.

	trifft voll zu	trifft sehr zu	trifft eher weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
<b>persönlich kennen</b>	<b>47%</b>	<b>42%</b>	8%	3%	0%
<b>häufiges schreiben</b>	0%	8%	45%	47%	0%
<b>meine Inhalte teilen</b>	0%	16%	21%	<b>63%</b>	0%
<b>ansprechendes Profilbild</b>	0%	5%	11%	<b>84%</b>	0%
<b>dass sie viele facebook Freunde haben</b>	3%	3%	0%	<b>95%</b>	0%
<b>viele persönliche Angaben</b>	0%	3%	26%	<b>71%</b>	0%
<b>häufig etwas posten</b>	0%	3%	21%	<b>76%</b>	0%
<b>ich viele von ihnen habe</b>	0%	8%	5%	<b>87%</b>	0%
<b>in Umgebung wohnen</b>	3%	24%	16%	<b>58%</b>	0%
<b>Vertrauen</b>	29%	26%	26%	16%	3%
<b>gleiche Interessen</b>	3%	18%	<b>39%</b>	37%	3%
<b>häufig online</b>	3%	5%	18%	<b>74%</b>	0%
<b>da ist nichts wichtig</b>	18%	8%	26%	37%	11%

Tab. 2 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 3 (eigene Darstellung)

Die Tabelle 2 zeigt, dass bei mehr als 80% der Befragten Digital Natives die Aussage voll bzw. sehr zutrifft, dass es ihnen wichtig ist, dass sie ihre *Facebook* Freunde <persönlich kennen>. Ebenfalls zählt <Vertrauen> mit 55% auch zu einem wichtigen Punkt. Auffällig ist, dass viele Aussagen den Bereichen trifft eher weniger zu bzw. trifft gar nicht zu zuzuordnen sind. Mit jeweils über 90% fallen hierunter die Kriterien <häufiges schreiben>, <ansprechendes Profilbild>, <dass sie viele *Facebook* Freunde haben>, <viele persönliche Angaben>, <häufiges posten>, <ich viele von ihnen habe> und <häufig online>.

Des Weiteren wurde bei der Zusatzfrage <Sollte ein weiterer Punkt, der Dir bei Deinen Facebook Freunden noch besonders wichtig ist, nicht aufgelistet sein, bitte schreibe ihn in das Textfeld> wurden die Stichworte *Erreichbarkeit*, wenn Festnetz oder Mobiltelefon nicht funktionieren, *Seriosität* und *Loyalität* angegeben.

### Auswertung Millenials

Die Tabelle 3 zeigt eine detaillierte Darstellung der Antworten auf die Frage, was den Befragten Millenials bei ihren *Facebook* Freunden wichtig ist. Die prägnantesten prozentualen Zahlen werden durch eine Fettmarkierung hervorgehoben.

	trifft voll zu	trifft sehr zu	trifft eher weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
<b>persönlich kennen</b>	<b>46%</b>	<b>47%</b>	3%	4%	0%
<b>häufiges schreiben</b>	1%	4%	<b>47%</b>	<b>46%</b>	1%
<b>meine Inhalte teilen</b>	3%	13%	<b>50%</b>	34%	0%
<b>ansprechendes Profilbild</b>	1%	4%	23%	<b>70%</b>	1%
<b>dass sie viele facebook Freunde haben</b>	0%	1%	11%	<b>86%</b>	1%
<b>viele persönliche Angaben</b>	0%	3%	19%	<b>79%</b>	0%
<b>häufig etwas posten</b>	0%	3%	27%	<b>70%</b>	0%
<b>ich viele von ihnen habe</b>	0%	1%	17%	<b>77%</b>	4%
<b>in Umgebung wohnen</b>	1%	6%	24%	<b>66%</b>	3%
<b>Vertrauen</b>	23%	33%	24%	16%	4%
<b>gleiche Interessen</b>	6%	29%	31%	33%	1%
<b>häufig online</b>	1%	3%	34%	<b>59%</b>	3%
<b>da ist nichts wichtig</b>	6%	19%	21%	31%	23%

Tab. 3 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 3 (eigene Darstellung)

Die Tabelle 3 zeigt, dass den befragten Millenials mit 91% aus trifft voll zu und trifft sehr zu bei der Frage danach was ihnen bei ihren *Facebook* Freunden wichtig

ist, der Punkt, dass sie sie <persönlich kennen> am häufigsten angekreuzt wird. Mit insgesamt 55% zählt auch das <Vertrauen> zu den *Facebook* Freunden zu einem wichtigen Punkt. Bei den Millennials ist auffällig, dass bei den Punkten, die ihnen bei ihren Facebook Freunden wichtig sind, viele mit trifft gar nicht zu bzw. trifft eher weniger zu markiert wurden. 90% bzw. über 90% erreichen dabei die Aussagen mir ist wichtig <häufiges schreiben>, <ansprechendes Profilbild>, <dass sie viele *Facebook* Freunde haben>, <viele persönliche Angaben>, <häufig etwas posten>, <ich viele von ihnen habe>, <in der Umgebung wohnen> und <häufig online sind>.

Des Weiteren wurde bei der Zusatzfrage <Sollte ein weiterer Punkt, der Dir bei Deinen Facebook Freunden noch besonders wichtig ist, nicht aufgelistet sein, bitte schreibe ihn in das Textfeld> wurden die Stichworte <einfach, unkomplizierte Möglichkeit zur Kontaktaufnahme, Freunde im Ausland, Alte Freunde und Bekannte wiedersehen durch große Entfernung, weltweit, keine Spiele Anfragen schicken, kostenlos erreichbar, wichtige Infos aus der Heimat> genannt.

#### *Auswertung Digital Immigrants*

Die Tabelle 4 zeigt eine detaillierte Darstellung der Antworten auf die Frage, was den Befragten Digital Immigrants bei ihren *Facebook* Freunden wichtig ist. Die prägnantesten prozentualen Zahlen werden durch eine Fettmarkierung hervorgehoben.

	trifft voll zu	trifft sehr zu	trifft eher weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
<b>persönlich kennen</b>	40%	45%	12%	2%	0%
<b>häufiges schreiben</b>	2%	2%	57%	38%	0%
<b>meine Inhalte teilen</b>	2%	29%	40%	29%	0%
<b>ansprechendes Profilbild</b>	0%	2%	36%	60%	0%
<b>dass sie viele facebook Freunde haben</b>	0%	0%	5%	90%	5%
<b>viele persönliche Angaben</b>	0%	5%	40%	55%	0%
<b>häufig etwas posten</b>	0%	17%	38%	43%	2%
<b>ich viele von ihnen habe</b>	0%	2%	19%	76%	2%
<b>in Umgebung wohnen</b>	0%	2%	19%	76%	2%
<b>vertrauen</b>	40%	26%	21%	7%	5%
<b>gleiche Interessen</b>	10%	26%	43%	21%	0%
<b>häufig online</b>	0%	14%	45%	40%	0%
<b>da ist nichts wichtig</b>	0%	12%	19%	57%	12%

Tab. 4 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 3 (eigene Darstellung)

Die Tabelle 4 zeigt, dass den Digital Natives mit 85% der Punkt <persönliches Kennen> wichtig ist. Ebenfalls ist auch das <Vertrauen> mit 66% als wichtig zu erachten. Bei den Digital Natives ist auffällig, dass viele Punkte bei ihren *Facebook* Freunden als nicht so wichtig zu erachten sind und einen prozentualen Wert über 90% aus trifft eher weniger zu und trifft gar nicht zu ergeben. Dazu zählen <häufiges schreiben>, <ansprechendes Profilbild>, <dass sie viele *Facebook* Freunde haben>, <viele persönliche Angaben>, <ich viele von ihnen habe> und <in der Umgebung wohnen>.

Des Weiteren wurde bei der Zusatzfrage <Sollte ein weiterer Punkt, der Dir bei Deinen *Facebook* Freunden noch besonders wichtig ist, nicht aufgelistet sein, bitte schreibe ihn in das Textfeld> wurden die Stichworte <Kontakt zu Familienmitgliedern, Austausch, ehrliche Angaben ohne anzugeben, kein Missbrauch, Kontakt zu Freunden im Ausland, absolutes Vertrauen, dass sie mich

*mögen wie ich bin, dass ich sie online oder offline kennen gelernt habe> angegeben.*

### *Zusammenfassung*

Die Frage nach der Wichtigkeit von bestimmten Punkten bei den *Facebook* Freunden der Befragten zeigt, dass die Antworten der drei Generationsgruppen zum größten Teil sich ähneln und es nur geringe Unterschiede gibt. Bei allen drei Generationsgruppen gaben die Befragten an, dass es ihnen wichtig ist, dass sie ihre *Facebook* Freunde persönlich kennen und ihnen vertrauen. Auffällig ist auch, dass die Punkte, die den Befragten bei ihren *Facebook* Freunden nicht wichtig sind, bei den drei Generationsgruppen größtenteils übereinstimmen.

#### Fragebogenitem 4

Frageformulierung: *Wie viele Deiner Facebook Freunde würdest Du auch im wahren Leben als einen Freund bezeichnen?*

#### *Auswertung Digital Natives*

Die Abbildung 28 gibt eine detaillierte Einsicht über die Antworten der Digital Natives in Bezug auf die Frage, wie viele ihrer *Facebook* Freunde für sie auch im wahren Leben ein Freund darstellen.

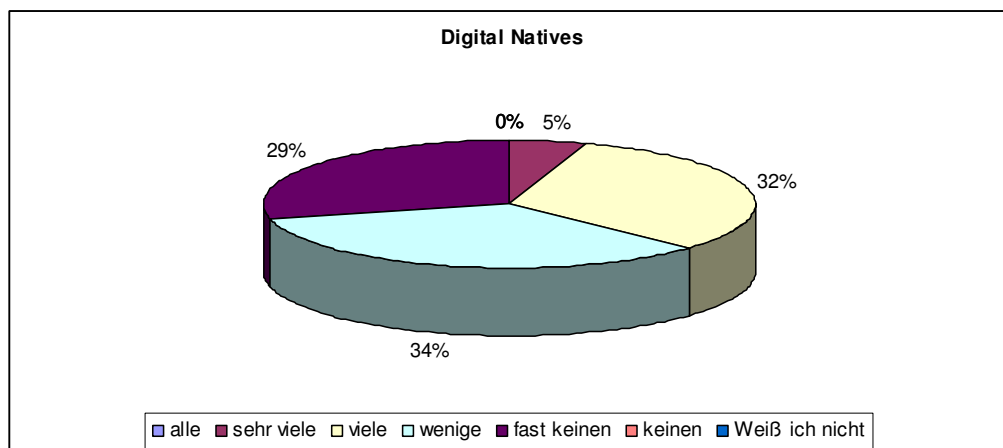


Abb. 28 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 4 (eigene Darstellung)

Aus der Abbildung 28 geht hervor, dass die Mehrheit der befragten Digital Natives wenige mit 34% bzw. fast keinen mit 29% ihrer *Facebook* Freunde auch als einen echten Freund abseits des Online Netzwerkes bezeichnen würde. 32% würden dagegen viele ihrer *Facebook* Freunde auch als einen echten Freund bezeichnen, 5% bezeichnen wählten die Option sehr viele *Facebook* freunde. Keiner der befragten Digital Natives gab an, dass er oder sie alle Online-Freunde als einen Freund bezeichnen würde und ebenso, dass er oder sie keinen als solchen bezeichnen würde.

### Auswertung Millennials

Die Abbildung 29 zeigt die Antworten der befragten Millennials zu der Frage, wie viele ihrer *Facebook* Freunde auch im echten Leben ein echter Freund für sie sind.

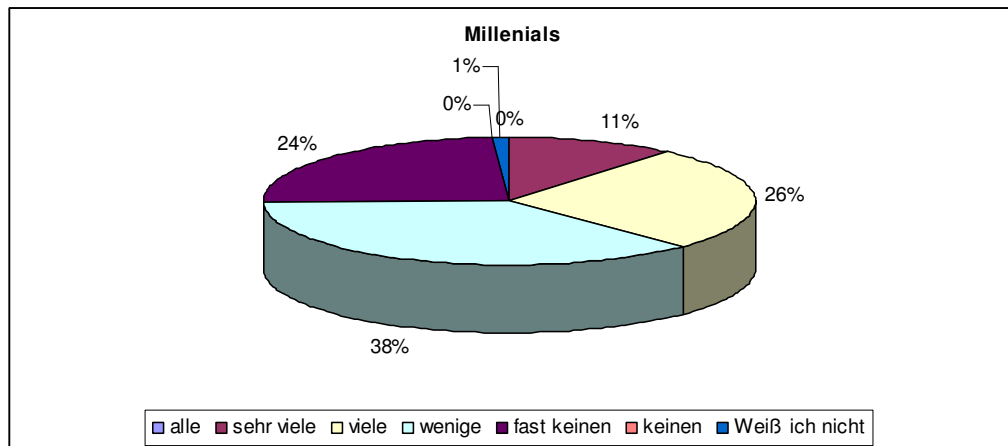


Abb. 29 Verteilung der Antworten der Millennials zu Fragebogenitem 4 (eigene Darstellung)

Aus der Abbildung 29 geht hervor, dass die Mehrheit der befragten Millennials mit 38% nur wenige ihrer *Facebook* Freunde bzw. mit 24% fast keinen als einen echten Freund bezeichnen würden. 26% dagegen sind der Meinung, dass viele ihrer Online-Freunde auch echte Freunde für sie sind. Dass sehr viele ihrer *Facebook* Freunde auch echte Freunde sind, meinen 11% der befragten Millennials. Keiner aus dieser Generationsgruppe gab an, dass alle bzw. keiner ihrer *Facebook* Freunde als einen echten Freund im wahren Leben zu bezeichnen.

### Auswertung Digital Immigrants

Die Abbildung 30 zeigt die detaillierte Auswertung der Digital Immigrants zu der Frage nach der Anzahl ihrer *Facebook* Freunde, die sie auch im wahren Leben als einen Freund bezeichnen würden.

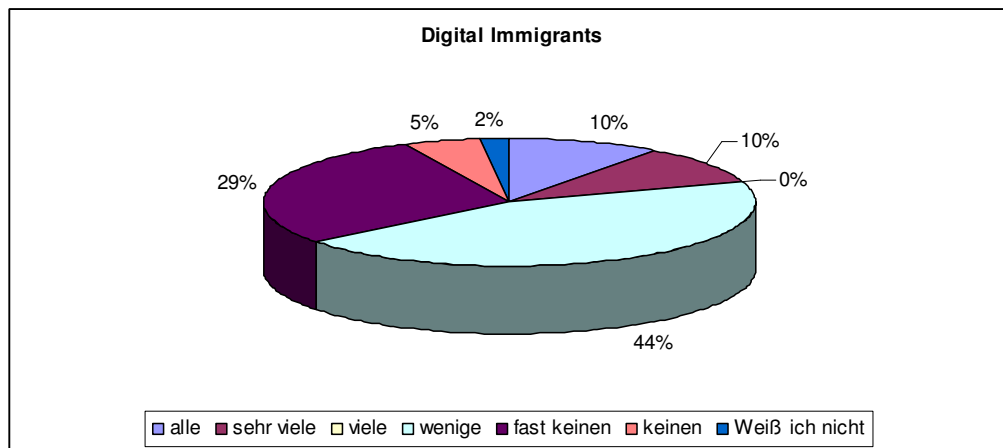


Abb. 30 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 4 (eigene Darstellung)

Anhand der Abbildung 30 ist zu erkennen, dass die Mehrheit der befragten Digital Immigrants mit 44% nur wenige ihrer *Facebook* Freunde auch als einen echten Freund im wahren Leben bezeichnen würden. 29% bezeichnen fast keinen aus ihrem Online-Netzwerk als einen echten Freund. Jeweils 10% sind der Meinung, dass sehr viele bzw. alle ihrer *Facebook* Freunde auch im wahren Leben ihre echten Freunde sind, während 5% keinen Online-Freund als echten Freund betiteln.

### Zusammenfassung

Die Frage nach der Anzahl wahrer Freunde in dem Online-Netzwerk *Facebook* zeigt weitestgehend Übereinstimmungen zwischen den Generationsgruppen. Die Mehrheit der Befragten gab jeweils, an nur wenige bzw. fast keinen ihrer *Facebook* Freunde auch im wahren Leben als einen echten Freund zu bezeichnen. Unterschiede zwischen den Generationsgruppen treten dagegen bei den Extremwerten auf. Während die Digital Natives und Millenials weder die Option



alle *Facebook* Freunde noch keinen ihrer *Facebook* Freunde als einen echten Freund im wahren Leben bezeichnen würden, ist bei den Digital Immigrants auffällig, dass eine geringe Anzahl der Befragten jeweils eine dieser Optionen ausgewählt hat.

### Fragebogenitem 5

Frageformulierung: *Mal angenommen, Dir würde jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund bieten. Wie viele Freunde würdest Du löschen?*

### *Auswertung Digital Natives*

Die Abbildung 31 zeigt die Antworten der Digital Natives zur Frage wie viele *Facebook* Freunde sie für 10 Euro entfernen würden.

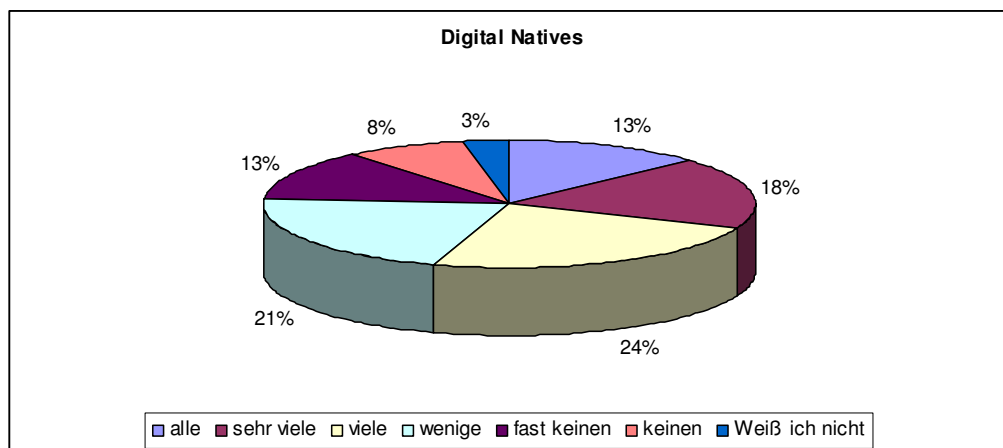


Abb. 31 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 5 (eigene Darstellung)

Aus der Abbildung 31 geht hervor, dass 24% der befragten Digital Natives für einen monetären Betrag von 10 Euro bereit wären <viele> Freunde aus ihrem Online-Netzwerk zu löschen, <sehr viele> wählten 18% aus und <alle> *Facebook* Freunde würden 13% der Befragten löschen. Somit würden 55% der befragten Digital Natives mehr als die Hälfte ihrer *Facebook* Freunde für einen monetären Betrag von 10 Euro pro gelöschte Person entfernen. 21% gaben an, dass sie <wenige> Freunde entfernen würden und 13% <fast keinen>. Dass sie <keinen>

Freund für 10 Euro entfernen würden, wählten 8% aus. 3% der befragten Digital Natives wussten auf die Frage keine Antwort.

### *Auswertung Millenials*

Die Abbildung 32 zeigt die Auswertung der Millenials für das Löschen von Freunden bei *Facebook* für einen Geldbetrag pro gelöschte Person.

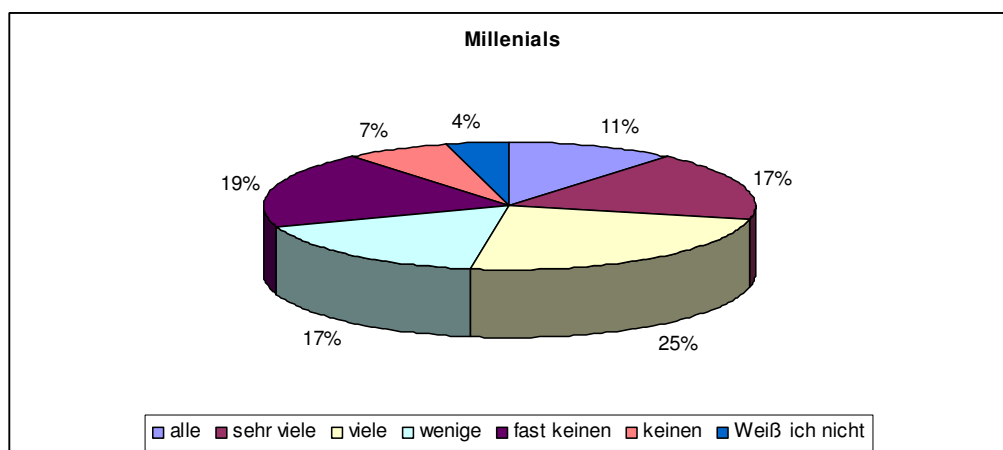


Abb. 32 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 5 (eigene Darstellung)

Anhand der Abbildung 32 ist zu erkennen, dass insgesamt 53% der befragten Millenials für einen monetären Betrag von 10 Euro bereit wären, die Hälfte ihrer Online-Freunde bei *Facebook* zu löschen. Davon gaben 25% die Antwort <viele>, 17% <sehr viele> und 11% <alle> *Facebook* Freunde. 17% aus dieser Generationsgruppe beantworteten die Frage mit wenige *Facebook* Freunde, 19% mit <fast keinen> und 7% mit <keinem> *Facebook* Freund. 4% der befragten Millenials wussten auf diese Frage keine Antwort und wählten <weiß ich nicht> aus.

## Auswertung Digital Immigrants

Die Abbildung 33 stellt die Antworten der Digital Immigrants prozentual dar.

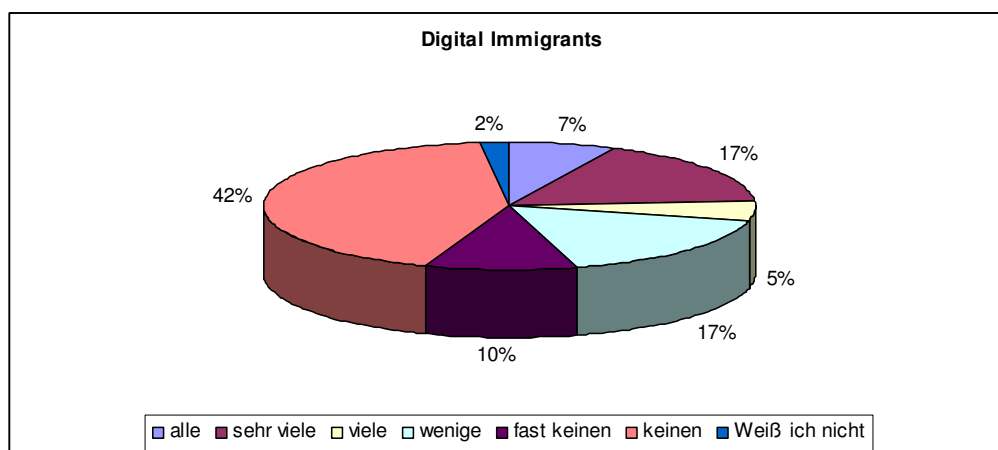


Abb. 33 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 5 (eigene Darstellung)

Die Abbildung 33 zeigt, dass mit 42% die Mehrheit der befragten Digital Immigrants angegeben hat, <keinen> ihrer *Facebook* Freunde für 10 Euro pro gelöschte Person zu entfernen. 10% wählten <fast keinen> und <wenige> *Facebook* Freunde gaben 17% an. Somit wären knapp 70% der befragten Digital Immigrants nicht dazu bereit, mehr als die Hälfte ihrer *Facebook* Freunde für Geld zu löschen. 5% wählten <viele>, 17% <sehr viele> und 7% würden <alle> ihre *Facebook* Freunde löschen. 2% der befragten Digital Immigrants wussten bei dieser Frage keine Antwort.

### Zusammenfassung

Die Frage nach der Bereitschaft zur Löschung von *Facebook* Freunden für einen monetären Betrag von 10 Euro pro gelöschte Person, zeigt Unterschiede zwischen den drei Generationen. Während die Digital Natives und die Millennials weitestgehend darin übereinstimmen, dass jeweils mehr als 50% der Befragten bereit wären, mehr als die Hälfte ihrer *Facebook* Freunde für Geld zu löschen, zeigt sich bei den Digital Immigrants das Gegenteil. Über 70% aus dieser

Generationsgruppe wären nicht dazu bereit, mehr als die Hälfte ihrer *Facebook* Freunde für 10 Euro pro entfernte Person zu löschen.

#### 4.1.2 Auswertung Teilbereich 2 - *Facebook* Nutzung

##### Fragebogenitem 6

Frageformulierung: *Warum bist Du bei Facebook angemeldet?*

##### *Auswertung Digital Natives*

Die Abbildung 34 beinhaltet die Auswertungsergebnisse der befragten Digital Natives in Bezug auf die Frage nach den Gründen für ihre Anmeldung bei *Facebook*.

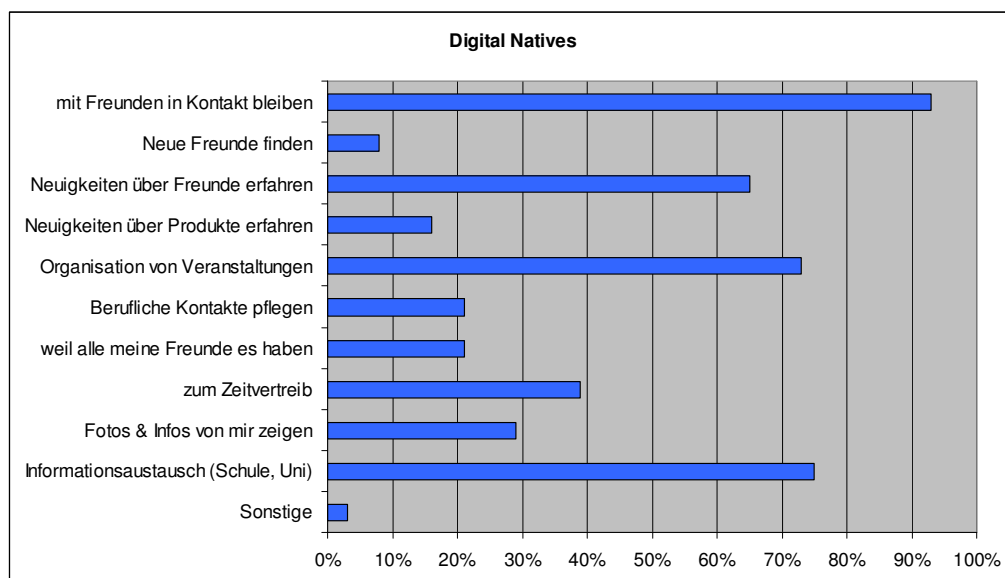


Abb. 34 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 6 (eigene Darstellung)

Aus der Abbildung 34 ist zu entnehmen, dass über 90% für <mit Freunden in Kontakt bleiben> und über jeweils 70% für <Organisation von Veranstaltungen> und <Informationsaustausch> dieses die drei wichtigsten Gründe für die befragten Digital Natives seien. Mit über 60% ist <Neuigkeiten über Freunde erfahren> ein weiterer Grund für die Mehrheit dieser Generationsgruppe. Zwischen 20% und

40% liegen die Gründe <Berufliche Kontakte pflegen>, <weil alle meine Freunde es haben>, <zum Zeitvertreib> und <Fotos und Infos von mir zeigen>. Unter 10% weisen die Gründe <Neue Freunde finden> und <Sonstige> für den Besitz eines *Facebook* Accounts auf.

### Auswertung Millenials

Abbildung 35 stellt die Auswertung der Antworten der Millenials zu den Gründen für ihre Anmeldung bei *Facebook* dar.

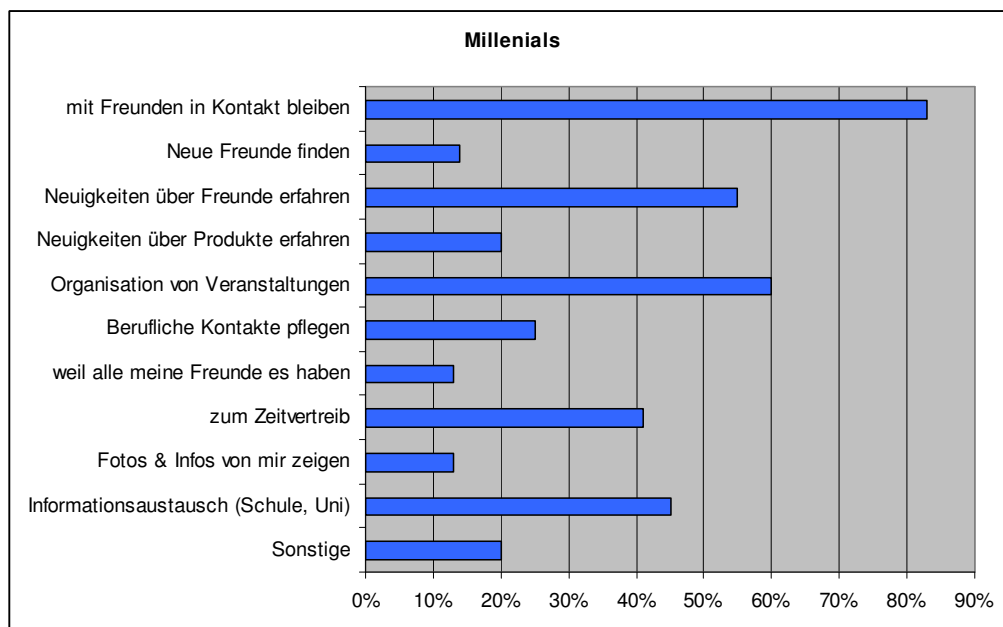


Abb. 35 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 6 (eigene Darstellung)

Der Abbildung 35 ist zu entnehmen, dass über 80% der befragten Millenials <mit Freunden in Kontakt bleiben> als Grund für ihre Anmeldung bei *Facebook* genannt haben. Über 50% der Befragten gaben jeweils an, dass <Neuigkeiten über Freunde erfahren> und <Organisation von Veranstaltungen> zwei weitere wichtige Gründe seien. <Zum Zeitvertreib> und <Informationsaustausch> sind mit über 40% die als nächstes zu nennenden Gründe. Weniger als 30% weisen <Neue Freunde finden>, <Neuigkeiten über Produkte erfahren>, <Berufliche Kontakte pflegen>, <weil alle meine Freunde es haben>, <Fotos und Infos von mir zeigen> und <Sonstige> auf.

## Auswertung Digital Immigrants

Die Abbildung 36 zeigt die prozentuale Verteilung der ausgewählten Antworten der Digital Immigrants zu den Gründen für ihre Anmeldung bei *Facebook*.

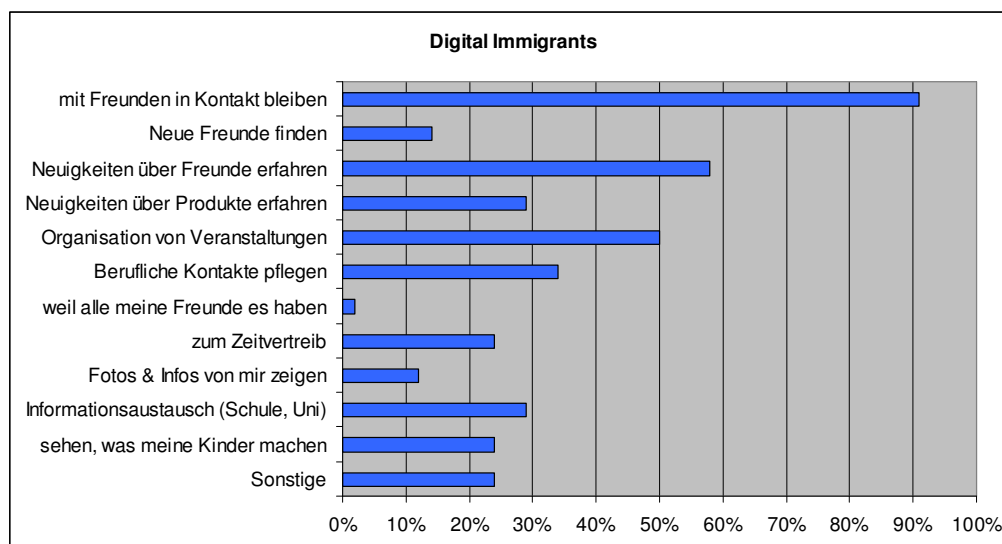


Abb. 36 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 6 (eigene Darstellung)

Der Abbildung 36 ist zu entnehmen, dass über 90% der befragten Digital Immigrants <mit Freunden in Kontakt bleiben> als Grund für ihren Besitz eines Profils in dem Online-Netzwerk auswählten. <Neuigkeiten über Freunde erfahren> und <Organisation von Veranstaltungen> wurden von über 50% der Befragten aus dieser Generationsgruppe angekreuzt. Bis auf <Berufliche Kontakte pflegen> mit circa 35%, liegen alle weiteren Antwortoptionen zwischen 10% und 30%. Den geringsten prozentualen Wert weist <weil alle meine Freunde es haben> als Grund für die Anmeldung bei *Facebook* auf. Im Online-Fragebogen der Digital Immigrants wurde zudem die Auswahloption <sehen, was meine Kinder machen> aufgeführt, die von über 20% der befragten Digital Immigrants als Grund für den Besitz eines *Facebook* Profils angegeben wurde.

## Zusammenfassung

Die Antworten der drei Generationsgruppen ähneln sich bei der Frage nach den Gründen für die Anmeldung bei *Facebook* weitestgehend und es sind keine auffälligen Unterschiede zu erkennen. Sowohl die Auswertung der Antworten der Digital Natives als auch der Millennials und der Digital Immigrants weisen <mit Freunden in Kontakt bleiben>, <Neuigkeiten über Freunde erfahren> und <Organisation von Veranstaltungen> als die am häufigsten ausgewählten Gründe für die Anmeldung in dem sozialen Online-Netzwerk als Grund auf.

## Fragebogenitem 7

Frageformulierung: *Wie häufig nutzt Du Facebook für folgende Aktivitäten?*

## Auswertung Digital Natives

Die Tabelle 5 zeigt eine detaillierte Verteilung der Antworten der Digital Natives.

	sehr häufig	häufig	mittelmäßig	eher selten	selten	gar nicht	weiß ich nicht
<b>Inhalte liken</b>	11%	13%	<b>42%</b>	8%	24%	3%	0%
<b>eigene Inhalte veröffentlichen</b>	3%	5%	8%	32%	<b>47%</b>	5%	0%
<b>Profile anschauen</b>	11%	16%	<b>45%</b>	16%	11%	3%	0%
<b>Neuigkeiten von Freunden lesen</b>	37%	34%	16%	5%	8%	0%	0%
<b>Informationssuche (Produkte etc.)</b>	5%	5%	16%	16%	24%	34%	0%
<b>mit Freunden schreiben</b>	13%	34%	34%	16%	3%	0%	0%
<b>Dinge organisieren</b>	5%	32%	34%	11%	8%	11%	0%
<b>Neue Freunde finden</b>	3%	0%	16%	11%	16%	<b>55%</b>	0%
<b>Spiele spielen</b>	3%	3%	8%	11%	8%	<b>61%</b>	8%
<b>berufliche Gründe</b>	5%	8%	13%	18%	11%	37%	8%

Tab. 5 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 7 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 5 ist zu entnehmen, dass auch die Verteilung der Aktivitäten der Digital Natives hinsichtlich der Häufigkeiten sehr variieren. Zu den höchsten Werten mit 61% und 55% zählen <Spiele spielen> und <Neue Freunde finden>, die

beide mit der Häufigkeit <gar nicht> ausgewählt wurden. Mit jeweils über 40% sind des Weiteren <Inhalte liken> und <Profile anschauen> mit der Häufigkeit <mittelmäßig> als Übereinstimmung zu nennen. Ebenfalls zählt mit 47% für <selten> die Aktivität <eigene Inhalte veröffentlichen> zu den höheren prozentualen Werten. Mit 37% für <sehr häufig> und 34% für <häufig> ist die Aktivität <Neuigkeiten von Freunden lesen> ebenfalls zu nennen.

### Auswertung Millenials

Die Tabelle 6 stellt die Auswertung zu den häufigsten Aktivitäten der Millenials bei Facebook dar.

	sehr häufig	häufig	mittelmäßig	eher selten	selten	gar nicht	weiß ich nicht
<b>Inhalte liken</b>	11%	29%	31%	19%	9%	1%	0%
<b>eigene Inhalte veröffentlichen</b>	3%	3%	17%	37%	37%	3%	0%
<b>Profile anschauen</b>	7%	21%	29%	27%	14%	1%	0%
<b>Neuigkeiten von Freunden lesen</b>	23%	<b>49%</b>	21%	3%	3%	1%	0%
<b>Informationssuche (Produkte etc.)</b>	0%	6%	13%	19%	24%	36%	3%
<b>mit Freunden schreiben</b>	14%	30%	26%	26%	4%	0%	0%
<b>Dinge organisieren</b>	1%	17%	31%	24%	13%	13%	0%
<b>Neue Freunde finden</b>	1%	1%	7%	16%	39%	33%	3%
<b>Spiele spielen</b>	3%	9%	3%	4%	10%	<b>69%</b>	3%
<b>berufliche Gründe</b>	4%	9%	13%	13%	14%	<b>41%</b>	6%

Tab. 6 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 7 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 6 ist zu entnehmen, dass die Antworten der Millenials stark auf die einzelnen Häufigkeiten verteilt sind und keine Aktivität zu über 50% ausgewählt wurde, da die 69% für <Spiele spielen> mit der Häufigkeit <gar nicht> ausgewählt wurde. Mit 41% zählen auch <berufliche Gründe> zu einer Aktivität, die von den Millenials kaum genutzt wird. Als folgender höchster Wert ist mit 49% für <häufig> die Aktivität <Neuigkeiten von Freunden lesen> zu nennen. Darauf folgt mit jeweils 37% für <selten> bzw. <sehr selten> die Aktivität <eigene Inhalte



veröffentlichen>. Für alle weiteren Aktivitäten verteilen sich die Antworten stark auf die einzelnen Häufigkeiten.

### *Auswertung Digital Immigrants*

Die Tabelle 7 zeigt die Auswertung der Antworten der Digital Natives zu den Häufigkeiten der Aktivitäten bei *Facebook*.

	sehr häufig	häufig	mittelmäßig	eher selten	selten	gar nicht	weiß ich nicht
<b>Inhalte liken</b>	5%	29%	33%	19%	12%	2%	0%
<b>eigene Inhalte veröffentlichen</b>	0%	10%	19%	31%	26%	14%	0%
<b>Profile anschauen</b>	0%	14%	24%	31%	29%	2%	0%
<b>Neuigkeiten von Freunden lesen</b>	17%	<b>43%</b>	24%	14%	2%	0%	0%
<b>Informationssuche (Produkte etc.)</b>	0%	5%	7%	10%	26%	<b>52%</b>	0%
<b>mit Freunden schreiben</b>	7%	12%	<b>48%</b>	24%	5%	2%	2%
<b>Dinge organisieren</b>	0%	10%	10%	21%	17%	38%	5%
<b>Neue Freunde finden</b>	0%	0%	12%	19%	29%	38%	2%
<b>Spiele spielen</b>	0%	5%	7%	5%	10%	<b>71%</b>	2%
<b>berufliche Gründe</b>	7%	12%	7%	7%	26%	<b>40%</b>	0%

Tab. 7 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 7 (eigene Darstellung)

Anhand der Tabelle 7 ist zu erkennen, dass mit 71% für <gar nicht> die Aktivität <Spiele spielen> den höchsten Wert aufweist. Mit 52% wurden <Informationssuche> und mit 42% <berufliche Gründe> ebenfalls mit <gar nicht> ausgewählt. 48% der befragten Digital Natives gaben an, <mittelmäßig> mit Freunden zu schreiben und 43%, dass sie <Neuigkeiten von Freunden> <häufig> als eine Aktivität bei *Facebook* durchführen.

## Zusammenfassung

Die Auswertung zu den Aktivitäten der Befragten bei *Facebook* zeigt, dass die Häufigkeit der verschiedenen Aktivitäten bei *Facebook* sich in vielen Bereichen ähnlich sind.

### Fragebogenitem 8

Frageformulierung: *Wann verschickst Du eine Freundschaftsanfrage bei Facebook?*

### *Auswertung Digital Natives*

Tabelle 8 zeigt die Antworten der Digital Natives in Bezug auf die Frage, warum eine Freundschaftsanfrage bei *Facebook* verschickt wird.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie
<b>persönlich kennen</b>	26%	39%	21%	5%	5%	3%
<b>gemeinsame Freunde</b>	0%	0%	16%	18%	16%	50%
<b>Profilbild gefällt</b>	0%	0%	3%	5%	11%	82%
<b>Angaben gefallen</b>	0%	0%	3%	5%	5%	87%
<b>egal</b>	0%	0%	0%	3%	3%	95%
<b>aus der Umgebung</b>	0%	0%	3%	3%	13%	82%
<b>von facebook vorgeschlagen</b>	0%	3%	3%	3%	11%	82%
<b>beruflich relevant</b>	5%	8%	18%	16%	18%	34%

Tab. 8 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 8 (eigene Darstellung)

Der Tabelle 8 ist zu entnehmen, dass viele der befragten Digital Natives Freundschaftsanfragen verschicken, wenn sie die andere Person <persönlich kennen>. Der Grund <gemeinsame Freunde> wird <gelegentlich> zu 16%, <selten> zu 18% und <sehr selten> zu 16% angegeben. 50% der Befragten dagegen gaben an, <nie> aus diesem Grund eine Anfrage zu verschicken. Mit jeweils 82% für <nie> sind die Gründe, dass das <Profilbild gefällt>, Personen <aus der Umgebung> sind und Personen, die <von *Facebook* vorgeschlagen werden> als irrelevant für das Verschicken einer Freundschaftsanfrage bei *Facebook* anzusehen.

Dazu zählt ebenfalls mit 87%, dass die <Angaben gefallen>. Die höchste Übereinstimmung unter den Digital Natives liegt bei dem Grund <egal> mit 95% für die Häufigkeit <nie>. Der Grund <beruflich relevant> für einen Kontakt bei *Facebook* weist eine starke Verteilung auf die Häufigkeiten auf.

### Auswertung Millenials

Die Tabelle 9 zeigt die Auswertung für die befragten Millenials in Bezug auf die Frage, wann bei *Facebook* eine Freundschaftsanfrage verschickt wird.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie
<b>persönlich kennen</b>	34%	24%	30%	7%	4%	0%
<b>gemeinsame Freunde</b>	3%	7%	13%	17%	23%	37%
<b>Profilbild gefällt</b>	1%	1%	3%	4%	10%	80%
<b>Angaben gefallen</b>	1%	0%	3%	6%	10%	80%
<b>egal</b>	0%	0%	1%	0%	9%	90%
<b>aus der Umgebung</b>	0%	0%	6%	4%	9%	81%
<b>von facebook vorgeschlagen</b>	1%	0%	6%	7%	17%	69%
<b>beruflich relevant</b>	3%	6%	16%	9%	21%	46%

Tab. 9 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 8 (eigene Darstellung)

Der Tabelle 9 ist zu entnehmen, dass der Grund eine Person bei *Facebook* persönlich zu kennen dazu führt, dass die Befragten eine Freundschaftsanfrage verschicken. Mehr als 80% der befragten Millenials gaben an, gelegentlich oder öfter mit dieser Begründung eine Anfrage zu verschicken. Nicht so häufig werden Anfragen verschickt, weil eine weitere Person <gemeinsame Freunde> besitzt. Mehr als 60% haben aus diesem Grund schon einmal eine Anfrage versendet. Mit jeweils 80% für die <nie> verschickten die Millenials keine Anfragen aus den Gründen, dass ihnen das <Profilbild gefällt> bzw. die Angaben auf dem Profil der Person. Eine hohe Übereinstimmung mit 90% für <nie> ist bei dem Grund <egal> vorzufinden. Dass Personen <aus der Umgebung> kommen ist mit 81% für <nie> ebenfalls als hohe Übereinstimmung anzusehen. Ebenso mit 69% für nie, wenn die Personen <von *Facebook* vorgeschlagen> werden. Der Grund <beruflich relevant> zeigt eine Verteilung auf alle Häufigkeiten und zeigt mit 46% für <nie> die höchste

Übereinstimmung unter den Millennials für das Verschicken einer Freundschaftsanfrage bei *Facebook*.

### Auswertung Digital Immigrants

Die Tabelle 10 zeigt die Zusammenfassung der Antworten der befragten Digital Immigrants auf die Frage, wann sie bei *Facebook* eine Freundschaftsanfrage verschicken.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie
<b>persönlich kennen</b>	14%	31%	40%	7%	7%	0%
<b>gemeinsame Freunde</b>	0%	0%	33%	24%	17%	26%
<b>Profilbild gefällt</b>	0%	0%	0%	5%	7%	88%
<b>Angaben gefallen</b>	0%	0%	7%	7%	17%	69%
<b>egal</b>	0%	0%	0%	0%	5%	95%
<b>aus der Umgebung</b>	0%	0%	0%	5%	14%	81%
<b>von Facebook vorgeschlagen</b>	0%	0%	0%	2%	31%	67%
<b>beruflich relevant</b>	0%	7%	12%	14%	10%	57%
<b>Kontakt zu Kindern</b>	7%	7%	14%	7%	7%	57%

Tab. 10 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 8 (eigene Darstellung)

Die Tabelle 10 zeigt, dass der Grund <persönlich kennen> bei den Digital Immigrants dazu führt, dass eine Anfrage verschickt wird. Besitzen die Befragten mit einer Person <gemeinsame Freunde>, wird <gelegentlich> bis <sehr selten> eine Anfrage verschickt. 26% dagegen verschicken aus diesem Grund keine Anfrage bei *Facebook*. Eine hohe Übereinstimmung der befragten Digital Immigrants ist bei der Häufigkeit <nie> und den Gründen <Profilbild gefällt>, <egal> und <aus der Umgebung> zu finden. Die prozentualen Werte liegen jeweils über 80%. Mit über 50% Übereinstimmung liegen bei der Häufigkeit <nie> die Gründe <Angaben gefallen>, <von *Facebook* vorgeschlagen>, <beruflich relevant> und der Grund <Kontakt zu Kindern>, der nur bei den Digital Immigrants aufgeführt ist. Die beiden zuletzt genannten Gründe weisen des weiteren bei den anderen Häufigkeiten eine Verteilung auf.

## Zusammenfassung

Die Gründe für das Verschicken von Freundschaftsanfragen bei *Facebook* zeigen zum größten Teil hohe Übereinstimmungen zwischen den drei Generationsgruppen. Als häufigster Grund wird das <persönlich kennen> genannt. Sehr selten bis nie werden Anfragen aus Gründen wie <Profilbild gefällt> oder <Angaben gefallen> verschickt. Eine Verteilung der Häufigkeiten ist bei allen Generationsgruppen bei dem Grund <beruflich relevant> zu erkennen.

### Fragebogenitem 9

Frageformulierung: Wann akzeptierst Du eine Freundschaftsanfrage bei *Facebook*?

### *Auswertung Digital Natives*

Die Tabelle 11 stellt die Antworten der Digital Natives zu den Gründen für die Annahme einer *Facebook* Freundschaftsanfrage dar.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie
<b>persönlich kennen</b>	55%	29%	11%	5%	0%	0%
<b>gemeinsame Freunde</b>	0%	5%	45%	16%	11%	24%
<b>Profilbild gefällt</b>	0%	0%	8%	5%	26%	61%
<b>Angaben gefallen</b>	0%	0%	3%	5%	26%	66%
<b>egal</b>	0%	0%	0%	0%	8%	92%
<b>aus der Umgebung</b>	0%	3%	3%	5%	29%	61%

Tab. 11 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 9 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 11 ist zu entnehmen, dass mehr als 80% der befragten Digital Natives <sehr oft> bis <oft> eine Freundschaftsanfrage bei *Facebook* annehmen, wenn sie die Person <persönlich kennen>. Die Hälfte der Befragten akzeptiert <oft> bis gelegentlich eine Anfrage, wenn <gemeinsame Freunde> bereits vorhanden sind. Mit jeweils über 60% für die Häufigkeit <nie> gaben die Digital Natives an, dass sie eine Anfrage nicht bestätigen, weil das <Profilbild gefällt>, die <Angaben gefallen>, sie jede Anfrage akzeptieren, <egal> von welcher Person sie stammt und die anfragende Person <aus der Umgebung> stammt.

### Auswertung Millenials

Die folgende Tabelle 12 fasst die Antworten der befragten Millenials, auf die Frage wann eine Freundschaftsanfrage bei *Facebook* akzeptiert wird, zusammen.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie
<b>persönlich kennen</b>	63%	27%	7%	1%	1%	0%
<b>gemeinsame Freunde</b>	7%	13%	33%	10%	11%	26%
<b>Profilbild gefällt</b>	1%	7%	1%	9%	10%	71%
<b>Angaben gefallen</b>	1%	1%	9%	4%	7%	77%
<b>egal</b>	1%	1%	1%	0%	9%	87%
<b>aus der Umgebung</b>	3%	0%	3%	3%	21%	70%

Tab. 12 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 9 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 12 ist zu entnehmen, dass 90% der befragten Millenials <sehr oft> bis <oft> eine Freundschaftsanfragen bei *Facebook* akzeptieren, wenn sie die Person <persönlich kennen>. Eine starke Verteilung auf alle Häufigkeiten ist bei dem Grund <gemeinsame Freunde> zu finden. Über 50% geben an <sehr oft> bis <gelegentlich> aus diesem Grund eine > Anfrage zu bestätigen, während die andere Hälfte dieses <selten> bis <nie> macht. Eine hohe Übereinstimmung ist bei allen weiteren Gründen und der Häufigkeit <nie> zu verzeichnen. 70% oder mehr der befragten Millenials geben an aus den aufgeführten Gründen <nie> eine Anfrage bei *Facebook* anzunehmen.

## Auswertung Digital Immigrants

Die Tabelle 13 fasst die Antworten der befragten Digital Immigrants auf die Frage, wann eine Freundschaftsanfrage bei *Facebook* akzeptiert wird, zusammen.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	nie
<b>persönlich kennen</b>	43%	40%	17%	0%	0%	0%
<b>gemeinsame Freunde</b>	2%	12%	38%	19%	12%	17%
<b>Profilbild gefällt</b>	2%	2%	5%	7%	5%	79%
<b>Angaben gefallen</b>	2%	2%	7%	12%	5%	71%
<b>egal</b>	2%	0%	0%	0%	7%	90%
<b>aus der Umgebung</b>	2%	0%	10%	5%	12%	71%

Tab. 13 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 9 (eigene Darstellung)

Der Tabelle 13 ist zu entnehmen, dass alle der befragten Digital Immigrants <sehr oft> bis <gelegentlich> eine Freundschaftsanfrage akzeptieren, wenn sie die Person <persönlich kennen>. Die Hälfte akzeptiert Anfragen <sehr oft> bis <gelegentlich>, wenn <gemeinsame Freunde> vorhanden sind. Alle weiteren Gründe weisen bei der Häufigkeit <nie> über 70% auf.

## Zusammenfassung

Die Ergebnisse zur Frage nach den Gründen für die Annahme einer Freundschaftsanfrage bei *Facebook* zeigt zum größten Teil eine hohe Übereinstimmung zwischen den Generationsgruppen auf. Während der Grund <persönlich kennen> sehr häufig zu einer neuen digitalen Freundschaft führt, gibt es bei gemeinsamen Freunden eine starke Verteilung bei den Häufigkeiten. Alle weiteren Gründe sind in allen Generationsgruppen zum größten Teil mit der Häufigkeit <nie> ausgewählt worden.

### Fragebogenitem 10

Frageformulierung: *Hast Du schon mal einen Freund bei Facebook gelöscht?*

#### *Auswertung Digital Natives*

Die Abbildung 36 zeigt die Verteilung der Antworten der Digital Natives.

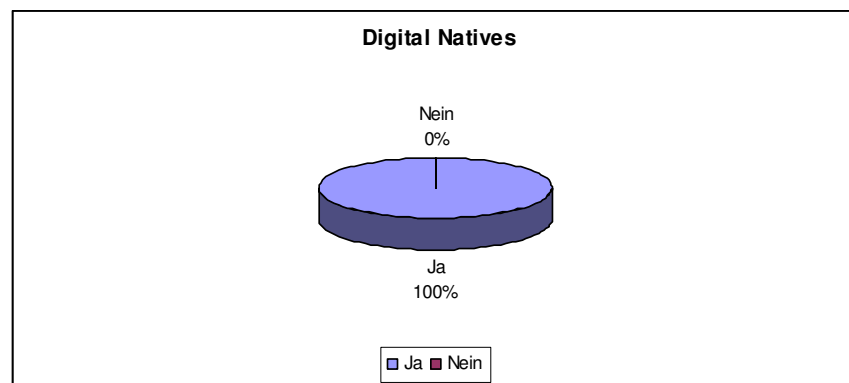


Abb. 36 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 10 (eigene Darstellung)

Anhand der Abbildung 36 ist zu erkennen, dass es eine absolute Übereinstimmung bei den Digital Natives auf diese Frage gibt. Alle Befragten gaben an, in der Vergangenheit bereits einen *Facebook* Freund aus der Freundesliste entfernt zu haben.

#### *Auswertung Millenials*

Die Abbildung 37 zeigt die Verteilung der Antworten der Millenials.

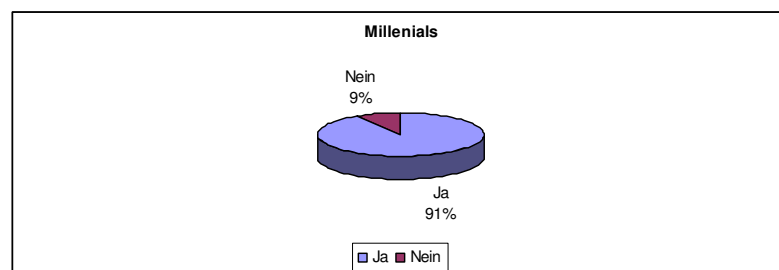


Abb. 37 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 10 (eigene Darstellung)



Die Abbildung 37 zeigt, dass 91% der befragten Millennials bereits einen *Facebook* Freund gelöscht haben, während 9% angaben, dieses nicht getan zu haben.

### *Auswertung Digital Immigrants*

Die folgende Abbildung 38 zeigt die Verteilung der Antworten der Digital Immigrants.

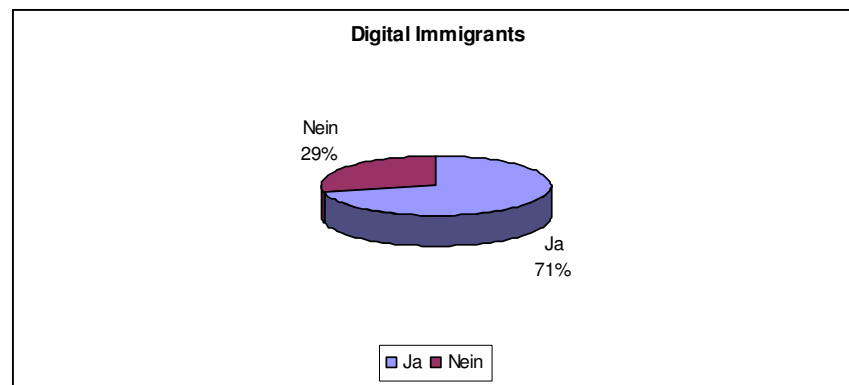


Abb. 38 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 10 (eigene Darstellung)

Der Abbildung 38 ist zu entnehmen, dass 71% der befragten Digital Immigrants bereits einen *Facebook* Freund gelöscht haben, während 29% die Frage mit Nein beantwortet haben.

### *Zusammenfassung*

Die Ergebnisse auf die Frage, ob die Befragten schon einmal einen *Facebook* Freund gelöscht haben, zeigen Unterschiede zwischen den Generationsgruppen. Zwar ist zu erkennen, dass in allen drei Gruppen die Mehrheit der Befragten bereits einen *Facebook* Freund aus seiner Freundesliste entfernt hat, jedoch ist ein Unterschied in den Anteilen der Verteilung zu erkennen. Während alle der befragten Digital Natives bereits einen *Facebook* Freund entfernt haben, gibt es bei

den Millennials und den Digital Natives einen kleinen bzw. etwas größeren Anteil, der diese Aktion nicht durchgeführt hat.

Fragebogenitem 11:

*Frageformulierung: Wann würdest Du einen Freund bei Facebook löschen?*

*Auswertung Digital Natives*

Tabelle 14 fasst die Antworten der Digital Natives zu der Frage zusammen, wann sie einen *Facebook* Freund löschen würden.

	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
wenn ihre Posts mich nerven	40%	26%	24%	5%	5%
wenn ich mich mit ihnen gestritten habe	3%	13%	42%	37%	5%
wenn ich keinen persönlichen Kontakt mehr habe	31%	24%	31%	11%	3%
wenn sie mich belästigen	71%	16%	5%	3%	5%
wenn ich gar nicht weiß wer das ist	71%	8%	5%	13%	3%
wenn ihre Angaben mir nicht mehr gefallen	11%	8%	28%	45%	8%

Tab. 14 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 11 (eigene Darstellung)

Anhand der Tabelle 14 ist zu erkennen, dass die Mehrheit der Digital Natives einen *Facebook* Freund löschen würden, wenn sie von den Posts der Person genervt wären (40%). Wegen eines Streits würde die Mehrheit (42%) eher weniger eine virtuelle Freundschaft beenden. Besteht kein persönlicher Kontakt mehr zu einer Person mit der ein Digital Native bei *Facebook* befreundet ist, würden 31% diese Person löschen, während 31% dieses eher nicht tun würden. 71% dagegen würden eine Freundschaft bei *Facebook* beenden, wenn sie von dieser Person belästigt werden würden und dieselbe Anzahl würde die Freundschaft beenden, wenn sie gar

nicht (mehr) weiß, wer diese Person ist. Zu keiner Kündigung der Freundschaft dagegen kommt es bei der Mehrheit (45%) der Digital Natives, wenn die Angaben auf einem Profil ihnen nicht mehr gefallen.

### Auswertung Millenials

Die Tabelle 15 zeigt die Antworten der Millenials auf die Frage warum sie einen *Facebook* Freund löschen würden.

	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
wenn ihre Posts mich nerven	31%	31%	19%	16%	3%
wenn ich mich mit ihnen gestritten habe	10%	19%	36%	31%	4%
wenn ich keinen persönlichen Kontakt mehr habe	29%	24%	24%	23%	0%
wenn sie mich belästigen	70%	22%	3%	1%	4%
wenn ich gar nicht weiß wer das ist	74%	9%	7%	6%	4%
wenn ihre Angaben mir nicht mehr gefallen	4%	11%	37%	41%	7%

Tab. 15 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 11 (eigene Darstellung)

Die Tabelle 15 zeigt, dass mehr als 60% der befragten Millenials dazu bereit wären einen *Facebook* Freund zu löschen, wenn sie von den Posts der jeweiligen Person genervt wären. Nach einem Streit wären über 60% eher weniger bzw. gar nicht dazu bereit. Besteht kein persönlicher Kontakt mehr, sind die Antworten auf die Möglichkeiten fast zu gleichen Anteilen verteilt. 70% würden einen *Facebook* Freund löschen, wenn sie von diesem belästigt werden würden und 74% wenn sie nicht wissen, wer diese Person ist. Bei über 75% der befragten Millenials trifft die Aussage eher weniger bzw. gar nicht zu, dass sie einen *Facebook* Freund nicht löschen würden, wenn die Angaben im Profil ihnen nicht mehr gefallen.

## Auswertung Digital Immigrants

Die Tabelle 16 zeigt die Antworten der Digital Immigrants auf die Frage wann sie einen *Facebook* Freund löschen würden.

	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu	weiß ich nicht
wenn ihre Posts mich nerven	38%	33%	7%	17%	5%
wenn ich mich mit ihnen gestritten habe	7%	21%	36%	26%	10%
wenn ich keinen persönlichen Kontakt mehr habe	17%	29%	26%	21%	7%
wenn sie mich belästigen	74%	17%	5%	2%	2%
wenn ich gar nicht weiß wer das ist	67%	12%	7%	12%	2%
wenn ihre Angaben mir nicht mehr gefallen	14%	14%	29%	38%	5%

Tab. 16 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 11 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 16 ist zu entnehmen, dass die Mehrheit der Digital Immigrants bereit wären einen *Facebook* Freund zu löschen, wenn deren Posts sie nerven würden. Mehr als die Hälfte der Befragten würde dieses nicht tun, wenn sie sich mit einer Person gestritten haben. Besteht kein persönlicher Kontakt mehr zu einem *Facebook* Freund, verteilen sich die Aussagen der Digital Immigrants auf die Antwortmöglichkeiten. Eine knappe Mehrheit (29%) gab an, dass diese Aussage eher zutrifft. 74% würden einen *Facebook* Freund löschen, wenn sie von diesem belästigt werden würden und 67% wenn sie nicht wissen, wer eine Person ist. Mehr als 60% würden eher keinen *Facebook* Freund löschen, wenn die Angaben im Profil ihnen nicht mehr gefallen.

## Zusammenfassung

Die Auswertung zeigt, dass sich die Antworten in Bezug auf das Löschen von *Facebook* Freunden zwischen den Generationsgruppen zum größten Teil ähneln. Jeweils über 60% der jeweiligen Generationsgruppe wäre bereit einen *Facebook* Freund zu löschen, wenn sie von den Posts der Person genervt wären. Ebenso ist die Mehrheit der jeweiligen Generationsgruppe dazu bereit, wenn sie von Freunden belästigt werden oder sie nicht wissen, wer diese Person ist.

### 4.1.3 Auswertung Teil 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde

#### Fragebogenitem 12:

Frageformulierung: *Nutzt Du die Facebook Funktion der Listeneinteilung von Freunden um sie zu organisieren?*

Die Abbildung 39 zeigt die Antworten der drei Generationsgruppen auf die Frage, ob sie die Listeneinteilung von *Facebook* zur besseren Organisation ihrer virtuellen Freundschaften nutzen.

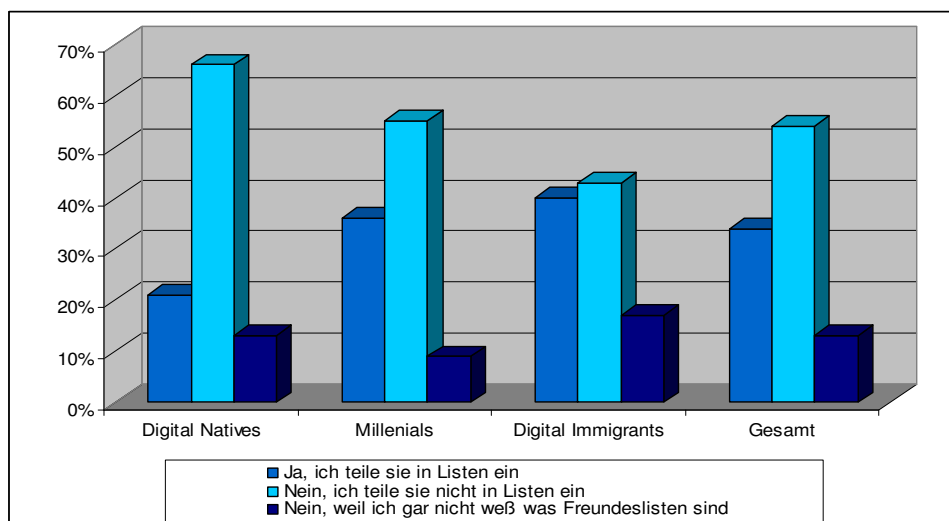


Abb. 39 Verteilung der Antworten der Generationsgruppen zu Fragebogenitem 12 (eigene Darstellung)

### *Digital Natives*

Die Abbildung 39 zeigt, dass die Mehrheit (66%) der Digital Natives ihre digitalen Freunde bei *Facebook* nicht in Listen einteilt, um diese besser zu organisieren. 13% der Befragten aus dieser Generationsgruppe wissen nicht, was die Funktion 'Freundeslisten' ist. 21% geben an, dass sie Freundeslisten bei *Facebook* nutzen. Die Bezeichnungen für diese Listen sind in dieser Generationsgruppe <Enge Freunde>, <Arbeitskollegen>, <Familie>, <Schule>, <Bekannte>, <Kunden>, <aus der Umgebung> und <Online Gaming Freunde>.

In der Liste <Eingeschränkt> werden folgende Personengruppen von einem Teil der befragten Digital Natives eingeordnet: <Leute, die ich nicht so gut kenne>, <Chef/Lehrer>, <Arbeitskollegen>, <Eltern> und <Ex-Freunde>.

### *Millenials*

Aus der Abbildung 39 ist zu erkennen, dass die Mehrheit der Millenials (55%) ihre *Facebook* Freunde nicht in Listen einteilt. 36% der Befragten aus dieser Generationsgruppe nutzen die Funktion. 9% nutzen die Funktion nicht, weil sie nicht wissen was 'Freundeslisten' bei *Facebook* sind. Die befragten Millenials gaben an, für ihre Freundeslisten folgende Bezeichnungen zu vergeben: <Enge Freunde>, <Familie>, <Bekannte>, <Arbeitskollegen>, <Eingeschränkt>, <Uni oder ähnliches>, <Schule>, <Partyfreunde>, <Hobbie,Verein>, <Nervensägen>, <aus der Umgebung>, <Kunden>, <Beste Freunde>, <Facebookspiele>, <VIP> und <nach Orten>.

In der Liste <Eingeschränkt> werden folgende Personengruppen von einem Teil der befragten Millenials eingeordnet: <Leute, die ich nicht so gut kenne>, <Leute, die ich nicht mag>, <Chef/Lehrer>, <Arbeitskollegen>, <Eltern> und <Ex-Freunde>.

### *Auswertung Digital Immigrants*

Aus der Abbildung 39 ist zu entnehmen, dass eine knappe Mehrheit der befragten Digital Immigrants (43%) ihre *Facebook* Freunde nicht in Listen einteilt. Etwas weniger nutzt die Funktion zur besseren Organisation der virtuellen Freundschaften (40%). 17% der Digital Immigrants geben an, dass sie nicht wissen, was die Funktion 'Freundeslisten' ist. Die Befragten aus dieser Generationsgruppe geben an folgende Bezeichnungen für ihre angelegten Freundeslisten zu vergeben: <Enge Freunde>, <Familie>, <Bekannte>, <Arbeitskollegen>, <Hobbie, Verein>, <Kunden>, <Schule>, <Uni oder ähnliches>, <Anderssprachig>, <Eingeschränkt>, <Meine Kinder>, <Partyfreunde>, <Idioten>, <Social Media>, <Politik> und <Kirche>.

In der Liste <Eingeschränkt> werden folgende Personengruppen von einem Teil der befragten Digital Immigrants eingeordnet: <Leute, die ich nicht so gut kenne>, <Leute, die ich nicht mag>, <Chef>, <Arbeitskollegen>, <Ex-Partner>, <Meine Kinder> und <Sonstige>.

### *Zusammenfassung*

Die Frage nach der Nutzung der Listeneinteilung der *Facebook* Freunde zeigt Unterschiede zwischen den Generationsgruppen. Es zeigt sich, dass die Nutzung von Generationsgruppe zu Generationsgruppe zunimmt. Während nur wenige der Digital Natives ihre Freunde aktiv zuordnen, nimmt der prozentuale Anteil bei den Millennials und den Digital Immigrants zu. Die prozentuale Anzahl der Befragten, die diese Funktion nicht kennen, ist bei den Digital Immigrants am höchsten.

### Fragebogenitem 13

Frageformulierung: *Wie viel Kontakt hast Du zu diesen Personen bei Facebook?*

#### Auswertung Digital Natives

Die folgende Tabelle 17 zeigt die prozentuale Verteilung der Antworten der befragten Digital Natives, wie häufig Kontakt sie zu den jeweiligen Personengruppen bei *Facebook* haben.

	sehr häufig	häufig	selten	sehr selten	keinen Kontakt	nicht vorhanden
<b>Sehr gute Freunde</b>	34%	<b>45%</b>	8%	0%	0%	13%
<b>Bekannte</b>	5%	29%	<b>34%</b>	16%	0%	16%
<b>Familienmitglieder</b>	16%	21%	<b>26%</b>	5%	11%	21%
<b>Kollegen/Schulfreunde</b>	16%	<b>45%</b>	17%	3%	3%	16%
<b>Alte (Schul)freunde</b>	5%	8%	29%	<b>32%</b>	8%	18%
<b>Freunde von Freunden</b>	3%	3%	17%	21%	24%	<b>32%</b>
<b>Urlaubsbekanntschafte</b>	5%	3%	21%	16%	18%	<b>37%</b>
<b>Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat</b>	3%	0%	11%	11%	28%	<b>47%</b>
<b>Personen, die man nicht mag</b>	3%	0%	8%	18%	32%	<b>39%</b>
<b>unbekannte Personen</b>	5%	0%	8%	8%	34%	<b>45%</b>
<b>Personen aus Vereinen etc.</b>	11%	<b>28%</b>	21%	8%	8%	24%
<b>Unternehmen</b>	5%	0%	8%	8%	37%	<b>42%</b>
<b>berufliche Kontakte</b>	5%	13%	11%	5%	29%	<b>37%</b>

Tab. 17 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 13 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 17 ist zu entnehmen, dass die befragten Digital Natives angeben, dass <häufig> Kontakt zu den Personengruppen <sehr gute Freunde> und <Kollegen/Schulfreunde> mit jeweils 45% haben. Darauf folgen mit 28% für <häufig> *Facebook* Freunde aus den Bereichen <Vereine etc.>. Mit Personen aus der Gruppe <Bekannte> besteht bei einer knappen Mehrheit der Digital Natives <selten> Kontakt (34%). Ebenso mit 26% bei <Familienmitgliedern>. Der Kontakt zu der Gruppe <Alte (Schul)freunde> verteilt sich hauptsächlich auf die



Kontakthäufigkeit <selten> bis <sehr selten>. 32% der Befragten geben an, <Freunde von Freunden> nicht bei *Facebook* zu besitzen. Sehr selten Kontakt zu diesen Personen haben 21% und keinen Kontakt 24%. Viele der Digital Natives besitzen keine <Urlaubsbekanntschaften> als Kontakt bei *Facebook* und die, die solche *Facebook* Freunde haben, geben an <selten> (21%) bis gar <keinen Kontakt> (18%) zu besitzen. Ähnlich ist dieses auch bei beruflichen Kontakten, bei denen 37% angaben, diese Personengruppe nicht bei *Facebook* zu haben und 29% angeben, keinen Kontakt zu diesen Personen zu pflegen. 39% geben an, keine *Facebook* Freunde zu besitzen, die sie nicht mögen. 32% haben keinen Kontakt zu diesen Personen und 18% der Befragten Digital Natives kommuniziert <sehr selten> via *Facebook* mit solchen Personen. Jeweils über 40% für <besitze ich nicht> bei *Facebook* erreichen <unbekannte Personen> mit 45% und <Unternehmen etc> mit 42%.

## Auswertung Millenials

Die Tabelle 18 zeigt die angegebenen Häufigkeiten der befragten Millenials in Bezug auf ihren Kontakt zu den jeweiligen Personengruppen bei *Facebook*.

	sehr häufig	häufig	selten	sehr selten	keinen Kontakt	nicht vorhanden
<b>Sehr gute Freunde</b>	27%	<b>43%</b>	10%	3%	0%	17%
<b>Bekannte</b>	10%	20%	<b>47%</b>	9%	1%	13%
<b>Familienmitglieder</b>	13%	24%	<b>34%</b>	9%	6%	14%
<b>Kollegen/Schulfreunde</b>	9%	24%	<b>41%</b>	6%	3%	17%
<b>Alte (Schul)freunde</b>	3%	7%	33%	<b>34%</b>	6%	17%
<b>Freunde von Freunden</b>	3%	7%	14%	24%	23%	<b>29%</b>
<b>Urlaubsbekanntschafte</b>	0%	3%	16%	21%	26%	<b>34%</b>
<b>Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat</b>	0%	4%	1%	14%	34%	<b>47%</b>
<b>Personen, die man nicht mag</b>	0%	0%	3%	11%	<b>49%</b>	37%
<b>unbekannte Personen</b>	0%	0%	1%	1%	<b>51%</b>	47%
<b>Personen aus Vereinen etc.</b>	4%	23%	20%	16%	13%	<b>24%</b>
<b>Unternehmen</b>	3%	7%	11%	7%	<b>41%</b>	31%
<b>berufliche Kontakte</b>	6%	10%	19%	7%	27%	<b>31%</b>

Tab. 18 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 13 (eigene Darstellung)

Der Tabelle 18 ist zu entnehmen, dass die befragten Millenials mit <sehr guten Freunden> bei *Facebook* <sehr häufig> (27%) bis <häufig> (43%) in Kontakt stehen. Die Häufigkeit <selten> weist bei folgenden Personengruppen die meisten Antworten auf: <Bekannte> mit 47%, <Familienmitglieder> mit 37% und <Kollegen/Schulfreunde> mit 41%. <Sehr selten> besteht in dieser Generationsgruppe Kontakt zu <Alten (Schul)freunden> mit 43%. <Keinen Kontakt> hat knapp die Hälfte der Millenials zu den Personengruppen <Personen, die man nicht mag> und <unbekannte Personen>. Die meisten der Befragten aus dieser Generationsgruppe gibt an, dass sie <Freunde von Freunden>, <Urlaubsbekanntschafte>, <Personen aus Vereinen> und <berufliche Kontakte> nicht bei *Facebook* besitzen. Die jeweiligen Werte liegen jeweils unter 50%. Zu <unbekannten Personen> hat mehr als die Hälfte der Millenials <keinen Kontakt>

(51%). 49% haben ebenfalls <keinen Kontakt> zu <Personen, die man nicht mag>. Bei der Personengruppe <Personen aus Vereinen> verteilen sich die Antworten der Befragten auf alle Antwortmöglichkeiten.

### Auswertung Digital Immigrants

Die Tabelle 19 zeigt die ausgewählten Antworten der Digital Immigrants zu der Kontakthäufigkeit zu den jeweiligen Personengruppen bei *Facebook*.

	sehr häufig	häufig	selten	sehr selten	keinen Kontakt	nicht vorhanden
<b>Sehr gute Freunde</b>	19%	<b>40%</b>	19%	5%	0%	17%
<b>Bekannte</b>	7%	<b>36%</b>	24%	12%	0%	21%
<b>Familienmitglieder</b>	21%	20%	21%	12%	5%	21%
<b>Kollegen/Schulfreunde</b>	2%	26%	<b>29%</b>	10%	12%	21%
<b>Alte (Schul)freunde</b>	2%	7%	<b>31%</b>	20%	14%	26%
<b>Freunde von Freunden</b>	2%	2%	10%	12%	<b>48%</b>	26%
<b>Urlaubsbekanntschafte</b>	2%	0%	14%	10%	31%	<b>43%</b>
<b>Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat</b>	0%	5%	10%	5%	<b>45%</b>	36%
<b>Personen, die man nicht mag</b>	0%	2%	2%	6%	<b>50%</b>	40%
<b>unbekannte Personen</b>	0%	0%	2%	8%	<b>50%</b>	40%
<b>Personen aus Vereinen etc.</b>	7%	14%	26%	7%	17%	<b>29%</b>
<b>Unternehmen</b>	0%	12%	14%	5%	<b>43%</b>	26%
<b>berufliche Kontakte</b>	5%	21%	12%	7%	24%	<b>31%</b>
<b>Meine Kinder</b>	17%	12%	14%	2%	19%	<b>36%</b>

Tab. 19 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 13 (eigene Darstellung)

Anhand der Tabelle 19 ist zu erkennen, dass die Mehrheit der befragten Digital Immigrants <häufig> Kontakt zu den Personengruppen <sehr gute Freunde> und <Bekannte> hat. <Häufig> bis <selten> halten sie Kontakt zu <Kollegen/Schulfreunden> und <selten> bis <sehr selten> zu <alten (Schul)freunden>. Zu den Personengruppen <Freunde von Freunden>, <Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat>, <Personen, die man nicht mag>,

<unbekannte Personen> und <Unternehmen> erreicht die Häufigkeit <keinen Kontakt> jeweils um die 50%. Zu <beruflichen Kontakten> und den eigenen Kindern besteht eher keine Kommunikation oder sie sind bei den meisten der Digital Immigrants nicht bei *Facebook* vorhanden. Eine Verteilung auf die Antwortmöglichkeiten ist bei der Personengruppen <Familienmitglieder> festzustellen.

### *Zusammenfassung*

Die Auswertung zeigt geringe Unterschiede in der Kontakthäufigkeit zu bestimmten Personengruppen zwischen den Befragten. Es ist zu erkennen, dass die Digital Natives und Millenials etwas mehr Kontakt zu <sehr guten Freunden> bei *Facebook* hat, als die Digital Immigrants. Die Digital Natives haben etwas häufiger Kontakt zu <Kollegen und Schulfreunden>, <Personen aus Vereinen> und <Personen, die man nicht mag>. Die Auswertung der Befragung zeigt, dass Digital Natives und Millenials mehr Kontakt zu <Freunden von Freunden> und <Urlaubbekanntschaften> haben als die Digital Immigrants. Auffällig ist, dass alle aufgeführten Personengruppen bei jeweils mehr als 50% der Befragten aus der jeweiligen Generationsgruppe als *Facebook* Freunde vorhanden sind, auch wenn häufig kein Kontakt besteht.

### Fragebogenitem 14

Frageformulierung: *Für wie wichtig hältst Du Facebook bei der Kontaktpflege zu folgender Personengruppen?*

### Auswertung Digital Natives

Die folgende Tabelle 20 zeigt, wie wichtig die Digital Natives *Facebook* für die Kontaktpflege zu den einzelnen Personengruppen halten.

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht	nicht vorhanden
<b>Sehr gute Freunde</b>	18%	16%	26%	24%	3%	13%
<b>Bekannte</b>	5%	37%	29%	16%	3%	10%
<b>Familienmitglieder</b>	11%	13%	18%	39%	3%	16%
<b>Kollegen/Schulfreunde</b>	10%	53%	13%	8%	3%	13%
<b>Alte (Schul)freunde</b>	5%	45%	26%	8%	3%	13%
<b>Freunde von Freunden</b>	3%	3%	31%	24%	10%	29%
<b>Urlaubsbekanntschafte</b>	3%	13%	24%	18%	8%	34%
<b>Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat</b>	0%	3%	10%	37%	5%	45%
<b>Personen, die man nicht mag</b>	3%	3%	10%	45%	5%	34%
<b>Personen aus Vereinen etc.</b>	11%	32%	18%	13%	5%	21%
<b>Unternehmen</b>	0%	3%	18%	34%	5%	40%
<b>berufliche Kontakte</b>	8%	16%	13%	29%	8%	26%

Tab. 20 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 14 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 20 ist zu entnehmen, dass bei der Frage nach der Wichtigkeit von *Facebook* zur Kontaktpflege bei <sehr guten Freunden> und <Bekanntem> bei den Digital Natives sehr unterschiedlich ist. Über 50% der Digital Natives meinen, dass *Facebook* für die Kontaktpflege zu <Familienmitgliedern> <eher unwichtig> bis <unwichtig> ist. Bei den Personengruppen <Kollegen/Schulfreunde> und <Alte

(Schul)Freunde> hält die Mehrheit der Digital Natives *Facebook* zur Kontaktpflege <eher wichtig>. <Eher unwichtig> bis <unwichtig> hält die Mehrheit der Digital Natives die Kontaktpflege via *Facebook* zu den Personengruppen <Freunde von Freunden> mit zusammengefasst 55%, <Urlaubsbekanntschaften> mit zusammengefasst 42%, <Unternehmen> mit zusammengefasst 42% und <berufliche Kontakte> mit zusammengefasst 42%. Für <unwichtig> halten 37% der befragten Digital Immigrants *Facebook* für die Kontaktpflege für <unwichtig> und 45% bei <Personen, die man nicht mag>. 45% bzw. 34% geben an, solche Personen nicht als Kontakt zu besitzen.

### Auswertung Millenials

Die folgende Tabelle 21 zeigt die Antworten der Millenails auf die Frage, für wie wichtig sie *Facebook* für die Kontaktpflege zu den aufgeführten Personengruppen halten.

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht	nicht vorhanden
<b>Sehr gute Freunde</b>	19%	30%	22%	19%	0%	10%
<b>Bekannte</b>	11%	36%	29%	13%	1%	10%
<b>Familienmitglieder</b>	11%	14%	30%	35%	0%	10%
<b>Kollegen/Schulfreunde</b>	10%	40%	20%	16%	1%	13%
<b>Alte (Schul)freunde</b>	7%	41%	17%	17%	1%	17%
<b>Freunde von Freunden</b>	1%	11%	26%	27%	5%	30%
<b>Urlaubsbekanntschaften</b>	1%	13%	23%	30%	6%	27%
<b>Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat</b>	3%	6%	7%	36%	7%	41%
<b>Personen, die man nicht mag</b>	0%	3%	4%	46%	10%	37%
<b>Personen aus Vereinen etc.</b>	11%	29%	16%	18%	3%	23%
<b>Unternehmen</b>	4%	10%	13%	31%	9%	33%
<b>berufliche Kontakte</b>	11%	19%	13%	17%	7%	33%

Tab. 21 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 14 (eigene Darstellung)

Anhand der Tabelle 21 ist zu erkennen, dass die Antworten der Millennials in Bezug auf die Wichtigkeit von *Facebook* bei der Kontaktpflege zu den Personengruppe <sehr gute Freunde> und <Bekannte> eine starke Verteilung auf die Antwortmöglichkeiten aufweist. Bei <Familienmitglieder> sind 65% der Befragten der Meinung, dass die Kontaktpflege über *Facebook* <eher unwichtig> bis <unwichtig> sei. Jeweils über 40% sehen *Facebook* als <eher wichtig>, um mit <Kollegen/Schulfreunde> und <Alte (Schul)Freunde> in Kontakt zu bleiben. Jeweils 50% bzw. mehr als 50% meinen, dass *Facebook* <eher unwichtig> bis <unwichtig> bei der Kontaktpflege zu den Personengruppen <Freunde von Freunden>, <Urlaubsbekanntschaften> und <Personen, die man nicht mag> sei. <Unwichtig> sei das soziale Online Netzwerk bei <Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat> mit 41%. Bei allen weiteren Personengruppen verteilen sich die Antworten der Millennials auf die Antwortmöglichkeiten. Bei jeweils mehr als 50% der Millennials ist die jeweilige Personengruppe bei *Facebook* als Kontakt vorhanden.

## Auswertung Digital Immigrants

Die nachfolgende Tabelle 22 zeigt die Verteilung der Antworten der Digital Immigrants auf die Frage, für wie wichtig sie *Facebook* bei der Kontaktpflege zu den jeweiligen Personengruppen halten.

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht	nicht vorhanden
<b>Sehr gute Freunde</b>	36%	17%	14%	26%	0%	7%
<b>Bekannte</b>	5%	56%	12%	17%	0%	10%
<b>Familienmitglieder</b>	26%	19%	19%	29%	0%	7%
<b>Kollegen/Schulfreunde</b>	5%	31%	19%	31%	0%	14%
<b>Alte (Schul)freunde</b>	7%	36%	19%	21%	0%	17%
<b>Freunde von Freunden</b>	2%	9%	17%	48%	7%	17%
<b>Urlaubsbekanntschafte</b>	2%	12%	17%	31%	5%	33%
<b>Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat</b>	5%	2%	14%	38%	10%	31%
<b>Personen, die man nicht mag</b>	2%	2%	5%	44%	7%	40%
<b>Personen aus Vereinen etc.</b>	14%	21%	22%	22%	2%	19%
<b>Unternehmen</b>	0%	10%	21%	36%	7%	26%
<b>berufliche Kontakte</b>	14%	27%	14%	19%	5%	21%
<b>Meine Kinder</b>	21%	10%	7%	29%	7%	26%

Tab. 21 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 14 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 21 ist zu entnehmen, dass 36% der Digital Immigrants *Facebook* für die Kontaktpflege zu ihren <sehr guten Freunden> als <sehr wichtig> bezeichnen würden, während 26% dieses als <unwichtig> angeben. Mehr als die Hälfte meint bei <Bekannten> sei *Facebook* <eher wichtig>, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Bei <Familienmitglieder>, <Alte (Schul)Freunde>, <Personen aus Vereinen>, <berufliche Kontakte> und <Urlaubsbekanntschafte> verteilen sich die Antworten auf alle Möglichkeiten. Jeweils 31% der Befragten geben an, bei <Kollegen/Schulfreunden> *Facebook* für den Erhalt des Kontaktes als <eher



wichtig> bzw. <eher unwichtig> zu halten. Für <unwichtig> halten 48% der Digital Immigrants *Facebook* bei der Kontaktpflege zu <Freunden von Freunden>, 38% bei <Personen, die man noch nie persönlich gesehen hat>, 44% bei <Personen, die man nicht mag> und 36% bei <Unternehmen>. Die Personengruppe <Meine Kinder>, die nur bei den Digital Immigrants vorhanden ist, zeigt eine hauptsächlichliche Verteilung auf <sehr wichtig> und <unwichtig>.

### *Zusammenfassung*

Bei der Wichtigkeit von *Facebook* zur Kontaktpflege zu bestimmten Personengruppen, zeigen sich Unterschiede zwischen den Generationsgruppen. Bei den sehr guten Freunden halten die Digital Immigrants *Facebook* für wichtiger als die beiden jüngeren Generationsgruppen. Ebenso bei Bekannten und Familienmitgliedern sehen die Digital Immigrants das soziale Online Netzwerk als wichtiger an, um in Kontakt zu bleiben. Auffällig ist außerdem, dass bei den Digital Immigrants bei einigen Personengruppen jeweils zwei starke Tendenzen zu erkennen sind, sodass die Kontaktpflege entweder als wichtig oder unwichtig angesehen wird.

### Fragebogenitem 15

Frageformulierung: *Wie kommunizierst Du bei folgenden Anlässen generell mit Deinen Freunden?*

#### Auswertung Digital Natives

Die folgende Tabelle 22 zeigt, bei welchen Anlässen die befragten Digital Natives generell mit ihren Freunden kommunizieren.

	facebook	Telefonat	SMS	Email	Brief	Persönlicher Besuch	weiß ich nicht
<b>Geburtstags Einladung</b>	<b>42%</b>	17%	32%	3%	0%	3%	3%
<b>Besprechung von persönlichen Problemen</b>	0%	20%	11%	0%	0%	<b>66%</b>	3%
<b>täglicher Austausch von Infos</b>	26%	8%	<b>63%</b>	0%	0%	3%	0%
<b>nur mal Hallo sagen</b>	32%	12%	<b>45%</b>	0%	0%	3%	8%
<b>Urlaubsfotos zeigen</b>	21%	3%	<b>34%</b>	0%	0%	<b>34%</b>	8%
<b>nach Hilfe fragen</b>	18%	24%	<b>47%</b>	3%	0%	8%	0%
<b>Meinungen einholen</b>	8%	24%	13%	0%	0%	<b>47%</b>	8%
<b>Streit klären</b>	0%	15%	13%	0%	3%	<b>66%</b>	3%
<b>Verabreden</b>	13%	26%	<b>61%</b>	0%	0%	0%	0%
<b>wenn es einem schlecht geht</b>	8%	26%	11%	0%	3%	<b>47%</b>	5%

Tab. 22 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 15 (eigene Darstellung)

Der Tabelle 22 ist zu entnehmen, dass 42% der befragten Digital Natives für Geburtstags einladungen als Kommunikationsmittel *Facebook* wählen, gefolgt von SMS mit 32%. Alle weiteren Kommunikationsmittel liegen unter 20%. Die Mehrheit aus dieser Generationsgruppe würde bei der <Besprechung von persönlichen Problemen> einen <persönlichen Besuch> bevorzugen, während keiner *Facebook* dazu nutzen würde. Beim <täglichen Austausch von Infos> entscheiden sich 63% der Digital Natives für eine SMS, um mit ihren Freunden zu kommunizieren und 26% entscheiden sich für *Facebook*. 45% würden ebenfalls die SMS nutzen, um <nur mal Hallo zu sagen>, während 32% dazu das soziale Online-

Netzwerk *Facebook* wählen. Urlaubsfotos würden mit jeweils 34% per SMS oder einem persönlichen Besuch den Freunden vorgestellt werden. Fast 50% der Befragten würden per SMS <nach Hilfe fragen> während 24% das Telefonat und 18% *Facebook* auswählen. Eine Meinung von Freunden würden 45% der Digital Natives über einer persönlichen Besuch einholen und 38% würden dazu ein Telefonat nutzen. Um <Streit zu klären> würden 77% einen persönlichen Besuch allen weiteren Optionen vorziehen. Keiner der Befragten würde *Facebook* dazu nutzen. Über die Hälfte aus dieser Generationsgruppe würde mit einem Telefonat eine <Verabredung> mit Freunden organisieren und 40% würden dieses Kommunikationsmittel ebenfalls wählen, <wenn es einem schlecht geht>.

### Auswertung Millenials

Die folgende Tabelle 23 stellt die Antworten der Generationsgruppe Millenials auf die Frage dar, welches Kommunikationsmittel sie bei verschiedenen Anlässen wählen würden, um mit ihren Freunden in Kontakt zu treten.

	facebook	Telefonat	SMS	Email	Brief	Persönlicher Besuch	weiß ich nicht
Geburtstags Einladung	36%	12%	<b>39%</b>	7%	0%	6%	0%
Besprechung von persönlichen Problemen	3%	31%	1%	0%	0%	<b>65%</b>	0%
täglicher Austausch von Infos	33%	10%	<b>50%</b>	1%	0%	3%	3%
nur mal Hallo sagen	37%	6%	<b>47%</b>	3%	0%	1%	6%
Urlaubsfotos zeigen	<b>43%</b>	0%	17%	6%	0%	27%	7%
nach Hilfe fragen	23%	<b>44%</b>	27%	3%	0%	3%	0%
Meinungen einholen	4%	<b>48%</b>	7%	0%	1%	40%	0%
Streit klären	4%	26%	6%	3%	1%	<b>57%</b>	3%
Verabreden	10%	17%	<b>68%</b>	4%	0%	1%	0%
wenn es einem schlecht geht	4%	33%	14%	0%	1%	<b>45%</b>	3%

Tab. 23 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 15 (eigene Darstellung)

Aus der Tabelle 23 ist zu entnehmen, dass die befragten Millennials für eine <Geburtstageseinladung> am häufigsten eine SMS verschicken würden (39%) gefolgt von einer Einladung via *Facebook* (35%). Für die <Besprechung von persönlichen Problemen> würden 3% der Millennials *Facebook* wählen, die Mehrheit würde entweder einen persönlichen Besuch (65%) oder ein Telefonat (31%) wählen. Den <täglichen Austausch von Infos> führen 33% der Millennials via *Facebook* durch und 50% per SMS. Eine ähnliche prozentuale Verteilung auf die beiden Kommunikationsmittel zeigt sich bei <nur mal Hallo sagen>. Um <Urlaubsfotos zu zeigen> entscheiden sich 43% für *Facebook*, während 27% dieses bei einem persönlichen Besuch machen würden. Um <nach Hilfe zu fragen> verteilen sich die Antworten der Millennials hauptsächlich auf drei Kommunikationsmittel. 23% würden *Facebook* wählen, 44% das Telefonat und 27% eine SMS schreiben. Um <Meinungen einzuholen> geben 48% an dieses per Telefonat durchzuführen und 40% bei einem persönlichen Besuch. Über 50% der Befragten würden bei einem Streit einen persönlichen Besuch vorziehen und 26% das Telefonat.

## Auswertung Digital Immigrants

Die folgende Tabelle 24 stellt die Antworten der Digital Immigrants auf die Frage dar, welches Kommunikationsmittel sie bei dem jeweiligen Anlass am ehesten auswählen würden.

	facebook	Telefonat	SMS	Email	Brief	Persönlicher Besuch	weiß ich nicht
<b>Geburtstageseinladung</b>	10%	<b>38%</b>	9%	17%	9%	12%	5%
<b>Besprechung von persönlichen Problemen</b>	0%	33%	3%	0%	0%	<b>57%</b>	7%
<b>täglicher Austausch von Infos</b>	17%	29%	<b>31%</b>	13%	0%	0%	10%
<b>nur mal Hallo sagen</b>	<b>38%</b>	<b>38%</b>	19%	5%	0%	0%	0%
<b>Urlaubsfotos zeigen</b>	29%	0%	7%	7%	0%	<b>43%</b>	14%
<b>nach Hilfe fragen</b>	19%	<b>45%</b>	10%	0%	0%	19%	7%
<b>Meinungen einholen</b>	5%	38%	2%	5%	0%	<b>45%</b>	5%
<b>Streit klären</b>	0%	14%	0%	0%	7%	<b>77%</b>	2%
<b>Verabreden</b>	7%	<b>56%</b>	19%	14%	0%	2%	2%
<b>wenn es einem schlecht geht</b>	2%	<b>40%</b>	10%	2%	0%	36%	10%

Tab. 24 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 15 (eigene Darstellung)

Anhand der Tabelle 24 ist zu erkennen, dass die befragten Digital Immigrants bei <Geburtstageseinladungen> nur zu 10% *Facebook* verwenden würden und ansonsten auf die anderen Kommunikationsmittel, hauptsächlich das Telefonat mit 38%, zurückgreifen würden. Keiner der Digital Immigrants würde bei der <Besprechung von persönlichen Problemen> *Facebook* verwenden, sondern die Mehrheit würde den persönlichen Besuch wählen. 17% würden *Facebook* für den <täglichen Austausch von Infos> verwenden, während 29% ein Telefonat und 31% eine SMS wählen würden. Jeweils 38% würden sich für *Facebook* oder das Telefon entscheiden, wenn sie <nur mal Hallo sagen> wollen. <Urlaubsfotos> würden 29% der Digital Immigrants via *Facebook* veröffentlichen und 43% würden den persönlichen Besuch dazu nutzen. 45% fragen per Telefon nach Hilfe und 19% würden *Facebook* verwenden. Um <Meinungen einzuholen>, <Streit zu klären>

sich zu <Verabreden> oder <wenn es einem schlecht geht> würden jeweils unter 10% sich für *Facebook* entscheiden. Hier liegt die Mehrheit jeweils bei einem Telefonat oder einem persönlichen Besuch.

### *Zusammenfassung*

Bei der Frage nach den Kommunikationsmitteln für bestimmte Anlässe zeigen sich Unterschiede zwischen den Generationsgruppen. Auffällig ist, dass besonders bei <Geburtstageseinladungen> die Digital Natives und Millenials weit aus mehr auf *Facebook* zurückgreifen würden als die Digital Immigrants. Dieses gilt auch für den <täglichen Austausch von Infos>. <Urlaubsfotos zeigen> dagegen würden eher die Millenials und Digital Immigrants.

#### 4.1.4 Auswertung Teilbereich 4: Interaktion

##### Fragebogenitem 16:

Frageformulierung: *Was ist für Dich der Unterschied bei der Kommunikation mit Freunden zwischen Facebook Freundschaften und Freundschaften abseits des Internets?*

##### Auswertung Digital Natives

Die nachfolgende Abbildung 40 zeigt die Verteilung der Antworten der Digital Natives, wie sie den Unterschied zwischen *Facebook* Freundschaften und Freundschaften abseits des Internets bewerten.

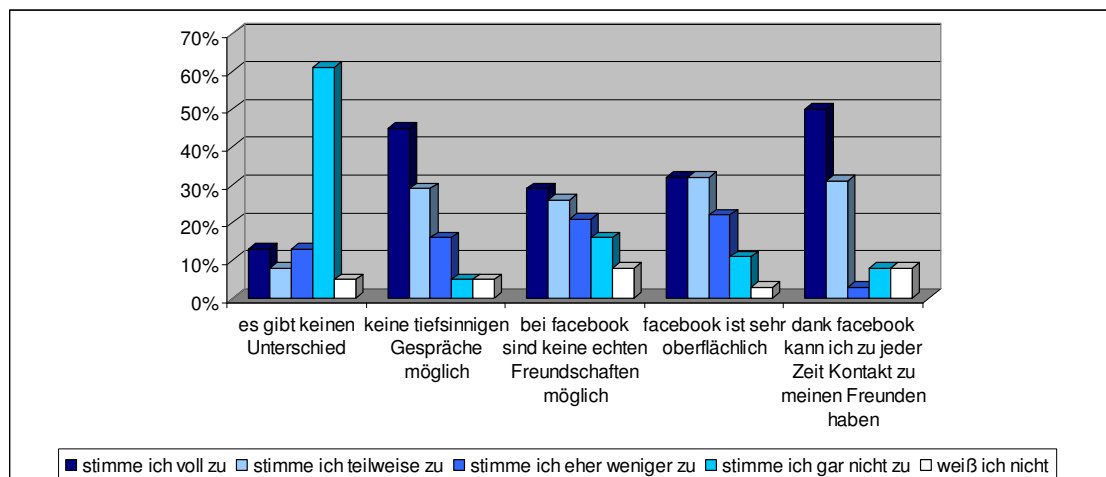


Abb. 40 Verteilung der Antworten der Digital Natives zu Fragebogenitem 16 (eigene Darstellung)

Der Abbildung 40 ist zu entnehmen, dass die Mehrheit der Digital Natives der Aussage <es gibt keinen Unterschied> nicht zustimmt. Dass <keine tiefsinnigen Gespräche möglich> sind, zeigt eine mehrheitliche Zustimmung. Die Aussage <bei *Facebook* sind keine echten Freundschaften möglich> zeigt eine Verteilung auf die Zustimmungsmöglichkeiten, wobei eine knappe Mehrheit der Aussage voll zustimmt. Dass <*Facebook* sehr oberflächlich ist> stimmen jeweils 30% voll bzw. teilweise zu. Knapp 50% sind der Meinung, dass sie dank *Facebook* jederzeit Kontakt zu ihren Freunden haben können.

## Auswertung Millenials

Die Abbildung 41 zeigt die prozentuale Zustimmung der Millenials auf die angeführten Aussagen.

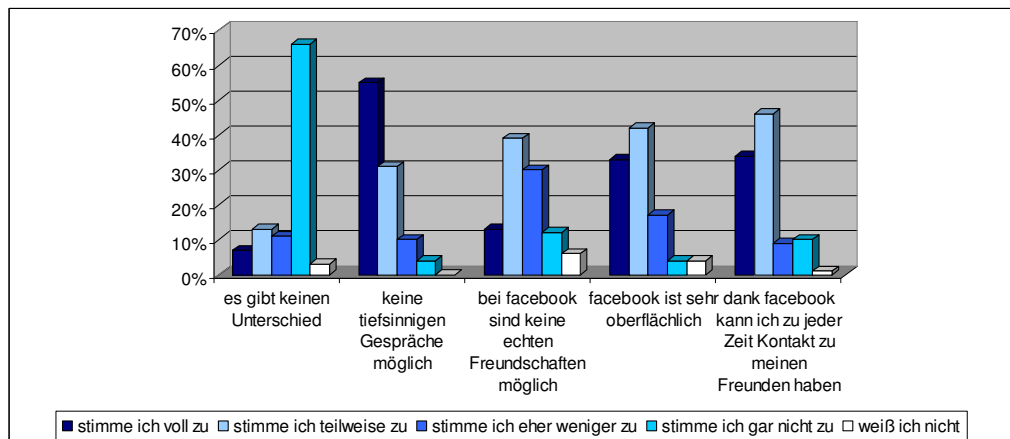


Abb. 41 Verteilung der Antworten der Millenials zu Fragebogenitem 16 (eigene Darstellung)

Der Abbildung 41 ist zu entnehmen, dass eine eindeutige Mehrheit der Millenials der Aussage <es gibt keinen Unterschied> zwischen *Facebook* Freundschaften und Freundschaften abseits des Internets gar nicht zustimmt. Dass <keine tiefsinnigen Gespräche möglich> sind, dem stimmen über 50% der Millenials voll zu und über 30% teilweise. Bei der Aussage, dass bei *Facebook* keine echten Freundschaften möglich sind, ist eine Verteilung auf die Zustimmungsmöglichkeiten zu erkennen. Die Mehrheit liegt bei der teilweisen Zustimmung. Dass *Facebook* sehr oberflächlich ist, dem stimmen voll bzw. teilweise die Mehrheit der Millenils zu. Ebenso der Aussage, dass sie dank *Facebook* zu jeder Zeit Kontakt zu ihren Freunden haben können.



## Auswertung Digital Immigrants

Die folgende Abbildung 42 zeigt, inwieweit die Digital Immigrants den aufgeführten Aussagen zustimmen bzw. sie ablehnen.

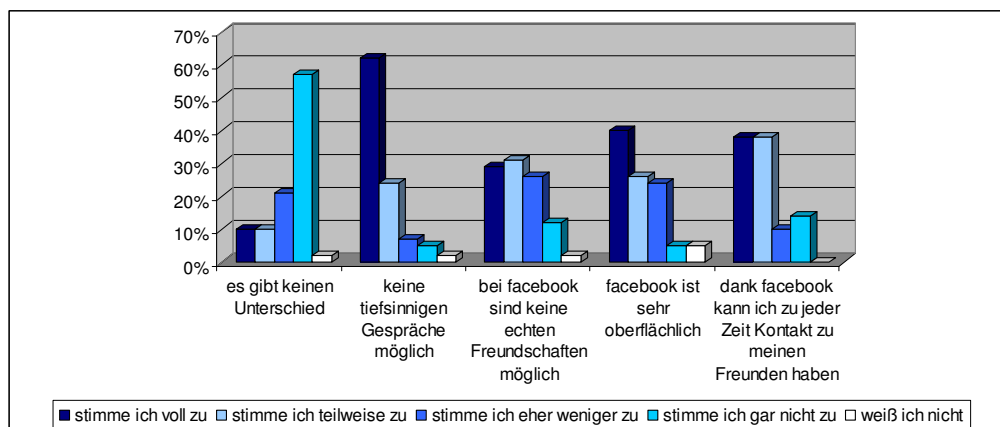


Abb. 42 Verteilung der Antworten der Digital Immigrants zu Fragebogenitem 16 (eigene Darstellung)

Anhand der Abbildung 42 ist zu erkennen, dass die Mehrheit der Digital Immigrants der Aussage, es gäbe keinen Unterschied zwischen *Facebook* Freundschaften und Freundschaften abseits des Internets, gar nicht zustimmt. Knapp 60% der Digital Immigrants stimmen der Aussage voll zu, dass bei *Facebook* keine tiefsinnigen Gespräche möglich sind. Eine starke Verteilung auf alle Zustimmungsmöglichkeiten ist bei der Aussage <bei *Facebook* sind keine echten Freundschaften möglich> festzustellen. Dass *Facebook* sehr oberflächlich ist, stimmen die meisten der Befragten zu und jeweils um die 20% verteilen sich auf die teilweise bzw. die eher geringere Zustimmung. Insgesamt über 70% der Digital Immigrants stimmen mindestens teilweise zu, dass sie dank *Facebook* zu jeder Zeit Kontakt zu ihren Freunden haben können.

## Zusammenfassung

Die Frage nach der Zustimmung bzw. Ablehnung bestimmter Aussagen in Bezug auf den Unterschied zwischen *Facebook* Freundschaften und Freundschaften abseits des Internets zeigt nur wenige Unterschiede zwischen den

Generationsgruppen. Die Aussage, dass bei *Facebook* keine echten Freundschaften möglich seien, zeigt leichte abweichende Tendenzen zwischen den Digital Natives und den Millennials und Digital Immigrants.

## **4.2 Auswertungen der Gesprächsanalysen**

Die Auswertung der Gesprächsanalysen erfolgt in zusammengefasster Form mit den prägnantesten und wichtigsten Aussagen der Gesprächspartner. Eine Abschrift der Gespräche ist im Anhang zu finden.<sup>58</sup>

### **4.2.1 Gesprächsanalyse Digital Native weiblich**

#### ***Ein Facebook Freund kann theoretisch ein echter Freund werden***

Die 19-jährige Anne A. besitzt zum Zeitpunkt des Interviews mehr als 600 Freunde bei *Facebook* und sagt, dass sie inzwischen *Knicht mehr auf Facebook verzichten`* könne. Dass die über 600 Personen nicht mit ihren echten Freunden aus dem wahren Leben vergleichbar sind, dem stimme sie zu, aber der Digital Native meint *Kein Facebook Freund kann theoretisch ein echter Freund werden.`* Seit 2011 ist Anne A. bei dem sozialen Online-Netzwerk angemeldet und verwendet es mehrmals täglich vorrangig um zu gucken, was bei anderen so passiert und um mit ihren Freunden im Ausland zu schreiben.

#### ***Grundsatz der Freundschaft***

Neben Vertrauen und Verlässlichkeit sagt die 19-jährige Anne A., dass an einer echten Freundschaft für sie außerdem wichtig sei, dass es *Knicht einseitig ist und beide sich gleich viel Mühe geben.`* Ebenso sei es ihr wichtig, dass sie ihnen auch *Kprivate Sachen`* von sich erzählen und anvertrauen könne, ohne dass ihre Freunde damit *Klosgehen`* und über sie *Klästern`* würden. Das sei für

---

<sup>58</sup> siehe Anhang S. vii - lix

den Digital Natives *der Grundsatz der Freundschaft*.` Anne A. sagt, sie habe fünf bis acht echte Freunde auf die das zuträfe. Diese Personen seien immer für sie da, auch wenn es ihr schlecht gehe. Wichtig sei auch, dass *man sich trifft`* und man zusammen *Spaß haben kann*.` Für die meisten ihrer *Facebook* Freunde gelte das nicht, denn dort sei alles *bisschen oberflächlich`*, der Kontakt nicht so *intensiv`* und man habe *viele Freunde da, die man vielleicht flüchtig kennt oder vielleicht gerade erst kennengelernt hat*.` An die meisten dieser Personen habe sie dann auch keine Ansprüche bei *Facebook*, zum Beispiel, dass sie sich *kauf die verlassen kann*.` Der Begriff *Freund`* passe ihrer Meinung *kauch irgendwie nicht so richtig*.` Es sei sogar so, dass sie mit ihren richtigen Freunden *fast gar nicht`* bei *Facebook* die Freundschaft pflege, sondern dazu andere Mittel und Wege benutze. *Facebook* sei aber eine gute Möglichkeit, um mit ihren Freunden im Ausland in Kontakt zu bleiben und die *Distanz zu überbrücken*.`

### ***Kennen wir uns?***

Einen Grund für die hohe Anzahl ihrer *Facebook* Freunde falle Anne A. nicht so wirklich ein, denn *das ist einfach so. Dann fügt man sich einfach hinzu, wenn man sich kennenlernt*.` Für den Digital Native gebe es auch keinen Unterschied zwischen Freundschaftsanfragen annehmen und abschicken. Einzige Voraussetzung für eine digitale Freundschaft bei *Facebook* sei für sich, dass man *sich vom Sehen kennt*.` Außerdem *wenn man beliebt ist, kennt man ja auch viele Leute und dann will man bisschen sein Image zeigen*.` Dennoch falle es der 19-jährigen eher leicht *Facebook* Freunde auch wieder zu löschen. Zum Beispiel wenn sie eine Person nicht so gut kennen *und die ganz viel Müll posted`*. Wenn diese Person sie nicht interessiere und sie sie *knur vom Sehen kenne oder so*.` Einen wirklich guten Freund habe sie da aber noch nie gelöscht. Einmal habe sie auch *kaus Versehen`* jemanden als Freund angenommen, weil sie dachte, dass *wer der und der, aber war es dann nicht*.` Der wurde dann *knatürlich`* wieder gelöscht. *KFremde`* nehme sie nämlich nicht bei *Facebook* als Freund an. Bekommt sie Freundschaftsanfragen von

Personen, die sie auf den ersten Blick nicht (er-)kenne, schaue sie erst mal auf deren Profil nach gemeinsamen Freunden und schreibt die Person dann an *Kob man sich kennt.*`

### ***Ein neuer Trend***

Die 19-jährige habe sich damals bei *Facebook* angemeldet, weil das soziale Online-Netzwerk *KSchülerVZ* *nicht mehr so im Trend war und dann sind alle zu Facebook rüber gegangen.*` Um weiterhin mit den Leuten in Verbindung bleiben zu können, habe sie sich dann auch dazu entschieden einen Account bei *Facebook* zu erstellen. Inzwischen sei *Facebook* aber eher nur noch eine *KUnterhaltungssache*` geworden, bei der sie sich besonders *Klustige Bilder*` anschau oder sie ihre Freude mit anderen in einem Post teilen möchte. Ansonsten poste sie dort auch nicht mehr viel. Sie nutze jetzt vermehrt für Kontakt mit ihren Freunden ihr Smartphone und die App *KWhatsApp*.<sup>59</sup> *Facebook* habe für sie inzwischen auch etwas Negatives, *Kdas mit den Daten, dass Facebook im Prinzip alles über dich weiß und Privatsphäre gibt es ja auch nicht wirklich.*`

### ***Fast unverzichtbar***

Anne A. sagt, dass *Facebook* sie nicht nerve und sie noch nie daran gedacht habe ihren Account wieder zu löschen. Für einen kurzen Zeitraum könne sie zwar auf das soziale Online-Netzwerk verzichten, aber *Kauch nur*` wenn sie ihr *KHandy dann noch hätte.*` Wäre sie gezwungen auf *Facebook* zu verzichten, glaube sie, dass es am Anfang schwierig sei, *Kaber nach einigen Wochen würde man das schon schaffen.*` Generell nutze sie es hauptsächlich für den Kontakt mit ihren Freunden im Ausland, die nicht alle ein Smartphone besäßen. Diese werden mit der Zeit auch immer mehr und aus solchen Bekanntschaften könne ihrer Meinung nach *Ktheoretisch*` auch eine echte Freundschaft werden. Das habe sie selbst sogar schon erlebt. Wenn man sich schon mal gesehen habe, sei *Facebook* *Kein einfacher Weg mit den Personen in*

---

<sup>59</sup> WhatsApp Messenger ist eine plattformübergreifende mobile Nachrichten-App, die es erlaubt, Nachrichten auszutauschen, ohne dafür zahlen zu müssen.

*Kontakt zu treten` und sich besser kennenzulernen. Spricht sie mit anderen Personen über solche Kontakte benutze sie sogar den Begriff *KFacebook Freund.*` Man würde nicht mehr sagen, dass ist ein Bekannter. Bei der Bezeichnung *Facebook Freund* wissen dann *Kschon die meisten, dass es eher oberflächlich ist und man sich halt irgendwie kennt.*`*

#### ***Fazit: Nicht ohne mein Handy***

Für die 19-jährige Anne A. wäre es *Keine große Umstellung` auf Facebook wieder zu verzichten. Es sei schon zur *KGewohnheit` geworden immer über Kalles Bescheid` zu wissen. Aber müsste sie es, sei sie der Meinung, würde sie es schaffen, solange sie ihr Smartphone noch habe. Darüber habe sie mit ihren engen Freunden auch am meisten Kontakt, denn sie sei davon überzeugt, dass *Kbei echten Freundschaften` sich aber nicht Kalles über Facebook` abspiele. *KDa gehört schon mehr dazu als nur bei Facebook zu schreiben.*`***

#### **4.2.2 Gesprächsanalyse Digital Native männlich**

##### ***Der Begriff 'Facebook Freund' ist schon ein abgewerteter Begriff***

Der 18-jährige Digital Native Julian K. besitzt aktuell 390 *Facebook* Freunde und ist mehrmals täglich bei dem sozialen Online-Netzwerk unterwegs. Für ihn sei *Facebook* inzwischen aber nur noch *KZeitvertreib` geworden. Man *Kblättert die Neuigkeiten durch` wenn es gerade nichts Besseres zu tun gäbe. Für den Kontakt zu seinen echten Freunden benötige er *Facebook* allerdings nicht mehr, denn *Küber seine richtigen Freunde erfährt man auch so, was in ihrem Leben passiert.*` Und dass wisse man, seiner Meinung nach, weil es einem wichtig sei über *Kpersönlichen Kontakt`. Ohne hin sei *Facebook* fast schon wieder out und *WhatsApp* der neue Weg, um mit seinen Freunden zu kommunizieren.***

### ***Ziemlich beste Freunde***

Julian K. sagt, es gäbe vier Personen in seinem Leben, die er als richtige Freunde bezeichnen würde. Mit diesen habe er aber gar nicht oder nur in *Facebook*-Gruppen Kontakt in dem sozialen Online-Netzwerk, denn wenn Personen ihm wichtig seien, erfährt er über *persönlichen Kontakt* was in ihrem Leben gerade passiert. *Facebook* sei dafür viel zu *oberflächlich*. Um seine richtigen Freund von seinen *Facebook* Freunden abzugrenzen, benutze er den Begriff *beste Freunde* für diese Personen, denn seiner Meinung nach habe die Bezeichnung *KFreund* bei *Facebook* dafür gesorgt, dass der Begriff *KFreund* im täglichen Gebrauch *abgewertet* wurde. Vertrauen, Ehrlichkeit, Zeit füreinander und gemeinsame Interessen nennt der Digital Native als die wichtigsten Eigenschaften seiner besten Freunde. *Das sind Dinge, die man eben nicht von jeder Person erwarten kann.* Auch müsse er sich nicht jeden Tag bei diesen Freunden melden, damit sie wissen, dass sie ihm wichtig seien.

### ***Facebook Freunde hat man einfach***

Die über 300 *Facebook* Freunde meint Julian K. besonders aus der Anfangszeit bei *Facebook* 2009 zu haben. Er habe sich damals nur angemeldet, weil es für viele Personen aus seinem Umfeld damals *total wichtig* gewesen wäre und *so zu einer richtig eigenen Welt* wurde. Um den *Draht* zu diesen Personen nicht zu verlieren, habe Julian K. sich dann auch dazu entschlossen ein Profil dort anzulegen. Zu dieser Zeit *war es auch irgendwie so ein Hype* viele *Facebook* Freunde zu besitzen. Da wären *wahllos* Freundschaftsanfragen verschickt worden. Inzwischen wähle er aber genau aus, welche Anfrage er annimmt. Voraussetzung sei aber, dass man sich bereits schon einmal persönlich getroffen habe und *Kob das wirklich ein Mensch ist, den ich bei Facebook brauche.* Oft seien das *KFreunde von Freunden*, die er auf Party etc. kennengelernt habe und die ihm *Ksympathisch* gewesen wären. Meistens schreibe man sich dann ein zwei Mal und *Kdas war es dann meistens auch schon wieder. Man löscht Facebook Freunde dann einfach nicht, man hat sie*

dann. Man mache sich bei der Annahme solcher Freundschaftsanfragen vorher *Knicht so viele Gedanken*.

### ***Aktives Löschen***

Seine über 300 *Facebook* Freunde seien Julian K. mittlerweile *Kzu viele* geworden. Die Listeneinteilung von *Facebook* möchte er zur besseren Organisation seiner *Facebook* Freunde allerdings nicht nutzen, weil *Kweil es ein viel zu großer Aufwand ist, die ganzen Leute in Listen einzuteilen* und weiter erzählt der Digital Native *Kist alles schon so miteinander verwachsen Freunde, Bekannte, Freunde von Freunde. Da kann man keine klaren Grenzen mehr ziehen*. Ein bis zweimal habe der 19-jährige bereits einen aktiven *KLöschzug* vorgenommen und mehrere Leute auf einmal bei *Facebook* als Freund entfernt. Das Löschen von *Facebook* Freunden falle ihm generell nicht schwer, wenn kein persönlicher Kontakt mehr bestehe, habe *Kdie Person für einen ja auch keinen persönlichen Wert mehr*.

### ***KFacebook Freund ist ein abgewerteter Begriff***

Nach der Meinung von Julian K. spiele *Facebook* keine große Rolle in Sachen Freundschaft, denn *Knit Freunden hat man nicht über Facebook Kontakt*. Er findet, dass der Begriff *KFreund* auch in dem sozialen Online Netzwerk Fehl am Platz sei. *KEigentlich müsste man die eher virtuelle Menschen nennen, weil man mit denen ja wirklich zum Teil gar nichts zu tun hat* sagt der Digital Native weiter. Mittlerweile würde beinahe *Kjeder* als Freund bezeichnet, sodass die *Krichtigen Freunde* schon fast immer als *Kbeste Freunde* bezeichnen müsste, wenn von ihnen die Sprache sei. Der Begriff *KFacebook Freund* sei seiner Meinung nach im Laufe der Zeit *Kschon ein abgewerteter Begriff* geworden. Seine aktuell 390 *Facebook* Freunde haben sich besonders über Partys und Co. angesammelt und sind häufig *KFreunde von Freunden*, die *Kman vielleicht irgendwann mal getroffen hat*. Bei *Facebook* Freunden lege er eigentlich auch nur Wert darauf, dass *Kman sie überhaupt kennt und*

*dann geht es ja eigentlich nur darum, ob sie einen nerven oder nicht. Die seien nichts Besonderes für einen. Zwischen 50-100 seiner Online-Freundschaften würde Julian K. für jeweils einen Betrag von 10 Euro löschen. Aber generell lösche er eher selten einen Facebook Freund, Keinfach aus Höflichkeit, weil die Person muss ja nicht gleich mitbekommen, dass man nicht ganz so gut auf sie zu sprechen ist. Seinen Facebook Account habe er sogar schon mal für ein paar Tage deaktiviert, aber dann wieder dagegen entschieden. Es sei eben ein Zeitvertreib geworden, auf den der 19-jährige so wirklich auch nicht verzichten möchte.*

### ***Fazit: Whats App ist das neue Facebook***

*Julian K. glaubt, dass er auf Facebook verzichten könne, aber Kes wäre schon eine starke Umstellung, weil es wirklich ein Zeitvertreib ist, wenn man gerade gar nichts zu tun hat. Es erleichtere einen ebenfalls davon, sich mit gewissen Personen persönlich auseinander setzen zu müssen, um Neuigkeiten über sie zu erfahren. Wichtige Kontakte pflege man aber außerhalb des Internets. Er merke Keinfach einen Unterschied im Vergleich zu den Facebook Freunden, die einem nur da schreiben. Bei dem sozialen Online Netzwerk finde er inzwischen alles Kso furchtbar öffentlich, weshalb er Keigentlich fast nur noch über WhatsApp mit seinen richtigen Freunden kommuniziere. KFacebook hat keinen großen Stellenwert mehr sagt der 19-jährige Digital Natives. Es sei Knicht mehr so wichtig und wird durch WhatsApp immer mehr abgelöst.*

### **4.2.3 Gesprächsanalyse Millennial weiblich**

#### ***KFacebook - das sind keine wahren Freundschaften***

Tina K. ist 27 Jahre alt und besitzt zum Zeitpunkt des Gesprächs 234 Facebook Freunde. Mehrmals täglich blättert sie die Neuigkeiten in dem sozialen Online-Netzwerk auf interessante Informationen durch, sei es von Freunden und Bekannten oder aber von offiziellen Unternehmensseiten. Der Millennial hat



sich im Jahre 2010 dazu entschlossen einen Account bei *Facebook* einzurichten, weil ihre engen Freunde ihr dazu geraten hätten. Daher geschah es eher aus *KGruppenzwang`* anstatt aus wirklicher Überzeugung. Inzwischen möchte Tina K. ab *Kungern drauf verzichten`*, da sie großes *KInteresse am Leben der anderen habe`* und *Kimmer über alles informiert ist.`*

### ***Alles übereinander wissen***

Der 27-jährigen sei an einer echten Freundschaft wichtig, dass *Kman viel Zeit miteinander verbringt`* und sich über alles austauschen könne. Ebenso, dass *Kman alles übereinander weiß und über alles reden kann.`* Spaß und *Kzumindest ein paar gleiche Interessen`* nennt der Millennial ebenfalls als Kriterien für eine Freundschaft mit ihr. Sie schätzt, dass sie zur Zeit circa acht bis zehn Freunde habe auf die das zutrifft. *KFür Facebook Freunde würde das nicht zu treffen`* erzählt sie weiter. Klar sei sie in dem sozialen Online-Netzwerk auch mit ihren engen Freunden befreundet, aber den Rest würde sie ohne Problem löschen können, denn sie könne sie ja *Kimmer wieder hinzufügen danach.`* Auch wenn sie die Beziehung zu dem größten Teil ihrer *Facebook* Freunde nur als *KBekanntschaft`* und nicht als Freundschaft betiteln würde, sei es ihr wichtig zu wissen was im Leben dieser Personen passiert auch *Kohne direkten Kontakt zu haben.`*

### ***Das häuft sich***

*KJeden Menschen, den man irgendwo kennen lernt, den fügt man ja automatisch bei Facebook hinzu`* sagt Tina K. auf die Frage wieso man bei *Facebook* mit der Zeit so viele Freunde besitzt. Auch wenn man mit den Personen, die eine Zeit lang mal zum Beispiel durch den Sportverein zum alltäglichen Leben gehörten, nicht mehr so häufig sieht, *Kdann behält man die alten Freunde ja und löscht die nicht einfach`* bei *Facebook*, aber *Kman bekommt Neue dazu.`* Das soziale Online-Netzwerk trage dann dazu bei, dass

man Menschen näher kommt, die man zu denen man *Kohne Facebook vielleicht gar keinen Kontakt hätte.*

### ***Fehleinschätzungen***

Die Bezeichnung *KFreund* finde sie, führe bei *Facebook* häufig zu einer *Kleichten Fehleinschätzung*, denn für sie seien die meisten dort nur Bekannte, aber andere könnten vielleicht denken, sie sei deren Freund. Einem Freund vertraue man, aber bei *Facebook* posted man ja nicht alles und zeigt seinen Online Freunden jedes Detail aus seinem Leben, *Kweil es einfach keine Freunde sind.* Tina K. halte den Begriff sogar für *Kgefährlich*, denn viele geben private Informationen preis, die *Knan eigentlich nicht öffentlich machen sollte.* Der Millennial schaue inzwischen auch genau darauf, wen sie noch als Freund bei *Facebook* hinzufügt. Schon öfters habe sie aktiv ihre Freunde *Kdurchgeblättert* und Personen gelöscht, die sie nicht mehr zuordnen konnte. Daher benötige sie auch keine Listeneinteilung, denn sie habe ja *Kugelassen*, dass sie mit jemandem dort befreundet ist, also können diese Personen auch alle ihre Inhalte sehen ansonsten würde sie die löschen.

### ***News und Organisation***

Mit ihren engen Freunden kommuniziere Tina K. nicht bzw. kaum über *Facebook*. Dazu nutzte sie eher persönliche Gespräche oder greife zum Telefon. Bei *Facebook* sei lediglich die Gruppenfunktion zur Organisation von Dingen und Veranstaltungen hilfreich für die Kommunikation. Des Weiteren lese sie vermehrt Neuigkeiten aus aller Welt von Unternehmens- und Institutionsseiten bei *Facebook*.

### ***Fazit: Ungern drauf verzichten***

Tina K. sagt, sie habe noch nie darüber nachgedacht ihren Account bei *Facebook* wieder zu löschen. Sie glaube zwar, dass sie *Kbestimmt* darauf

verzichten könnte, würde es jedoch nur sehr *Kungern*.` Zu sehr interessiere sie Neuigkeiten, die dort täglich erscheinen, sei es nun von Freunden, Bekannten oder aktuelle Nachrichten aus aller Welt. Die 27-jährige ist sich jedoch sicher, dass die meisten ihrer *Kkontakte*` bei *Facebook* *Kkeine Art von Freundschaft*` seien.

#### **4.2.4 Gesprächsanalyse Millennial männlich**

##### ***Bei Facebook ist man ja eigentlich mit jedem Hans und Franz befreundet***

Lars J. ist 28 Jahre alt und besitzt bei *Facebook* zum Zeitpunkt des Interviews 309 Freunde. Für den männlichen Vertreter der Generationsgruppe der Millennials, der mehrmals täglich bei dem sozialen Online-Netzwerk einloggt, um *Keinichts zu verpassen*`, gibt es einen großen Unterschied zwischen seinen *Facebook* Freunden und seinen echten Freunden. Er sieht *Facebook* lediglich als *Keine Erleichterung*` an, um *Kauch mit Leuten in Kontakt zu treten, die man sonst schnell aus den Augen verlieren würde*`. Das von vielen als digitale *KTagebuch*` genutzte Netzwerk nervt ihn häufig, löschen würde er es aber trotzdem nicht, denn er glaubt, dass er sonst nicht mehr *Kup-to-date*` wäre. Und außerdem, meint er, *Khat heutzutage eben jeder` Facebook*.

##### ***Die richtige Freundschaft***

Für Lars J. haben *Facebook* und echte Freundschaften nur wenig miteinander zu tun. Für ihn ist es wichtig, dass seine Freunde ihn so mögen wie er ist *Kauch mit Fehlern oder wenn es mal nicht so tolle Zeiten gibt*`. Verlässlichkeit und Ehrlichkeit spielen ebenfalls eine große Rolle für den 28-jährigen. Richtige Freunde, auf die diese Eigenschaften zutreffen, gäbe es im Leben von Lars J. zu diesem Zeitpunkt nach eigener Einschätzung nur vier Stück. *KDas sind meine besten Freunde*`. Diese Freundschaften hätten sich mit der Zeit entwickelt und durch gemeinsam Erlebtes sei das Vertrauen zueinander

entstanden, sodass er diese Personen als richtige Freunde bezeichnen könne *Ksolche Freundschaften gehen dann auch nicht so schnell kaputt nur weil man sich mal nicht sieht.*

*KDann hat man ja auch noch gute Freunde, die vielleicht nicht alles von einem wissen und man auch nicht alles erzählt, aber auf die man sich auch verlassen kann und die man sehr gerne hat* erklärt der Millennial weiter. *Facebook* Freundschaften allerdings sind für ihn ein ganz anderes Thema, denn dort sei *Knan ja eigentlich mit jedem Hans und Franz befreundet*. *Facebook* Freundschaften seien daher für ihn nicht *Kecht* und ein Freund sei dort nicht gleich auch ein echter Freund.

### ***Wechselnde Freunde***

*Facebook* Freunde sind für Lars J. etwas ganz anderes als seine echten Freunde. Auch lege er kaum wert auf eine bestimmte Eigenschaft bei den digitalen Freundschaften. *KKlar will ich die Person schon irgendwie kennen, aber mit den meisten dort habe ich fast nie oder gar keinen Kontakt.* Des Weiteren gibt der 28-jährige an, dass er bei *Facebook* mit circa zehn Personen regelmäßigen Kontakt habe, die Intensität und Personen durchlaufen dabei einem ständigen Wechsel. *KBei Facebook hat man zu einigen Personen immer Kontakt und dann wechselt das je nach dem immer wieder.* Häufig entstehen die wechselnden Kommunikationspartner bei *Facebook* durch einen veröffentlichten Inhalt einer Person, die einem eigentlich nicht mehr im Kopf gewesen wäre *Kda sieht man dann mal was bei denen so passiert durch Fotos und Statusmeldungen.* Und so komme Lars J. dann *Kmal wieder kurz ins Gespräch* mit seinen vergessenen *Facebook* Freunden.

### ***Freunde-Sammler***

Die hohe Anzahl der *Facebook* Freunde sieht Lars J. als eine zwangsläufige Begleiterscheinung an, denn *Kdie sammeln sich irgendwie so über die Zeit an*.

Bei verschiedenen Anlässen wie Party, Sport oder auch im Urlaub, träfe man auf Leute, die einen meistens nach kurzer Zeit dann fragen *„Hast Du Facebook?“* Lars glaub solche digitalen Freundschaften entstünden, weil zum einen möchte man die Person in dem Moment nicht aus den Augen verlieren, da man sich ja so gut verstanden hatte und zum anderen weil man *„die Chance haben will, wenn man dann mal irgendwann noch mal Kontakt haben will es auch zu können. Man weiß ja nie wozu das gut sein kann.“* Solche Kontakte können laut Lars J. aber nicht als Freunde bezeichnet werden, sondern der Begriff *„Facebook Freund“* habe sich bereits bei vielen etabliert als eine neue Art der Freundschaft, da wisse schon jeder was ungefähr gemeint sei und welche Erwartungen so eine virtuelle Beziehung beinhalte: *„Irgendwie weiß man halt, dass Facebook Freund eher so was lockeres ist und man gar nicht unbedingt richtig befreundet ist oder die Person so gut kennt. Ist irgendwie eine Bezeichnung für Personen, die man kennt aber irgendwie dann doch nicht so richtig.“* Bei solchen Facebook Freunden fiel es dem Millennial auch nicht schwer circa 100 von ihnen für jeweils 10 Euro zu löschen. *„Das wären leicht verdiente 1000 Euro“* und man könne sich die Betroffenen ja schnell wieder *„zurückholen“*. Auch wenn das Verschicken von Freundschaftsanfragen bei dem 28-jährigen eher selten vorkomme. Da sei mal anders gewesen, aber mit der Zeit wurde Lars J. bei der Auswahl seiner Facebook Bekanntschaften *„sensibler“* und es interessiere ihn nicht mehr besonders möglichst viele von ihnen zu besitzen, *„weil man eh weiß, dass es nichts großartiges bedeutet bei Facebook befreundet zu sein.“*

### ***Die Masse macht's***

Die Listeneinteilung von Facebook zur besseren Organisation nutzte Lars J. nicht mehr. Er habe es mal angefangen aber bei der Vielzahl an Facebook Freunden wurde es ihm zu *„nervig“* sie in Listen einzuteilen da verliere er den Überblick. Die Inhalte, die er in dem sozialen Online-Netzwerk teile, würde er sowieso nur mit seinen engen Freunden teilen. Für private Fotos und Statusmeldungen nutze er Facebook generell auch nur selten, sondern

hauptsächlich organisiere er Dinge über das Online-Netzwerk mit seinen Freunden. Es sei *Kleicht über Facebook schnell mal eine Party oder ein Treffen mit Freunden zu organisieren wenn man gleich mehrere gleichzeitig erreichen will und nicht jeden einzeln anschreiben möchte.* Der Vorteil von Facebook in Bezug auf Freundschaft liegt für Lars J. daher hauptsächlich in der Leichtigkeit Informationen auszutauschen oder zu erhalten: *KIch habe die Leute schnell angeschrieben und alle auf einen Blick und muss das nicht über andere Wege machen.*

#### ***Fazit: Jein zu Facebook***

Für Lars J. sei Facebook nicht essentiell, um seine Freundschaften zu seinen *Krichtigen Freunden* zu erhalten, denn die erreiche er auch ohne Facebook. Eigentlich könne er auch darauf verzichten, aber da alle dort sind, habe er die Befürchtung, er würde vieles verpassen, was wichtig für ihn sei. Auch wenn dieses bedeutet, dass der 28-jährige sich täglich mit *KSchwachsinn* von Facebook Freunden auseinander setzen muss, die das soziale Online-Netzwerk als *KTagebuch* missbrauchten.

#### **4.2.5 Gesprächsanalyse Digital Immigrant weiblich**

##### ***Facebook senkt die Hemmschwelle***

Antje A. zählt mir ihren 46 Jahren zu der Generationsgruppe der Digital Immigrants und besitzt zum Zeitpunkt des Interviews 69 Freunde in dem sozialen Online Netzwerk. Um mit ihren richtigen Freunden in Kontakt zu treten, nutze sie Facebook nie. So etwas mache man *Kdoch nicht über Facebook.* Dafür wähle sie immer andere Wege. Die meisten ihrer echten Freunde seien auch gar nicht dort vertreten. Generell sehe sie das soziale Online-Netzwerk als eine gute Sache an, um mit Freunden, Familienmitgliedern oder Bekannten, die weiter entfernt wohnen, in Kontakt zu bleiben. Der Begriff *KFreund* sei allerdings bei Facebook ihrer Meinung

nach *Kvöllig fehl am Platz`* , denn er senke *Kdie Hemmschwelle etwas Privates preiszugeben, weil es sind ja alles Freunde.`*

### ***Freundschaft muss man spüren***

Für Antje A. sind die wichtigsten Kriterien einer Freundschaft Vertrauen, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und dass man *Kzueinander hält, sowohl in schlechten als auch in guten Zeiten.`* Die *Kmenschliche Chemie`* müsse ebenfalls zwischen einander stimmen und das käme nicht so oft im Leben vor, da es *Kunterschiedliche Typen von Menschen gibt.`* Man könne ja auch nicht mit jedem befreundet sein. Man spüre das einfach, wenn es mehr als nur eine Bekanntschaft zu einem anderen Menschen sei. Des Weiteren macht Freundschaft für die 46-jährige auch *Kdie körperliche Nähe zueinander aus und das fehlt natürlich bei Facebook.`* Für Antje A. seien dadurch bei dem sozialen Netzwerk schnell die Grenzen für Freundschaft erreicht. *KDa gibt es keine Gestik, keine Mimik, du hörst die Stimme und alles nicht. Der Mensch braucht letztendlich`* erzählt Antje A. weiter *Kkeine Maschine vor sich, sondern die Wärme und Nähe eines anderen Menschen. Das kann Facebook einfach nicht bieten.`*

### ***Der neuste Stand der Dinge***

Seit knapp vier Jahren ist Antje A. zum Zeitpunkt des Gesprächs bei *Facebook* angemeldet. Obwohl viele ihrer besten freunde gar keinen Account dort besaßen, trieb zum einen ihre *KNeugier`* sie dazu ein Profil von sich anzulegen und zum anderen der Gedanke, dass sie ja kein *Kunmoderner Mensch`* sein wolle. Zu ihrem Beruf als Lehrerin gehöre es außerdem auch dazu, zu wissen, *Kwas die Jugend heute so beschäftigt und womit sie sich beschäftigt.`* Sie wolle auch bei solchen Themen *KMitreden`* können. Aber ein *KKommunikationsmittel`* um mit Freunden in Kontakt zu treten, sei das soziale Online-Netzwerk nicht für sie. Das mache sie anders *Knit dem Telefon und persönlichen Gesprächen, aber doch nicht über Facebook.`* Das mache man

nicht in ihrer Altersgruppe. Der Digital Immigrants nutze es eher um Kauf dem neusten Stand der Dinge zu bleiben. Sie erfreue sich an Fotos von Bekannten und sehe was die gerade so in ihrer Freizeit machen, auch wenn man schon länger keinen Kontakt mehr hatte. Man bleibe so ein bisschen auf dem Laufenden und das sei schon ganz spannend. Antje A. bezeichnet das als ein kleines Freizeitvergnügen zur Ablenkung.

### ***Eine Frage der Generation***

Antje A. glaubt, die höhere Anzahl der Facebook Freunde bei besonders den jüngeren Generationen sei zum Teil auf das Alter zurückzuführen. Die sind aktiver die Jüngeren und dadurch haben sie dann auch mehr sogenannte Freunde und Bekannte. Das komme daher, dass Personen in diesem Alter mehr in Gruppen unterwegs seien, als die älteren Personen. Wenn du jünger bist, hast du einfach ein viel größeres Umfeld und empfindet den ein oder anderen bekannten oder Kollegen als Freund. Und so kämen bei Facebook schnell Freundschaften zustande, weil man sich dann denkt den finde ich nett, den kann ich ja noch mal bei Facebook anklicken. Auch der Zeitfaktor spiele eine Rolle und sei unterschiedlich zwischen den Generationen. Die Jüngeren haben auch mehr Zeit dafür das zu pflegen. Antje A. bezeichnet diese Generation außerdem als weltoffener und mit weniger Hemmungen, um jemanden neues als Freund bei Facebook einzuladen. Sie selbst habe da Hemmungen und würde erst mal überlegen Mensch, den hast du zehn Jahre nicht gesehen, kannst du den wirklich bei Facebook einladen dein Freund zu sein. Der Begriff Freund in dem sozialen Online-Netzwerk sei ihrer Meinung nach bewusst gewählt worden und suggeriere bei einigen Personen das Gefühl Ich bin nicht allein, ich habe viele Freunde im Netz. Das führe dann ebenfalls dazu, dass die Hemmschwelle sinke etwas Privates preiszugeben, weil Kes sind ja alles Freunde.



### ***Kein Hintergrundwissen***

Die 46-jährige sagt, sie habe noch nie einen *Facebook* Freund gelöscht und eigentlich würde sie das auch nicht tun, außer man böte ihr 10 Euro pro gelöschte Person. Dann würde sie ungefähr die Hälfte ihrer digitalen Bekanntschaften entfernen, da habe sie auch *Keine Verlustängste*. Um anderen nicht weh zu tun, lasse sie das Löschen von *Facebook* Freunden aber bleiben. Die betroffene Person *Khat ja kein Hintergrundwissen warum ich das jetzt gemacht habe*. Für den Digital Immigrant koste die Pflege der digitalen Freundschaften viel Energie, die sie dafür nicht habe *Kdas stresst schon ein bisschen*. Sie sei nach vier Jahren *Facebook*-Nutzung noch nicht einmal dazu gekommen ein Profilbild von sich einzustellen. Daher habe sie *Kein und wieder* schon einmal darüber nachgedacht ihren Account zu löschen. Sie finde, dass über *Facebook* auch oft *KSchindluder* getrieben werden und *Kmanche Leute am Schicksal anderer Schadenfreude empfinden*. Ihrer Meinung nach sinke die *KWertschätzung einander gegenüber* und würde geringer.

### ***Fazit: Facebook kommt an seine Grenzen***

Antje A. ist sich sicher, dass sie auf *Facebook* ohne Probleme verzichten könne, aber auch nur, weil sie keine Freunde und Verwandte in Ausland habe. Für die Pflege solcher Freundschaften empfinde der Digital Immigrants das soziale Online-Netzwerk als sehr hilfreich, ansonsten habe es aber nicht viel mit echter Freundschaft zu tun. Eine echte Freundschaft spüre man ihrer Meinung nach *Kdurch Gestik, Mimik und Wärme* und das könne *KFacebook einfach nicht bieten*. Des Weiteren ist die 46-jährige davon überzeugt, dass der Mensch *Keine Maschine vor sich* brauche, sondern *Kdie Wärme und Nähe eines anderen Menschen*. Und ohnehin würde sie nie neue Freunde über das Internet suchen und Freundschaften pflegen, denn *Knur durch Schreiben kann für mich keine Freundschaft oder eine richtige Bindung entstehen*.

#### 4.2.6 Gesprächsanalyse Digital Immigrant männlich

##### *Die Stunde der Wahrheit kommt*

Der 56-jährige Ronald J. besitzt zum Zeitpunkt des Interviews 34 *Facebook* Freunde und sagt, dass er einmal wöchentlich in dem sozialen Online-Netzwerk unterwegs ist. Seit 2011 ist der Digital Immigrant bei *Facebook* angemeldet und habe sein Verhalten und seine Nutzung des Netzwerks sehr verändert. *Facebook* sei auf dem *Kabsteigenden Ast*. *Facebook* habe ohnehin für Ronald J. sehr *Kviel mit Neugierde* zu tun und nichts mit richtiger Freundschaft. *Facebook* Freunde stellen für ihn eher eine *KArt Währung* dar, die besonders junge Leute dazu verleitet zu denken, *Kje mehr Freunde ich habe, um so wichtiger bin ich*. Wüsste der Digital Immigrant wie man seinen Account bei *Facebook* löscht, sagt er, hätte er das schon längst getan. Er brauche *Facebook* absolut nicht zur Kommunikation mit seinen echten Freunden.

##### *Ein Blick sagt mehr als tausend Worte*

Dem 56-jährigen Digital Immigrant seien bei einer Freundschaft *KVertrauen zueinander, sich offen und ehrlich die Meinung sagen* die wichtigsten Kriterien. Ebenfalls sehe er *Kiefgehende Gespräche* als wichtig an *Kund natürlich auch sich in die Augen schauen können*. Das sei wichtig und wertvoll, weil man so einen Menschen beurteilen und einschätzen könne. Nur so könne man *KEmotionen und Gefühle* erkennen und *Kbesser wiedergeben*. Seiner Meinung nach könne eine Freundschaft, bei der sich die Beteiligten nie gesehen haben, nicht geben. Das wäre für ihr keine Freundschaft, sondern so etwas wie eine *KBrieffreundschaft*. Richtige Freunde habe Ronald J. ungefähr *Keine handvoll*, da es immer wieder auch vorkomme, dass man einige Freunde *Kaus den Augen verloren hat*.

### ***Facebook ist wie Online-Dating***

Der Digital Immigrant sagt, er selbst könne mit *Facebook* *Knicht viel anfangen*, aber auf Grund der Technologie sei es theoretisch ein *Kinteressantes Mittel* zur Kommunikation mit Freunden und zur Kontaktaufnahme besonders für Menschen, *Kdie am Anfang Kontaktschwierigkeiten haben*. Ronald J. vergleicht diesen Vorgang mit *KOnline-Dating quasi*. So könnten diese Personen am Anfang etwas *KSelbstwertgefühl* aufbauen, *Kaber die Stunde der Wahrheit kommt* und irgendwann müsse man sich persönlich treffen und zu dem stehen wie man wirklich sei. Das teilweise sehr beschönigte und *Koberflächliche* Darstellung auf den *Facebookseiten* würde dann weg fallen. *KDie Gefahr des Reinfalls und des Abgelehnt werden, ist umso größer*. Durch die Kommunikation via *Facebook* gehe vieles verloren wie beispielsweise *Kdie Körpersprache*, da die Leute nur noch *Kin ihrem dunklen Kämmerlein* säßen und ihr *KLeben auf einer Facebookseite* leben.

### ***Spaß, Show und Witz***

*Facebook* und der Umgang mit der Ware Freundschaft hält der 56-jährige für eine *KArt und Weise des Spiels und Geschäfts mit Freundschaft*, dass er für nicht besonders *Kehrenhaft halte*. Es sehe besonders die Gefahr bei jüngeren Personen, die glauben könnten, dass das alles *KFreundschaft und Freunde sind und sich damit der Gefahr aussetzen, zu viel Preis zu geben*. Ronald J. habe sich damals bei dem sozialen Online-Netzwerk angemeldet, weil er zum einen *Kneugierig* war, auch was seine *KKinder da so treiben. Also nicht im Sinne von Kontrolle, aber um zu sehen womit sich junge Leute so beschäftigen*. Und zum anderen weil er *Koffen für Neues sein* wollte. Es interessierte ihn auch, ob *Kes noch eine Hemmschwelle* gäbe, was die Leute an privaten Informationen veröffentlichen.

### ***Keine proaktive Nutzung***

Seit einiger Zeit, sagt der Digital Immigrant, benutze er *Facebook* nicht mehr regelmäßig. Maximal ein bis zwei mal pro Woche. Er sei dort auch nicht mehr *Kproaktiv`* sonder reagiere nur noch beispielsweise auf Anfragen oder Nachrichten. Gelöscht oder gesperrt habe er auch noch keine Person bei *Facebook*. *KDen Gedanken hatte ich noch gar nicht jemand zu löschen, wenn dann ganz raus, aber einzelne Personen würde ich nicht löschen`* erzählt der 56-jährige. Eine Freundschaftsanfrage annehmen, mache er aus *KHöflichkeit`*, aber eigentlich auch nur, wenn er wüsste wer die Person ist. Das können dann auch mal *KFreunde von Freunden`* sein. Wenn jemand Ronald J. Geld für das Löschen von *Facebook* Freunden anbieten würde und er seine *Kmoralischen Bedenken über Bord werfen würde`*, dann wäre er sogar dazu bereit alle seine *Facebook* Freunde zu löschen. *KMoralisch wäre das natürlich fragwürdig, aber meine echten Freunde treffe ich woanders und nicht bei Facebook.`*

### ***Fazit: Gebrauchen kann ich Facebook nicht***

Das Fazit des 56-jährigen Digital Immigrants zu *Facebook* und Freundschaft ist eindeutig. Bei *Facebook* habe er keinen Anspruch an die Personen wie er es an seine echten Freunde habe. *KIch würde die auch nicht Freunde nennen.`* *Facebook* spiele keine Rolle in Bezug auf Freundschaft und wenn er wüsste wie, hätte er seinen Account bei dem sozialen Online-Netzwerk schon gelöscht. Er glaubt, dass das Nutzungsverhalten bei *Facebook* mit *Kmenschlicher Reife und Alter zu tun`* habe und *Kdie Masse der jungen Leute mit zunehmendem Alter das einfach auch erkennt und davon immer mehr Abstand wieder nehmen wird.`*

## 5. Interpretation der Ergebnisse

Im folgenden Kapitel erfolgt eine Interpretation der Ergebnisse aus der vorangegangenen Auswertung. Die Interpretation gliedert sich in vier Abschnitte, die aus den Teilbereichen Freundschaft Allgemein, *Facebook* Nutzung, Freundeslisten und *Facebook* Freunde sowie Interaktion. Es werden die Ergebnisse der drei Generationsgruppen interpretiert sowie Unterschiede und Trends hervorgehoben. Im Anschluss erfolgt eine Zusammenfassung der Interpretation für die einzelnen Generationsgruppen.

### 5.1 Interpretation Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein

Wenn es um die wichtigsten Kriterien einer wahren Freundschaft geht, sind nur geringfügige Unterschiede festzustellen. Die größte Rolle spielen Ehrlichkeit und Verlässlichkeit bei allen drei Generationsgruppen. Ebenfalls ist zu beobachten, dass die Anzahl der Personen, die als echte und/oder beste Freunde zu bezeichnen sind, zum größten Teil unter zehn Personen in der Anzahl liegen. An diese Personen wird in allen Generationsgruppen mehr Erwartungen gelegt, als an Bekannte oder die digitalen Freunde. Dass auch persönliche Gespräche und Besuche für eine echte Freundschaft in Zeiten von *Facebook* und Co. weiterhin eine große Rolle spielen, ließ sich ebenfalls feststellen. Bei ernsthaften oder (sehr) privaten Themen würde die Mehrheit der jeweilige Generationsgruppe ein persönliches Gespräch via Telefon oder einen Besuch bei dem Freund oder der Freundin vorziehen.

Kommt es zu den digitalen Freundschaften zeigen sich erste Unterschiede zwischen den Generationsgruppen. Während es besonders auffällig ist, dass der größte Teil der Digital Immigrants unter 100 *Facebook* Freunde besitzt, ist so eine geringe Anzahl an *Facebook* Freunden bei den beiden jüngeren Generationsgruppe eine Ausnahmerecheinung. Hier liegt der durchschnittliche Wert jeweils um die 300 *Facebook* Freunde. Als Gründe hierfür scheint vor allem die geringere Hemmschwelle der jüngeren Generationen verantwortlich zu sein, denn häufig reicht es ihnen aus, wenn sie die Person einfach nur kennen bzw. schon einmal

persönlich getroffen zu haben, um eine Freundschaftsanfrage anzunehmen oder abzulehnen. Dagegen zeigt sich bei den Digital Immigrants eine weit aus größere Hürde bis es zu einer digitalen Freundschaft kommt. Hier wird häufig noch hinterfragt, ob und wie eine digitale Freundschaft überhaupt Sinn macht oder was die betroffene Person nach dem Erhalt einer Anfrage denkt und mit den persönlichen Informationen auf der *Facebook*-Seite machen könnte.

An die *Facebook* Freunde wird, bis auf das persönliche kennen, ansonst kaum beziehungsweise erst mal gar keine Ansprüche und Erwartungen gestellt, sowohl bei den Digital Natives und Millenials als auch bei den Digital Immigrants. Diese selektieren dafür aber generell mehr, wie gut sie die Person überhaupt kennen. Danach entscheidet vorrangig bei den jüngeren Generationsgruppen, wie sich die Person bei *Facebook* verhält ob die digitale Freundschaft erhalten bleibt. Eine Ausnahme bildet dabei das Inhalte teilen. Bei diesem Kriterium war zu beobachten, dass den Digital Immigrants es etwas wichtiger erscheint, dass ihre *Facebook* Freunde etwas posten und was sie veröffentlichen.

Es ist zu beobachten, dass die *Facebook* Freunde einen unterschiedlichen Wert für die jeweilige Mehrheit einer Generationsgruppe aufweist, was wiederum ebenfalls auf eine unterschiedliche Wahrnehmung der digitalen Freundschaften zwischen den Generationsgruppen schließen lässt. Die Digital Immigrants, die im Vorfeld bereits weit aus mehr selektieren, wen sie als Freund bei *Facebook* hinzufügen, scheinen diese digitalen Freundschaften dann auch als wertvoller zu empfinden, da sie nicht so schnell bereit wären diese auch wieder zu löschen (im Gegensatz zu den beiden jüngeren Generationsgruppen.)

## **5.2 Interpretation Teilbereich 2: *Facebook* Nutzung**

Das Hauptargument für die Nutzung von *Facebook* ist bei allen Generationsgruppen gleich. Mit Freunden und Bekannten in Kontakt bleiben. Bei den weiteren Gründen für die Nutzung sind Unterschiede festzustellen. Ein Trend

ist der Gruppenzwang bei *Facebook* angemeldet zu sein, weil alle Freunde dort ebenfalls angemeldet sind. Dies vorwiegend bei den Digital Natives und den Millennials zu beobachten. Auch der Trend *Facebook* als Zeitvertreib` ist bei diesen beiden Generationsgruppen vermehrt vorzufinden und das Durchblättern von Neuigkeiten der Freunde und Bekannte wird durchgeführt, wenn Langeweile aufkommt.

Die Nutzung von *Facebook* für die Selbstdarstellung der eigenen Person ist ein Trend, der ebenfalls eher bei den beiden jüngeren Generationsgruppen vorzufinden ist. Besonders durch das Veröffentlichen von eigenen Fotos auf der Pinnwand des eigenen *Facebook* Profils oder beim Erstellen von Alben mit Fotos von besonderen Ereignissen wie Urlauben. Auch das Beobachten der Aktivität von anderen Personen ist bei den jüngeren Generationsgruppen ausgeprägter. Neben dem Lesen von Neuigkeiten im Newsstream gehört auch das Profile anschauen anderer Personen zu den Aktivitäten bei *Facebook*.

Ein weiterer Trend ist der Informationsaustausch via *Facebook*, der bei den Digital Natives und den Millennials sehr häufig über *Facebook* stattfindet. In Gruppen, durch Veranstaltungen oder über Postings werden Neuigkeiten und Informationen in Bezug auf das alltägliche Geschehen in der Schule, Universität oder auch im Beruf ausgetauscht und organisiert. Zwar ist auch eine Nutzung der Digital Immigrants in diesem Bereich zu verzeichnen, dennoch sind die beiden jüngeren Generationen hier weit aus aktiver. Schreiben ist bei den Digital Natives und die Millennials ausgeprägter als bei den Digital Immigrants. Zwar ist auch hier der Trend zu beobachten, dass die Nutzung von *Facebook* für die Kommunikation abnimmt und durch neue Technologien wie *WhatsApp* ersetzt wird, dennoch weist die Aktivität der Generationsgruppen in Bezug auf das Schreiben noch Unterschiede auf. Vorrangig wird jedoch nicht mit den engsten und besten Freunden über *Facebook* geschrieben, sondern mit Bekannten und flüchtigen Bekanntschaften, um einen lockeren Kontakt aufrecht zu erhalten.

Neue Freundschaften bei *Facebook* entstehen bei den beiden jüngeren Generationsgruppen weit aus schneller und mehr als bei den Digital, da neue *Facebook* Freunde aus den verschiedensten Bereichen wie Party, Urlaub, Vereine entstehen und ein Treffen häufig Anlass genug ist bei *Facebook* eine Freundschaft zu beginnen. Bei den Digital Immigrants geschieht dieses eher seltener und es ist der Trend zu beobachten, dass sie nicht besonders aktiv auf die Suche nach *Facebook* Freunden sind. Dafür ist zu erkennen, dass die Digital Immigrants die Freundes-Vorschläge von *Facebook*, die über gemeinsame Kontakte mit anderen *Facebook* Freunden generiert werden, stark nutzen. Bei den jüngeren Gruppen dagegen ist der Trend zu beobachten, dass auch beruflich relevante Kontakte bei *Facebook* hinzugefügt werden.

Das Löschen von angesammelten Freunden fällt den jüngeren Generationsgruppen weit aus leichter als den Digital Immigrants. Als Gründe werden besonders häufig das vermehrte posten von störenden oder langweiligen Inhalten genannt, sowie das völlige digitale Schweigen. Die Person gerät in Vergessenheit, sollte sie oder er ein Kontakt aus einer flüchtigen Bekanntschaft sein. Durch die teilweise sehr hohe Anzahl an *Facebook* Freunden, die inzwischen sogar als zu hoch angesehen wird, ist der Trend von aktiven Löschzügen durch die *Facebook* Freundeslisten zu finden. Personen, die nicht zu den engsten Freunden oder zum aktuellen alltäglichen Leben zählen, werden systematisch gelöscht. Dieser Trend ist fast ausschließlich bei den Digital Natives und den Millennials zu beobachten. So gut wie nie oder gar nicht löscht die Mehrheit der Digital Immigrants einen *Facebook* Freund.

### **5.3 Interpretation Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

Die Funktion der Freundeslisten bei *Facebook* wird generell eher weniger aktiv genutzt. Zum einen, weil gerade bei den Digital Immigrants diese Funktion eher unbekannt ist und zum anderen, weil die aktive Einteilung der Vielzahl an digitalen Freunden zu aufwendig und zeitraubend ist. Dieses ist besonders bei den beiden jüngeren Generationsgruppen zu beobachten. Sie können auch ohne eine



Bezeichnung und eine entsprechende Liste unterscheiden, inwiefern die *Facebook* Freunde als echte Freunde, Bekannte oder flüchtigen Kontakt zu bezeichnen sind. Findet eine Einteilung in Listen bei den Befragten statt, so sind es eher die Digital Immigrants, die etwas aktiver bei der Einteilung sind. Häufig werden Listen angelegt wenn es sich um *Facebook* Freunde handelt, die eine andere Sprache sprechen bzw. in einem anderen Land leben. Diese Art der *Facebook* Freunde ist vermehrt bei den Digital Natives und den Millenials zu finden.

Sowohl die Digital Natives als auch die Millenials haben mehr *Facebook* Freunde aus den unterschiedlichsten Bereichen. Dazu zählen beste und sehr gute Freunde, zu denen sehr häufig bis häufig Kontakt bei *Facebook* besteht. Diese sind zwar weniger bei den Digital Immigrants zu finden, dafür wird Facebook in dieser Generationsgruppe aber als wichtiger für die Kontaktpflege zu ihnen gesehen. Ein Grund für die eher wenigen engen Freunde der Digital Immigrants bei Facebook ist unter anderem, dass diese gar nicht bei *Facebook* angemeldet sind. *Facebook* Freunde, die unter die Bezeichnung Bekannte fallen, treten bei allen drei Generationsgruppen häufig auf. Sie bilden ebenfalls den jeweils größten Teil der *Facebook* Freunde und der Kontakt und die Häufigkeit ist in einem ständigen Wechsel. Dazu zählen Personen aus Vereinen, alte Schulfreunde, Urlaubsbekanntschaften und Freunde von Freunden. Berufliche Kontakte sind eher weniger bei allen Generationsgruppen zu finden. Solche *Facebook* Freunde sind in den meisten Fällen Kollegen und selten Vorgesetzte. Bei den Millenials beginnend bis zu den Digital Immigrants sind die beruflichen Kontakte etwas mehr vertreten. Das liegt zum einen daran, dass diese durch den Eintritt bzw. das Vorhanden sein einer Arbeitsstelle in diesem Alter zu nennen ist, zum anderen weil *Facebook* für den Beruf relevant ist und dazu genutzt wird, um beispielsweise (mögliche) Kunden zu generieren und anzusprechen.

Ungemochte Personen und unbekannt Personen sind nur selten unter den *Facebook* Freunden zu finden. Zu diesen Personen besteht in der Regel kein Kontakt und sie werden häufig wieder gelöscht. Nicht selten werden sie nur aus Neugierde hinzugefügt um zu erfahren, wer diese Person ist oder um, trotz

fehlender Sympathie, Neuigkeiten über sie zu erfahren ohne sich mit ihnen persönlich auseinandersetzen zu müssen. Sowohl Digital Natives als auch Millennials weisen diese Art der *Facebook* Freunde auf, die fast bis gar nicht bei den Digital Immigrants zu finden sind.

#### **5.4. Interpretation Teilbereich 4: Interaktion**

Bei der Interaktion auf *Facebook* sind die Digital Natives und die Millennials weit aus aktiver und nutzen das soziale Netzwerk mehr zur Kommunikation mit den dort vorhandenen digitalen Freunden. Bei den Digital Immigrants sind nur vereinzelt sehr aktive Nutzer zu finden. Zu den Aktivitäten bei *Facebook* gehören vor allem das Liken von Bildern und Beiträgen von *Facebook* Freunden. Eigene Posts werden bei den meisten Digital Natives und Millennials seltener verfasst, da zu häufiges Posten von Statusmeldungen als nervend und störend von anderen Nutzern empfunden wird und sehr häufig zum Ende einer *Facebook* Freundschaft führen kann. Besondere Anlässe, Fotos, Verlinkungen mit Freunden oder persönliche Meinungen zu aktuellen Themen werden in Form von Statusmeldungen in diesen beiden Generationsgruppen mit den *Facebook* Freunden geteilt. Die Mehrheit der Digital Immigrants veröffentlicht nur sehr selten bis gar nicht Statusmeldungen und Bilder. Des Weiteren nutzen die Digital Natives und Millennials *Facebook* besonders häufig für die Organisation und die dazu nötige Kommunikation von Veranstaltungen, Treffen oder Informationsaustausch in Bezug auf Schule, Studium und Co. Dieses geschieht häufig in Gruppen in denen die entsprechenden *Facebook* Freunde Mitglieder sind. Digital Immigrants nutzen diese Funktion weit aus weniger. Bei ihnen ist die Angst vor Datenmissbrauch ebenfalls höher. Die Digital Immigrants nutzen für diese Art der Kommunikation eher Telefonate und persönliche Besuche als Mittel. Der Trend *Facebook* als Kommunikationsmittel für die Organisation bei den verschiedensten Anlässen zu nutzen, geht bei den Digital Natives und Millennials jedoch zurück und wird auf Alternativen wie *WhatsApp* umgesiedelt.

Für persönliche Anlässe greifen alle drei Generationsgruppen auf andere Kommunikationsmittel zurück und *Facebook* wird gar nicht oder nur in sehr wenigen Fällen genutzt. Dieses gilt besonders für Streitigkeiten oder private Probleme, bei denen auch die jüngeren Generationsgruppen ein Telefonat oder einen persönlichen Besuch bevorzugen.

### **5.5 Zusammenfassung Digital Natives**

Der Umgang der Digital Natives mit ihren digitalen Freundschaften ist zum größten Teil als sehr locker und flüchtig zu bezeichnen. Zwar sind auch die besten und engsten Freunden unter den *Facebook* Freunden zu finden, doch die Kommunikation mit ihnen findet vorrangig abseits des Internets bzw. über das Handy statt. Die meisten digitalen Freundschaften bei *Facebook* haben für die jüngste Generationsgruppe nur einen sehr geringen Wert und im Einzelnen könnte auf diese Freundschaften nach einer gewissen Zeit verzichtet werden. Sie sind häufig nur kurzlebig und entstehen in den meisten Fällen aus einem Anlass heraus wie einem ersten Treffen durch andere Freunde oder Bekannte. Werden diese flüchtigen Bekanntschaften nicht digital oder persönlich durch weitere Zusammentreffen gepflegt, kann auch die digitale Freundschaft schnell sowie das erste Interesse an der Person. In den häufigsten Fällen bleibt die Verbindung in Form einer *Facebook* Freundschaft jedoch erhalten und wird durch Posts und Bilder, die veröffentlicht werden, immer mal wieder in Erinnerung gerufen. Neue Freundschaften bei *Facebook* können schnell entstehen. Bereits ein persönliches Treffen reicht aus, um eine digitale Freundschaft zu starten. Eine Freundschaftsanfrage annehmen fällt dabei meistens leichter als selbst eine zu verschicken. Dennoch geschieht auch das sehr schnell und ohne große Überlegungen. Die *Facebook* Freunde der Digital Natives setzen sich aus den besten und engsten Freunden zusammen, die aber nur einen sehr kleinen Anteil einnehmen. Darauf folgt ein großer Teil an Personen, die unter die Personengruppe Bekannte fallen und aus dem alltäglichen Leben stammen wie Vereine, Schule oder Studium. Ebenfalls entstehen bei den Digital Natives viele *Facebook*

Freundschaften durch die eigenen Freunde. Die neuen *Facebook* Freunde sind somit als Freunde von Freunden zu bezeichnen, die bei den verschiedensten Anlässen kennengelernt werden. Ebenfalls ist die Personengruppe Freunde, die weiter weg wohnen (beispielsweise im Ausland), bei den Digital Natives häufig zu finden und *Facebook* wird zum Erhalt der Freundschaft als sehr wichtig empfunden. Auch alte Schulfreunde finden sich unter den *Facebook* Freunden der Digital Natives. Zu ihnen besteht nur in den seltensten Fällen Kontakt, dennoch bleiben sie häufig erhalten, um auch weiterhin über das Leben dieser Person informiert zu bleiben. Familienmitglieder und Kollegen sind ebenfalls vorhanden. Der Kontakt bei *Facebook* ist aber als sehr gering einzustufen. Die Hauptgründe der Nutzung von *Facebook* für die Digital Natives sind neben der Angst etwas zu verpassen, weil alle anderen auch einen Account dort besitzen, die Kommunikation mit (*Facebook*) Freunden zur Organisation und um eine Information an möglichst viele Personen gleichzeitig zu schicken. Die Neugierde immer auf dem Laufenden zu sein und zu sehen, was andere Personen erleben, ist ein Anlass für die Digital Natives auch mit Personen bei *Facebook* befreundet zu sein oder bleiben, die sie eher als unsympathisch empfinden oder mit denen sie nichts zu tun haben (wollen). Ebenfalls spielt die Selbstdarstellung eine Rolle. Besondere Ereignisse, Fotos und Erfolge werden mit der eigenen Anhängerschaft bei *Facebook* geteilt. Teilt eine Person bei *Facebook* jedoch zu viele Inhalte, kann dieses auch schnell als störend empfunden werden und die Digital Natives beenden aus diesem Grund am häufigsten eine *Facebook* Freundschaft wieder. Es ist jedoch der Trend zu beobachten, dass die Aktivität auf *Facebook* zur Kommunikation zurück geht und immer mehr auf *WhatsApp* zurück gegriffen wird. *Facebook* ist für die Digital Natives ein täglicher Zeitvertreib geworden, bei dem das Durchblättern von Neuigkeiten der *Facebook* Freunde eine sehr wichtige Rolle spielt auch wenn es für die eigentliche Freundschaft nicht besonders wichtig ist. Die Digital Natives unterscheiden zwischen *Facebook* Freunden und richtigen Freunden.

## 5.6 Zusammenfassung Millenials

Die Millenials zeigen einen ähnlichen Umgang mit ihren *Facebook* Freunden wie die Digital Natives. Sie weisen zum größten Teil dieselben Personengruppen unter ihren *Facebook* Freunden auf, sowie sehr ähnliche Kontakthäufigkeiten und Pflege der digitalen Freundschaften. Ihre *Facebook* Freunde setzten sich zu ungefähr gleichen Anteilen aus besten und engen Freunden zusammen und zeigen bei der Personengruppe Bekannte ebenfalls die größte Anzahl an *Facebook* Freundschaften. Als der Hype um das soziale Netzwerk begann, waren die meisten von ihnen im Teenager-Alter und legten sich einen Account an, weil ihre Freunde von anderen sozialen Netzwerken wie *StudiVZ* oder *SchülerVZ* zu *Facebook* übersiedelten. Häufig wurde sich daher aus einer Art Gruppenzwang angemeldet, um den neusten Trend mitzuverfolgen. Zu dieser Zeit galt es, möglichst zu Beginn viele *Facebook* Freunde zu haben, um erst einmal überhaupt bei dem sozialen Online Netzwerk mitzumachen. Es wurden viele Freundschaftsanfragen verschickt und angenommen. Häufig waren diese Personengruppen auch alte Schulfreunde und Bekannte. Diese sind in den meisten Fällen bis heute erhalten, auch wenn keine aktive Kommunikation bei *Facebook* stattfindet. Das Verhalten hat sich besonders in dieser Personengruppe verändert. Galt es am Anfang schnell viele Freunde bei *Facebook* zu sammeln, wird inzwischen das aktive Löschen vorgenommen, um die hohe Anzahl zu verringern. Dieses sind häufig Personen, mit denen kein Kontakt mehr bei *Facebook* besteht und die aus Anlässen wie einmalige entstanden sind. Inzwischen selektieren die Millenials weit aus mehr, wen sie als Freund bei *Facebook* hinzufügen und wen nicht. Die Ablehnung einer Freundschaftsanfrage kommt häufiger vor. Auch das Verhalten bei *Facebook* in Bezug auf die Veröffentlichung eigener Inhalte, die mit der eigenen *Facebook* Anhängerschaft geteilt werden, hat sich verändert und es werden weniger Inhalte geteilt.

Der Umgang der Millenials mit *Facebook* ähnelt zwar dem der Digital Natives, hat jedoch einen weit aus größeren Wandel vollzogen. Besonders bei den Millenials ist zu beobachten, dass der Ausdruck *Facebook* Freund` eine Bezeichnung für eine bestimmte Art von Bekanntschaften geworden ist. Diese Personen sind zwar

bekannt, jedoch nur flüchtig. Die Millennials unterscheiden sehr stark zwischen echten und engen Freunden und *Facebook* Freunden, da sie zu Beginn des Hypes zur aktivsten und größten Generationsgruppe zählten.

### **5.7 Zusammenfassung Digital Immigrants**

Bei der Generationsgruppe der Digital Immigrants ist zu erkennen, dass es zwei Arten im Umgang mit *Facebook* Freunden gibt. Zum einen gibt es die Digital Immigrants, die nur wenige Personen als *Facebook* Freunde haben und diese mit Bedacht auswählen. Bevor eine Freundschaftsanfrage angenommen wird, reflektieren diese Digital Immigrants, ob eine Freundschaft Sinn macht und aus welchen Gründen. Das Verschicken von Freundschaftsanfragen geschieht nur sehr selten bis gar nicht, da auch hier lange hinterfragt wird, ob diese digital Freundschaft nötig ist. Diese Personen vergleichen eine *Facebook* Freundschaft am ehesten mit einer richtigen Freundschaft, denn auch der Anspruch an Vertrauen an die *Facebook* Freunde lag bei ihnen am höchsten. Ist eine *Facebook* Freundschaft erst einmal entstanden, wird diese in der Regel auch nicht wieder beendet, da auch hier wieder hinterfragt wird, warum sie beendet werden soll und wie die andere Person darauf reagiert. Diese Digital Immigrants sind meistens sehr zurückhaltend in ihrer Aktivität bei *Facebook* und nehmen eher einen Beobachterstatus ein. Ihre Nutzung des sozialen Online-Netzwerks ist häufig seit der Anmeldung stets zurück gegangen. Die erste Neugierde ist verflogen und es findet keine tägliche Anmeldung mehr statt. Ein weiterer Grund dafür, dass die *Facebook* Freundschaften erhalten bleiben und der Status der Anzahl stagniert. Die Pflege des eigenen Profils sowie die Aktivität nehmen immer weiter ab.

Zum anderen gibt es eine zweite Gruppe der Digital Immigrants, die eher die Tendenz der beiden jüngeren Generationsgruppen im Umgang mit *Facebook* Freunden zeigt. Die Gesamtheit der *Facebook* Freunde der Digital Immigrants ist daher; entweder haben sie viele richtige Freunde bei *Facebook* oder kaum bis gar keine. Zweiteres kommt es häufig vor, dass die richtigen Freunde selbst nicht bei

*Facebook* angemeldet sind. Generell ist festzustellen, dass den Digital Immigrants die veröffentlichten Inhalte wichtiger sind als den beiden anderen Generationsgruppen und häufig auch Informationen von Unternehmen, Nachrichten und Co. über *Facebook* bezogen werden. Oder das soziale Online-Netzwerk für den Beruf eine gewisse Relevanz aufweist. Dafür werden die Funktionen für die Organisation von Anlässen und dem Informationsaustausch in Form von Gruppen weit aus weniger genutzt.

## **6. Das Konzept *Facebook* Freundschaft**

Die Untersuchung hat gezeigt, dass das Konzept der echten Freundschaft und *Facebook* Freundschaft voneinander klar getrennt zu betrachten sind. Anstelle einer Veränderung des eigentlichen Konzepts der Freundschaft ist, die *Facebook* Freundschaft ein neu entstandenes Konzept der Freundschaft. Die darin vorzufindenden digitalen Freundschaften und ihre besonderen Merkmale werden im folgenden Kapitel vorgestellt.

### *<<Beste und enge Freunde>>*

Die besten und engen Freunden sind bei *Facebook* bei allen Generationsgruppen unter den *Facebook* Freunden zu finden. Sie bilden jedoch den kleinsten Teil der digitalen Kontakte, da sie, wie im richtigen Leben, auch nur eine handvoll Personen sind. Die Kommunikation findet häufig über andere Wege statt und *Facebook* spielt zum Erhalt der Freundschaft keine Rolle. Nur in den seltensten Fällen kommt es zum Beenden der digitalen Freundschaft und geht oft damit einher, dass auch die echte Freundschaft beendet wurde.

### *<<Familienmitglieder>>*

Die Personengruppe der Familienmitglieder macht ebenfalls nur einen kleinen Teil der *Facebook* Freunde aus. Zu ihnen besteht nur selten bis gar kein Kontakt bei

*Facebook*, außer sie leben weiter entfernt. Dann wird *Facebook* sehr wichtig zur Kontaktpflege und um am Leben der Person trotz der Entfernung teilhaben zu können. Die digitale Freundschaft wird fast immer akzeptiert und nicht gelöscht, da auch abseits des Internets immer mal wieder Kontakt und eine Verbindung bestehen und sich mit diesen Personen auseinandergesetzt wird. Diese *Facebook* Freundschaften finden sich bei allen drei Generationsgruppen.

#### <<Gute Bekannte>>

Die Personengruppe der Bekannten stellt häufig den größten Anteil der *Facebook* Freunde dar. Es besteht immer mal wieder Kontakt bei *Facebook* und auch im wahren Leben. Diese *Facebook* Freundschaften werden nur aus bestimmten Anlässen beendet wie beispielsweise sehr störende oder zu viele veröffentlichte Inhalte. Sie sind bei allen drei Generationsgruppen zu finden.

#### <<Alltägliche Bekannte>>

Die Personengruppe aus dem alltäglichen Leben generiert sich aus den Bereichen Vereine, Sportmannschaften, Schule oder Studium. Sie ist besonders bei den Digital Natives und den *Millenials* stark vertreten. Der Kontakt ist häufig zunächst sehr stark, bis ein Wechsel in diesem Bereich auftritt und diese Personen nicht mehr zum alltäglichen Leben gehören. In der Regel werden diese *Facebook* Freundschaften zunächst nur selten bis gar nicht beendet, da sie einen Nutzen wie aktuelle Informationen über den entsprechenden Bereich darstellen. Erfolgte der Wechsel in einen anderen Bereich, nimmt der Wert der *Facebook* Freundschaft deutlich ab und das Löschen dieser Personen bei *Facebook* fällt den Digital Natives und *Millenials* nicht besonders schwer, sobald ein Störfaktor auftritt. Die Intensität der Pflege und der Kontakt dieser temporären digitalen Freundschaften hängen stark von dem Nutzen ab, den sie erbringen. Diese *Facebook* Freundschaften entstehen sehr schnell.



### <<Kollegen>>

Die Personengruppe Kollegen sind bei allen drei Generationsgruppen zu finden und bilden nur einen sehr kleinen Teil. Sie gehören zwar auch zum alltäglichen Leben, bilden dennoch eine eigenständige Gruppe unter den *Facebook* Freundschaften. In den meisten Fällen entstehen sie erst, wenn eine gewisse Vertrauensbasis vorhanden ist, da auch private Inhalte bei *Facebook* geteilt werden. Sie werden häufig nur eingeschränkt als *Facebook* Freund akzeptiert, besonders dann, wenn sie eine Freundschaftsanfrage verschicken und diese nur aus Höflichkeit oder weil vor der Auseinandersetzung nach der Abweisung zurückgeschreckt wird. Diese digitalen Freundschaften unterliegen häufig ebenfalls einer temporären Dauer, da mit dem Wechsel der Arbeitsstelle oft auch die gefühlte Verpflichtung zur *Facebook* Freundschaft beendet ist. Erst dann fällt ein Löschen der Freundschaft jedoch leicht, da eine Konfrontation vorher häufig gescheut wird.

### <<Entfernte Freunde>>

Die entfernten Freunde leben nicht im direkten Umfeld der Person, sondern häufig im Ausland. Sie sind vorrangig bei den Millennials zu finden, gefolgt von den Digital Natives. *Facebook* spielt bei der Kontaktpflege eine sehr große Rolle um Distanz zu überbrücken. In regelmäßigen Abständen wird über das soziale Online-Netzwerk mit diesen Freunden kommuniziert und durch ihre veröffentlichten Inhalte wird weiterhin an ihrem Leben teilgenommen. Diese Freundschaften werden nur in den seltensten Fällen beendet und sind sehr wertvoll.

### <<Freunde von Freunden>>

Freunde von Freunden stellen einen großen Teil der *Facebook* Freunde bei den Digital Natives und den Millennials dar. Häufig entstehen die digitalen Freundschaften nach dem ersten Zusammentreffen. Sie sind als sehr flüchtige Bekanntschaften zu bezeichnen, da häufig die einzige Verbindung zueinander der gemeinsame Freund ist und dieses in den meisten Fällen auch so bestehen bleibt.

Diese digitalen Freundschaften werden schnell wieder beendet, sobald ein Störfaktor vorhanden ist (wie beispielsweise zu viele Statusmeldungen in kurzer Zeit oder Inhalte, die die Person generell ablehnt.) Erfolgte kein weiteres Zusammentreffen, werden diese *Facebook* Freunde auch beim aktiven Löschen häufig ausgewählt.

#### <<*Unbekannte Bekannte*>>

Die unbekannt Bekannten stammen häufig aus der Anfangszeit von Facebook und dem damaligen Hype um das Freunde sammeln. Sie sind am häufigsten bei den Millennials zu finden und sind mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Nur durch veröffentlichte Inhalte wird ihre Existenz unter den *Facebook* Freunden wieder in das Gedächtnis gerufen. Mit diesen Personen besteht im wahren Leben kein Kontakt und nur flüchtig bekannt. Inzwischen nimmt die Zahl dieser *Facebook* Freunde ab, da sie häufig dem aktiven Löschen zum Opfer fallen, wenn beispielsweise gar nicht mehr eingeordnet werden kann wo die Bekanntschaft entstanden ist.

#### <<*Ungeliebte*>>

Personen, die einem eigentlich nicht sympathisch sind oder gar nicht gemocht werden, finden sich häufig bei den beiden jüngeren Generationsgruppen und so gut wie gar nicht bei den Digital Immigrants. Ein Grund für den Erhalt der digitalen Freundschaft ist die Neugierde über das Leben dieser Personen sowie das nicht begründen wollen oder können der Ablehnung einer Freundschaft bei *Facebook*. Diese *Facebook* Freundschaften sind den Personen nur sehr wenig wert und werden bei den kleinsten Störfaktoren gelöscht.

#### <<*Unbekannte*>>

Personen, die absolut unbekannt sind und noch nie ein persönliches Treffen stattgefunden hat, sind inzwischen sehr selten geworden, da die meisten solcher

digitalen Bekanntschaften schnell wieder gelöscht werden oder die Anfrage nach Freundschaft abgelehnt wird. Sehr selten tauchen solche *Facebook* Freundschaften bei den Digital Natives und Millenials auf. Die Annahme dieser Freundschaft erfolgte meist aus Versehen oder durch unüberlegtes Handeln in Form der Bestätigung der Freundschaft. Sie treten immer mal wieder auf, werden aber sehr schnell wieder gelöscht.

## 7. Resümee

### *Hypothese 1*

Die Online-Befragung und die Gesprächsanalysen haben gezeigt, dass das Konzept Freundschaft zwischen den Generationsgruppen Unterschiede zeigt. Diese sind jedoch fast ausschließlich bei den digitalen Freundschaften festzustellen, nicht aber beim Konzept der Freundschaft in Bezug auf die besten und engsten Freunde im wahren Leben. Es war festzustellen, dass hinsichtlich der Bedeutung und der Erwartungen und Werte, die die Befragten an ihre besten und engsten Freunde legen, dieselben Werte - Vertrauen, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit, allen drei Generationsgruppen gleich wichtig waren. Auch die Anzahl der engsten und besten Freunde liegt bei den Generationsgruppen sehr dicht beieinander. Die Hypothese 1, das *Facebook* sich auch auf das Verhältnis zu den engsten und besten Freunden ausgewirkt hat, ist damit widerlegt.

### *Hypothese 2*

Es war festzustellen, dass sich die durchschnittliche Anzahl der *Facebook* Freunde zwischen den Generationsgruppen stark unterscheidet. Während die Digital Immigrants häufig hinterfragen warum sie eine *Facebook* Freundschaft annehmen bzw. verschicken, sind die Digital Natives und die Millenials zum größten Teil weit aus aktiver und unkritischer in der Schließung neuer digitaler Freundschaften. Eine Hinterfragung nach dem Sinn und Nutzen der digitalen

Freundschaft findet nur sehr selten statt. Allerdings ist anzumerken, dass ein Umdenken bei den jüngeren Generationsgruppen zu beobachten war und zumindest etwas mehr als vorher über das Eingehen der digitalen Freundschaft nachgedacht wird. Die Hypothese 2, dass die jüngeren Generationsgruppen ohne Bedacht *Facebook* Freundschaftsanfragen verschicken bzw. annehmen, gilt dennoch als bestätigt.

### *Hypothese 3*

Zum größten Teil nehmen die Digital Immigrants eher einen Beobachterstatus bei *Facebook* ein und sind eher selten mit der Veröffentlichung eigener Inhalte aktiv. Es gibt aber in dieser Generationsgruppe Ausnahmen. Es ist festzustellen, dass die Aktivität der beiden jüngeren Generationsgruppen bei *Facebook* generell zurückgegangen ist. Allerdings finden sich auch in diesen beiden Generationsgruppen verschiedenen Nutzungsmuster, die von sehr aktiv bis gar nicht aktiv einzustufen sind. Es ist daher generell keine Fragen des Alters, wie aktiv die Nutzer bei *Facebook* sind, denn auch bei den beiden jüngeren Generationsgruppen sind viele Personen zu finden, die (inzwischen) eher nur noch einen Beobachterstatus eingenommen haben. Die Hypothese 3, je jünger die Nutzer desto aktiver sind sie bei dem sozialen Online-Netzwerk, gilt damit als widerlegt.

### *Hypothese 4*

Das soziale Online-Netzwerk *Facebook* hat dazu beigetragen, dass Freundschaften und Bekanntschaften zu weit entfernten Personen leichter aufrecht erhalten werden können, als es zuvor noch der Fall war. Auch wenn lange kein persönlicher Kontakt zu Personen besteht, können Neuigkeiten und Ereignisse verfolgt und kommentiert werden. Trotz der Entfernung besteht daher eine Teilnahme am Leben der weit entfernten Freunde, Bekannte und Familienmitglieder. Des Weiteren trägt *Facebook* zur Vereinfachung einer Kontaktaufnahme bei. Mit einem Klick entsteht eine digitale Freundschaft, die

leichter gepflegt werden kann und immer die Möglichkeit besteht, aus flüchtigen Bekanntschaften von wenigen oder einmaligen Zusammentreffen eine engere Freundschaft entstehen zu lassen. Dieses ist besonders bei den Personengruppen <Freunde von Freunden> und <unbekannte Bekannte> der Fall. Sie sind daher die neuen Arten von Freundschaften, die durch *Facebook* entstanden und gefördert werden. Sie sind zum größten Teil bei den Digital Natives und Millenials zu finden. Die Hypothese 4, durch *Facebook* und die digitalen Freundschaften sind neue Arten von Freundschaften entstanden, gilt damit als bestätigt.

#### *Hypothese 5*

Zwar kommunizieren die Digital Natives und Millenials hinsichtlich des alltäglichen Lebens mehr über *Facebook*, was beispielsweise besonders häufig über *Facebook* Gruppen stattfindet. Dennoch greifen auch die beiden jüngeren Generationsgruppen bei wichtigen und persönlichen Angelegenheiten überwiegend auf andere Kommunikationsmittel und Wege zurück. Dieses sind häufig Telefonate oder persönliche Besuche, ähnlich wie bei den Digital Immigrants. Nur vereinzelt sind Trends zu *Facebook* festzustellen, wie beispielsweise beim Thema Einladungen verschicken. Ebenfalls ist ein weiterer neuer Trend festzustellen, der auch die Organisation von Veranstaltungen aus *Facebook* zu *WhatsApp* verschiebt. Die Hypothese 5, dass der größte Teil der Kommunikation der jüngeren Generationsgruppen nur noch über *Facebook* stattfindet, während die Mehrheit der Digital Immigrants andere Wege der Kommunikation mit Freunden und Bekannten nutzt, gilt damit als widerlegt.

#### *Hypothese 6*

Durch das soziale Online-Netzwerk und die Nutzung des Begriffes 'KFreund' für die digitalen Bekanntschaften, ist der Begriff 'KFacebook Freund' neu entstanden. Dieser wird benutzt, um den gewissen Grad dieser 'KFreundschaft' zu bezeichnen. Er beinhaltet, dass sich zwei Personen zwar kennen, dennoch

aber keine richtigen Freunde sind. Wird eine Person nur als *KFacebook* Freund` bezeichnet, hat dieses eher etwas Negatives und geht oft mit einer oberflächlichen Bekanntschaft ohne bzw. mit nur sehr wenig Kontakt einher. Die richtigen Freunde finden sich zwar vorrangig bei den beiden jüngeren Generationsgruppen auch bei *Facebook*, der tägliche Kontakt zu ihnen findet aber eher selten bis gar nicht über *Facebook* statt. Sowohl Digital Natives und Milenials als auch den Digital Immigrants ist der Unterschied zwischen echten Freunden und *Facebook* Freunden sehr bewusst. Die Hypothese 6, dass das Verständnis von Freundschaft sich durch *Facebook* verändert hat und bei den jüngeren Generationsgruppen kein Unterschied zwischen Freunden aus dem wahren Leben und ihren *Facebook* Freunden festzustellen ist, gilt damit als widerlegt.

## 8. Schlussbetrachtung und Ausblick

In der Nikomachischen Ethik des Philosophen Aristoteles ist ein Zitat eines unbekanntes Dichters zu finden: *„Oft schon hat fehlender Austausch des Wortes die Freundschaft vernichtet.“*<sup>60</sup> Die Äußerung beschreibt einen Aspekt der Freundschaft, der damals wie heute sehr zutreffend ist: Das miteinander Kommunizieren ist wichtig für den Erhalt einer Freundschaft. Dabei ist ebenfalls die Art und Weise entscheidend, wie kommuniziert wird. Damit ist besonders die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht gemeint. Ein Kriterium, dass soziale Online-Netzwerke nicht bieten können. Mit *Facebook* schuf Mark Zuckerberg, zunächst nur für amerikanische Collegestudenten und später dann für die Allgemeinheit, einen neuen, schnellen und einfachen Weg mit Freunden und Bekannten aus dem eigenen Leben in Kontakt zu bleiben und zu kommunizieren. Die Bezeichnung *KFreund`* für diese digitalen Kontakte führte dazu, dass Freundschaft im Internet nicht nur für die Wirtschaft käuflich wurde, sondern auch zu einem Massenphänomen mutierte, der zunächst besonders bei den jüngeren Nutzern im Teenageralter einen Hype

---

<sup>60</sup> DIRLMEIER nach ARISTOTELES 1969, S. 221

um das *Facebook* Freundesammeln` auslöste. Der Hype ist zehn Jahre nach der Gründung des sozialen Online-Netzwerkes jedoch abgeklungen und die Freundschaften, die (fast) ausschließlich online existierten, heißen längst nicht mehr *Freund`*, sondern die Beschreibung *Kdas ist nur ein Facebook Freund`*<sup>61</sup> hat sich unter den Nutzern etabliert. Oftmals lastet dieser Bezeichnung etwas Abwertendes an, denn in den meisten Fällen steht er nicht für Werte einer echten Freundschaft, sondern für eine oberflächliche und ausschließlich digitale Beziehung zwischen zwei Personen. Galt es zu Anfang noch möglichst viele *Facebook* Freunde zu haben, wird inzwischen aktiv auf die Suche nach Personen gegangen, mit denen die digitale Freundschaft wieder gelöscht werden kann. Auch die Leichtigkeit mit der Freundschaftsanfragen angenommen bzw. abgeschickt wurden, ist deutlich abgeklungen. Besonders bei den jüngeren Generationen zeigte sich der Trend zu einem kritischen Blick auf die digitale Freundschaft und *Facebook*. Diese Entwicklung ist unter anderem auf die eigenen gesammelten Erfahrungen und die mediale Berichtserstattung in Bezug auf *Facebook* zurückzuführen, denn das Netz vergisst nicht. Zwar ist zu erkennen, dass zum größten Teil die Digital Natives und Millenials leichtfertiger und offener mit persönlichen Angaben und neuen Freundschaften bei *Facebook* agieren, jedoch ist auch erkennbar, dass sie einen zwischen ihren echten Freunden und ihren *Facebook* Freunden differenzieren. Diese Entwicklung wird mit zunehmenden Erfahrungen weiter reifen und es immer klarer werden, dass *Facebook* eine echte Freundschaft nicht ersetzen kann. Am Ende erleichtert *Facebook* zwar die erste Kontaktaufnahme durch einen Mausklick und auch die Kontaktpflege zu gewissen Personengruppen, dennoch sind auch weiterhin für eine echte und wahre Freundschaft und deren Entstehung Kriterien ausschlaggebend, die *Facebook* nicht bieten kann. Mimik, Gestik und die Wahrnehmung von Reaktionen und Gefühlen sind digital nicht in der Form übermittelbar, wie es der Fall bei einer Kommunikation im persönlichen Gespräch ist. Nach dem anfänglichen Hype und der Begeisterung sind immer mehr eine Sensibilisierung und eine Übersättigung in Bezug auf das soziale Online-Netzwerk festzustellen. Längst

---

<sup>61</sup> vgl. S. 99

gibt es auch schon einen neuen Trend zur Kommunikation namens *WhatsApp*. Ein System, das während der Bearbeitungszeit der vorliegenden Arbeit von *Facebook* aufgekauft wurde.

Es bleibt festzuhalten, dass die Grundwerte der Freundschaft, die schon Aristoteles beschrieb, für eine echte und wahre Freundschaft auch weiterhin unverzichtbar sind. Dieses versteht, weiß und lernt auch die jüngere Generation, die mit der Kommunikation über soziale Online-Netzwerke aufgewachsen sind. In einigen Fällen auch durch die eigenen schlechten Erfahrungen. Die Ängste und Befürchtungen, dass es nur noch oberflächliche Freundschaften geben wird und junge Menschen eine echte Freundschaft nicht mehr von einer *Facebook* Freundschaft unterscheiden können, hat sich nicht bestätigt. Dies lässt hoffen, *Wenn ohne Freunde möchte niemand leben* [ŭ ]<sup>62</sup>

---

<sup>62</sup> DIRLMEIER nach ARISTOTELES 1969, S.213-242



## 9. Literatur- und Quellenverzeichnis

ADELMANN 2011

Adelmann, Ralf: Von der Freundschaft in Facebook: Mediale Politiken sozialer Beziehungen in Social Network Sites. In: Generation Facebook: Über das Leben im Social Net. Bielefeld: Transcript Verlag, 2011

ALFONSO III 2013

Alfonso III, Fernando: Ask.fm teen bullying suicide epidemic [online]. In: News - URL: <<http://www.dailydot.com/news/ask-fm-teen-bullying-suicide-epidemic/>> [Abruf: 2014-01-14]

ALLFACEBOOK 2010

allfacebook: Facebook Infografik und Statistiken. [online]. In: Zahlen & Fakten - URL: <[http://allfacebook.de/zahlen\\_fakten/facebook-infografik-und-statistiken](http://allfacebook.de/zahlen_fakten/facebook-infografik-und-statistiken)> [Abruf: 2013-12-08]

ALLFACEBOOK 2012

allfacebook: Facebook Nutzerdaten im Juli 2013 [online]. In: Zahlen und Fakten - Url: <[http://allfacebook.de/zahlen\\_fakten/facebook-nutzerdaten-im-juli-2012-2375-millionen-aktive-nutzer-in-deutschland](http://allfacebook.de/zahlen_fakten/facebook-nutzerdaten-im-juli-2012-2375-millionen-aktive-nutzer-in-deutschland)> [Abruf: 2013-12-08]

ALLFACEBOOK 2013

allfacebook: Nutzerzahlen [online]. In: Userdata. - URL: <<http://allfacebook.de/userdata/>> [Abruf: 2013-12-08]

ARONSON & AKERT & WILSON 2008

Aronson, Elliot; Akert, Robin M.; Wilson, Timothy D. : Sozialpsychologie. 4., aktualisierte Auflage. München: Pearson Studium, 2008

AUTENRIETH 2010,

Autenrieth, Ulla: Das sind nur Facebook-Freunde. Zur Differenzierung und Artikulation von Freundschaftsbeziehungen durch Jugendliche auf Social Network Sites. In: Medien Journal (4), S. 4-19, 2010

BUND 2014

Bund, Kerstin: Glück schlägt Geld. Generation Y: Was wir wirklich wollen. 1. Auflage. Hamburg: Murmann Verlag, 2014

CHRISTAKIS & FOWLER 2008

Christakis, Nicholas A.; Fowler, James H.: Connected! Die Macht sozialer Netzwerke und warum Glück ansteckend ist. 1. Auflage. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2008

DIRLMEIER nach ARISTOTELES 1969

Dirlmeier, Franz: Aristoteles Nikomachische Ethik. Bibliographisch ergänzte Ausgabe 2003. Berlin : Akademie Verlag GmbH, 1969

DONATH & BOYD 2004

Donath, Judith; Boyd, Danah: Public Displays of Connection. In: BT Technology Journal 22 (4), S. 71-82. 2004

DUDEN.DE 2014

Duden.de: Shitstorm [online]. In: Bedeutung - URL:  
<<http://www.duden.de/rechtschreibung/Shitstorm>> [Abruf: 2014-05-31]

DUNBAR 1993

Dunbar, Robin Ian MacDonald: Coevolution of neocortical size, group size and language in humans. In: Behavioral and Brain Sciences 16 (4), 1993

ELLISON & STEINFELD & LAMPE 2007

Ellison, Nicole; Steinfield, Charles; Lampe, Cliff: The Benefits of Facebook 'Friends': Social Capital and College Students' use of Online Social Network Sites. In: Journal of Computer-Mediated Communication 12 (4), S. 1143-1168, 2007

ELLISON & STEINFELD & LAMPE 2011

Ellison, Nicole; Steinfield, Charles; Lampe, Cliff: Connection Strategies: Social Capital Implications of Facebook-Enabled Communication Practices [online]. In: New Media Society - URL: <[http://www.gerrystahl.net/teaching/winter12/Ellison\\_Facebook.pdf](http://www.gerrystahl.net/teaching/winter12/Ellison_Facebook.pdf)> [Abruf: 2014-01-14]

FACEBOOK 2014a

Facebook: Startseite [online]. In: Facebook - URL: <https://www.facebook.com/> [Abruf: 2014-01-14]

FACEBOOK 2014b

Facebook: Wie hoch ist das Mindestalter? [online]. In: Help - URL: <<https://de-de.facebook.com/help/210644045634222>> [Abruf: 2014-01-05]

FACEBOOK 2011

Facebook: Facebook Deutschland: Verbesserte Freundeslisten [online]. In: Notes - URL: <https://www.facebook.com/notes/facebook-deutschland/verbesserte-freundeslisten/276100999069412> [Abruf: 2014-05-20]

FRIELING 2010,

Frieling, Jens: Zielgruppe Digital Natives: Wie das Internet die Lebensweise von Jugendlichen verändert: Neue Herausforderungen an die Medienbranche. 1. Auflage. Hamburg: Diplomica Verlag, 2010

GRANOVETTER 1973

Granovetter, Marc S.: The Strength Of Weak Ties [online]. In: American Journal Sociology ~ URL: <<http://www.immorlica.com/socNet/granstrengthweakties.pdf>> [Abruf: 2013-12-08]

KRASNOVA & WENNINGER & WIDJAJA & BUXMANN 2013

Krasnova, Hanna; Wenninger, Helena; Widjaja, Thomas; Buxmann, Peter: Envy on Facebook: A Hidden Threat to Users Life Satisfaction? [online]. In: Ongoing Research Files ~ URL: <[http://warhol.wiwi.hu-berlin.de/~hkrasnova/Ongoing\\_Research\\_files/WI%202013%20Final%20Submission%20Krasnova.pdf](http://warhol.wiwi.hu-berlin.de/~hkrasnova/Ongoing_Research_files/WI%202013%20Final%20Submission%20Krasnova.pdf)> [Abruf: 2013-12-08]

LIN 1999

Lin, Nan: Building a network theory of social capital. In: Connections 22 (1), S. 28-51, 1999

PALFREY & GASSER 2008

Palfrey, John; Gasser, Urs: Generation Internet: Digital Natives: Wie sie leben ~ Was sie denken ~ Was sie arbeiten. 1. Auflage. München: Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, 2008

PRENSKY 2001, S. 2

Prensky, Marc: Digital Natives, Digital Immigrants [online]. In: Writing ~ URL: <<http://www.marcprensky.com/writing/Prensky%20-%20Digital%20Natives,%20Digital%20Immigrants%20-%20Part1.pdf>> [Abruf: 2014-01-15]

PUTNAM 2000

Putnam, Robert D. : Bowling Alone ~ The Collapse and Revival of American Community. New York: Simon and Schuster, 2000

ROHLEDER & ROSENFELDER 2008

Rohleder, Jörg; Rosenfelder, Andreas: Facebook – Das Private ist überbewertet [online]. In: Internet – URL: <http://www.gq-magazin.de/auto-technik/internet/facebook-das-private-ist-ueberbewertet> [Abruf: 2013-07-25]

SCHNELL & HILL & ESSER 2011

Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. 9. Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2011

STATISTA 2013

Statista: Statistiken zum Thema Freundschaft [online]. In: Themen - URL: <http://de.statista.com/themen/164/freundschaft/> [Abruf: 2013-12-08]

STATISTA 2014a

Statista: Durchschnittliche Anzahl der Freunde auf Facebook in Europa [online]. In: Umfrage – URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/170137/umfrage/durchschnittliche-anzahl-der-freunde-auf-facebook-in-europa/> [Abruf: 2014-01-25]

STATISTA 2014b

Statista: Kriterien für enge Freunde [online]. In: Umfrage – URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/158063/umfrage/kriterien-fuer-enge-freunde/> [Abruf: 2014-01-14]

TURKLE 2011

Turkle, Sherry: Alone Together - Why We Expect More from Technology and Less from Each Other. E-Book. New York: Basic Books, 2011

WEISSENSTEINER & LEINER 2011

Weissensteiner, Elke; Leiner, Dominik: Facebook in der Wissenschaft -  
Forschung zu sozialen Onlinenetzwerken.

In: Medien und Kommunikationswissenschaft, 59(4), S. 526-544, 2011

WELLMAN & CARRINTON & HALL 1988

Wellman, Barry; Carrinton, Peter J.; Hall, Adam: Networks as personal  
communities. In: Social Structures: A network approach. Cambridge:  
Cambridge University Press, 1988

WOLFRAM 2013

Wolfram, Stephen: Data Science of The Facebook World [online]. In:  
Blog - URL: <http://blog.stephenwolfram.com/2013/04/data-science-of-the-facebook-world/> [Abruf: 2014-01-14]

## **Anhang: Abschrift - Gespräch Digital Native weiblich**

Im folgenden Interview geht es um das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook*. Dazu werde ich Dir verschiedene Fragen rund um Deine Aktivität bei *Facebook* stellen sowie Fragen zu Deinem Umgang mit Freunden bei der Kommunikation im Internet und abseits des Internets. Hierbei gibt es kein richtig oder falsch. Das Gespräch wird mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es später zu transkribieren. Im Anschluss werden die Audio-Aufnahmen gelöscht. Alle Deine Angaben bleiben anonym und werden unter einem fiktiven Namen in die Arbeit eingefügt.

### **Angaben zur Person**

Name: Anne A.

Alter: 19

Generationsgruppe: Digital Native

Geschlecht: weiblich

Anzahl der *Facebook* Freunde: 603

Nutzungsverhalten *Facebook* (eigene Einschätzung): mehrmals täglich

Seit wann bei *Facebook* angemeldet: 2011

### **Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein**

#### Fragebogenitem 1

*Was ist Dir wichtig bei einer Freundschaft und warum? (Zusatz: Warum ist Ehrlichkeit und Verlässlichkeit so wichtig? )*

Vertrauen auf jeden Fall und dass es nicht einseitig ist und beide sich gleich viel Mühe gebe. Natürlich auch, dass man sich aufeinander verlassen kann. Verlässlichkeit ist auch wichtig, weil was bringt es mir, wenn ich mich mit denen verabrede und die mir dann absagen. in Sachen Vertrauen ist mir auch wichtig, dass ich ihnen auch private Sachen von mir erzählen kann und ihnen solche Sachen anvertrauen kann und sicher sein kann, dass sie im Anschluss

dann damit nicht losgehen und über mich lästern. Das ist für mich der Grundsatz der Freundschaft.

### Fragebogenitem 2

*Wie viele wirkliche Freunde hast Du, auf die das zutrifft?*

5-8 richtige Freunde würde ich schon sagen. Das sind die, die immer für mich da sind, wenn es mir schlecht geht und ich so sein kann, wie ich bin ohne dass ich mich verstellen muss. Und das ich auch viel mit denen unternehme und man sich trifft. Das ich mit denen Spaß haben kann.

### Fragebogenitem 3

*Gilt dieses auch für Facebook Freunde? (Zusatz: Oder worauf legt man dort wert (Posten, Bilder, online sein, da ist nichts wichtig)? Wo liegt der Unterschied?*

Eher nicht. Für manche klar. *Facebook* ist aber eher so bisschen oberflächlich, also das trifft bei mir so zu. Bei *Facebook* habe ich nicht so intensiven Kontakt mit den Leuten. Man hat auch viele Freunde da, die man vielleicht flüchtig kennt oder vielleicht gerade erst kennengelernt hat. Ich würde jetzt nicht sagen, dass die Mehrheit da meine richtigen Freunde sind und ich mich zu 100% auf die verlassen kann. Bei *Facebook* Freunden habe ich da auch keine Ansprüche. Klar, wenn ich mit jemanden da schreibe, finde ich es gut wenn er mir antwortet. Ich finde auch dieser Begriff 'Freunde' passt bei *Facebook* auch irgendwie nicht so richtig, weil das sind ja auch nicht alles meine Freunde. *Facebook* ist einfach dazu da Leute kennenzulernen und darüber Kontakt pflegen kannst. Es aber eben nicht so wie im wahren leben, dass du dich auf die verlassen kannst. Das ist für mich halt so der Unterschied. Mit meinen richtigen Freunden pflege ich bei *Facebook* fast gar nicht unsere Freundschaft. Da posted man vielleicht mal was zusammen, wenn man unterwegs ist, aber es ist jetzt nicht so, dass sich unsere Freundschaft über *Facebook* abspielt. Wenn man jemanden kennenlernt ist es gut sich darüber etwas besser kennenzulernen, dafür ist es eine gute Sache. So mit Leuten eher mit denen



man nicht gut befreundet ist oder gar nicht, ist es gut in Kontakt zu treten oder Kontakt zu pflegen.

#### Fragebogenitem 4

*Welche Rolle spielt Facebook in Bezug auf Freundschaft für Dich?*

*Facebook* ist ein Mittel zur Kontaktpflege. Ich habe viele Freunde im Ausland, mit denen bin ich dann auch am meisten verbunden über *Facebook*. Damit kann man die Distanz gut überbrücken. Da jeder heute ein Smartphone hat, aber inzwischen passiert das meiste über *WhatsApp*. Wenn jemand allerdings sein Handy verliert, kommunizieren wir dann schon über *Facebook*. Da wäre es auch schwer auf *Facebook* zu verzichten besonders mit den Freunden im Ausland, weil es dann schwierig wäre die zu kontaktieren. Für die Freunde hier wäre es nicht so schlimm wenn es *Facebook* nicht geben würde. Aber wenn eine größere Distanz dazwischen liegt, ist es schon gut, weil man sich mit den Leuten schnell verbinden kann.

#### Fragebogenitem 5

*Was glaubst Du warum hat man so viele Facebook Freunde (Prestige)?*

*Zusatz: Wie sammeln sich so viele Facebook Freunde an?*

Ich glaube das ist einfach so, dann fügt man sich einfach hinzu wenn man sich kennenlernt, weil man sich sympathisch findet. Im Leben lernt man einfach viele Leute kennen. Bei mir sind es so viele, weil ich jedes Jahr neue Freunde finde besonders wenn ich im Ausland dann unterwegs bin über meine Freunde, die ich schon habe. Dann fügt man sich einfach bei *Facebook* hinzu weil man sich sympathisch ist und sich vom sehen kennt. Und man ist auch interessiert an deren Leben oder was heißt interessiert, eher neugierig, was bei denen passiert. Als Prestige sehe ich das nicht so an. Auf der einen Seite schon, wenn man beliebt ist, kennt man ja auch viele Leute und dann will man bisschen sein Image zeigen, dass man beliebt ist. Kommt immer auf die Person drauf an.

### Fragebogenitem 6

*Kann man so viele Facebook Freunde dann überhaupt Freunde nennen?*

Die meisten nicht. Ich habe einen sehr sehr großen Freundeskreis, aber natürlich nicht 600 Leute, die ich meine Freunde nennen würde. Das ist einfach auch menschlich nicht möglich.

### Fragebogenitem 7

*Was glaubst du bewirkt der Ausdruck 'Freund' bei Facebook?*

Das ist einfach um dieses soziale zu stärken. Weil wenn man jemanden kennenlernt, kann es ja theoretische sein, dass der dann dein Freund wird. Passend ist er aber nicht. Es ist aber auch schwierig einen anderen Begriff zu finden, der passen würde.

### Fragebogenitem 8

*Wenn Dir jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund anbieten würde, würdest Du das machen und wenn ja wie viele Facebook freunde würdest Du löschen?*

Ja, würde ich machen, weil jeder hat ja Leute, die man nur vom sehen kennt. Ich denke dass ich schon so 40 Leute löschen könnte.

## **Teilbereich 2: Facebook Nutzung**

### Fragebogenitem 9

*Warum bist Du bei Facebook angemeldet (aus welchem Grund damals angemeldet, Wofür nutzt Du Facebook?)?*

Ich habe mich damals angemeldet, weil erstens SchülerVZ nicht mehr so im Trend war und dann sind alle zu Facebook rüber gegangen. Dann will man ja auch mit den Leuten in Verbindung sein. Ich würde mich da auch nicht

löschen. Das ist schon gut zu sehen was bei anderen Leuten im Leben passiert. Klar nicht von jedem interessier mich das aber wenn Freunde im Ausland sind schon. Deren Bilder und so. Jetzt nutze ich es um mich mit Leuten, mit denen ich nicht so gut befreundet bin und kein *WhatsApp* haben in Kontakt zu bleiben. Es ist auch eine Gewohnheitssache geworden, ich guck da mal durch was so bei *Facebook* passiert. Wenn mich was freut, dann will ich das da auch irgendwie mit anderen Leuten teilen. Sonst poste ich da auch nicht mehr soviel. Im letzten Jahr ist mir aufgefallen, dass so lustige Bilder bei *Facebook* viel gepostet werden. Ist schon zu einer Unterhaltungssache geworden. Da hat sich was verändert.

#### Fragebogenitem 10

*Hast Du schon mal daran gedacht deinen Account wieder zu löschen? Warum?*

Nein. *Facebook* nervt mich nicht. Und hätte ich drei Wochen kein Internet haben, dann würde ich zwar schon überleben, aber auch nur wenn ich mein Handy dann noch hätte. Wenn Handy und *Facebook* beides weg wären, ist es schon schwierig zu kommunizieren. Weil wir auch einfach die Generation sind bei der jeder ein Smartphone oder Internet hat. Aber ich glaube wenn ich noch mein Smartphone hätte, würde es mir nicht schwer fallen auf *Facebook* zu verzichten. Am Anfang vielleicht schon, aber nach einigen Wochen würde man das schon schaffen.

#### Fragebogenitem 11

*Wie schwer fällt es Personen zu löschen?( Zusatz: Löschezug durchgeführt?)*

Es kommt immer darauf an. Zum Beispiel wenn ich eine Person bei *Facebook* habe, die ich nicht so gut kenne und die ganz viel Müll posted, denke ich mir auch so lösche ich dich mal. Wenn mich die Person auch echt nicht interessiert und nur vom sehen kenne oder so. Wenn das eher flüchtige Leute sind, fällt es nicht so schwer. Aber ich habe noch nie einen guten Freund gelöscht. Also ich kenne Leute, die haben dann in ihrer Wut ihren Exfreund gelöscht, weil sie es

nicht ertragen können die ganze Zeit was von ihm da zu sehen. Aber sonst fällt es glaube ich nicht allzu schwer.

Einen Löschzug habe ich schon mal gemacht. Weil ich mir so dachte, warum soll ich die bei *Facebook* haben, wenn die mich überhaupt nicht interessieren und ich einfach auch kaum weiß wer das ist. Mir ist es auch schon mal passiert, dass ich aus Versehen jemanden angenommen habe, weil ich dachte, dass wer der und der, aber war es dann nicht. Dann habe ich den natürlich auch gelöscht. Aber ich bin da jetzt nicht so jemand der Fremde Leute bei *Facebook* annimmt. Ich nehme keinen Fremden an, sondern wirklich nur Leute, die ich auch schon mal persönlich gesehen habe.

#### Fragebogenitem 12

*Anfragen annehmen und verschicken? Unterschied? Denkt man darüber nach wer das ist? Schon mal passiert einfach angenommen auch wenn man nicht wusste wer das war?*

Eigentlich gibt es da keinen Unterschied. Manchmal wundert man sich wer einem alles eine Anfrage schickt zum Beispiel wenn das Fremde sind. Dann ist das schon bisschen komisch, weil man sich fragt, warum schickt der mir jetzt eine. Anfragen verschicken fällt mir nicht schwer, weil ich die wie gesagt dann auch immer schon einmal gesehen habe. Also wenn ich den schon mal gesehen hab und mich mit der Person unterhalten habe und denke, ja die ist ganz nett, dann füge ich die auch hinzu. Aber füge eher jemand hinzu, wenn ich mich mit dem unterhalten habe.

Ja ist schon mal passiert. Dann habe ich aber erst mal gefragt und geguckt ob wir gemeinsame Freunde haben und dann angeschrieben ob man sich kennt. Wenn nicht habe ich den dann auch wieder gelöscht.

### **Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

#### Fragebogenitem 13

*Was hältst Du von der Listeneinteilung von Facebook? Muss man Freunde wirklich organisieren?*

Finde ich bisschen schwierig, weil ich weiß ja wer meine engeren Freunde und Bekannten sind, da brauche ich keine Listen zu. Aber für Post, die jetzt sehr privat sind und nicht gerade Arbeitskollegen oder Lehrer sehen sollen, finde ich es eine gute Idee das einzuschränken. Aber ich würde nicht zwischen Freunde und Bekannten unterteilen, weil ich ja weiß wer was ist und wer meine besten Freunde sind.

#### Fragebogenitem 14

*Mit wem hast du am häufigsten Kontakt? Mit wem hast Du gar keinen Kontakt?*

Am häufigsten Kontakt bei *Facebook* habe mit Freunden mit denen ich dann unterwegs bin und wir posten dann etwas zusammen. Mit wem ich schreibe ist immer unterschiedlich. Mit den meisten aus dem Ausland oder wenn gerade jemand kein Handy hat. Oder Leute, die ich noch nicht lange kenne und die Handynummer noch nicht habe, mit denen schreibe ich bei *Facebook* dann mal. Liken tue ich was von meinen engen Freunden, aber auch von Bekannten oder Leuten, die ich nicht kenne, wenn mir da mal was gefällt.

Gar keinen Kontakt habe ich mit Leuten zum Beispiel aus der Grundschule. Die habe ich halt bei *Facebook*, aber mit denen habe ich keinen Kontakt. Und Leute, die ich vom Sehen kenne, aber lange nicht gesehen habe.

### Fragebogenitem 15

*Warum hat man Personen, die man eigentlich gar nicht mag oder die man gar nicht kennt?*

Ich glaube, das ist einfach so, das hat sich mit den Jahren auch so entwickelt. Bisschen so eine Gewohnheitssache, weil den habe ich dann schon mal gesehen, füge ich den einfach mal hinzu. Aber eigentlich kennt man den ja nicht. Das ist irgendwie so was menschliches, weil man ja trotzdem interessiert ist, was die machen. Dazugehören ist vielleicht ein unpassendes Wort dafür, aber man möchte ja einfach über alles Bescheid wissen. Wenn zum Beispiel jemand lästert oh guck mal das Bild schon wieder, dass man da vielleicht auch mitreden kann und das sehen kann.

### Fragebogenitem 16

*Gibt es dadurch neue Arten von Freundschaften, die nur bei Facebook möglich sind?*

Ich glaube schon, weil es einfach auch ein leichter Weg ist sich mit Leuten in Verbindung zu setzen. Man lernt ja auch ständig neue Leute kennen und *Facebook* fördert das, dass man sich noch besser kennen lernt. Natürlich nicht mit allen. Manche *Facebook* Freundschaften können sich auch zu richtigen entwickeln, wenn man sich über *Facebook* abmacht sich zu treffen. Es ist ein einfacher Weg mit den Personen in Kontakt zu treten. Ich habe inzwischen auch engere Freunde, bei denen ich den Kontakt über *Facebook* gestartet habe. *Facebook* Freunde können sich zu Freunden entwickeln, wenn man sie vorher aber schon kennt, würde ich sagen.

*Facebook* Freund ist schon ein eigenständiger Begriff geworden. Man würde ja nie sagen, das ist ein Bekannter. Ja den habe ich bei *Facebook*, dann wissen schon die meisten, dass es eher oberflächlich ist und man sich halt irgendwie kennt. Am Anfang zumindest.

#### **Teilbereich 4: Interaktion**

##### Fragebogenitem 17

*Wie kommunizierst Du bei Facebook mit Deinen Freunden?*

Ja wie gesagt wir posten mal was zusammen, wenn wir unterwegs sind. Oder zum Beispiel wird man in einem großen Beitrag verlinkt und da sind dann auch Leute dabei, die ich nicht kenne. Mit meinen ausländischen Freunden schreibe ich da viel und sonst nutze ich das Handy.

##### Fragebogenitem 18

*Was findest Du gut an Facebook und was findest Du schlecht an Facebook?*

Gut finde ich an *Facebook*, dass es eine Möglichkeit gibt mit Personen in Kontakt zu treten oder Kontakt aufzunehmen und besser kennenzulernen, wenn man den so mal getroffen hat. Und Kontakte zu pflegen.

Schlecht finde ich, dass mit den Daten. Das *Facebook* im Prinzip alles über die weiß und Privatsphäre gibt es ja nicht wirklich. Kenne auch viele Leute, die *Facebook* deswegen schlecht finden. Und manche posten natürlich auch viel Mist oder posten jeden Tag irgendwas oder mehrere Beiträge hintereinander von einer Person. Wenn jemand übermäßig viel posted ist das negativ.

**Fazit:** *Was ist dein Fazit zu Facebook Freundschaften im Vergleich zu echten Freundschaften abseits des Internets?*

Eine gute Möglichkeit Leute kennen zulernen oder die man kennengelernt hat mit denen dann in Kontakt zu treten. Kontakte zu pflegen. Es gibt einem eine gute Möglichkeit zur Kommunikation. Bei echten Freundschaften sollte sich aber nicht alles über *Facebook* abspielen. Da gehört schon mehr dazu als nur bei *Facebook* zu schreiben. Bei einer echten Freundschaft im wahren Leben trifft man sich und unternimmt was zusammen.

*Könntest du auf Facebook verzichten?*

Wenn ich mein Handy dann habe ja, ist aber schwierig zu sagen. Mittlerweile glaube ich sogar nicht mehr oder es wäre eine große Umstellung, weil es schon so zur Gewohnheit geworden ist.

### **Abschrift - Gespräch Digital Native männlich**

Im folgenden Interview geht es um das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook*. Dazu werde ich Dir verschiedene Fragen rund um Deine Aktivität bei *Facebook* stellen sowie Fragen zu Deinem Umgang mit Freunden bei der Kommunikation im Internet und abseits des Internets. Hierbei gibt es kein richtig oder falsch. Das Gespräch wird mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es später zu transkribieren. Im Anschluss werden die Audio-Aufnahmen gelöscht. Alle Deine Angaben bleiben anonym und werden unter einem fiktiven Namen in die Arbeit eingefügt.

### **Angaben zur Person**

Name: Julian K.

Alter: 18

Generationsgruppe: Digital Native

Geschlecht: männlich

Anzahl der *Facebook* Freunde: 390

Nutzungsverhalten *Facebook* (eigene Einschätzung): mehrmals täglich

Seit wann bei *Facebook* angemeldet: 2009

### **Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein**

#### Fragebogenitem 1

Was ist Dir wichtig bei einer Freundschaft und warum? (Zusatz: Warum ist Ehrlichkeit und Verlässlichkeit so wichtig? )



Vertrauen, Ehrlichkeit, Zeit für einander und gemeinsame Interessen. Das sind Dinge, die man eben nicht von jeder Person erwarten kann und am Ende das immer die Personen sind, die einem sehr nahe stehen und so eben auch als echte Freunde zu bezeichnen sind. Ehrlichkeit ist wichtig, weil man ja wissen muss woran man ist. Es ist wichtig weil, wenn man sich anlügen würde, wäre es keine echte Freundschaft. Man lügt ja eigentlich nur Menschen an, die man nichts so gut kennt oder die nicht so wichtig sind. Aber nicht seine Freunde, außer um sie zu schützen.

### Fragebogenitem 2

*Wie viele wirkliche Freunde hast Du, auf die das zutrifft?*

Ich habe vier echte Freunde, die sind zwar alle total unterschiedlich, aber alle auf ihre Art und Weise meine besten Freunde. Das sind Freunde bei denen ich mich nicht jeden Tag melden muss damit sie wissen dass sie mir wichtig sind, sondern man sich auch mal ein paar Wochen nicht sieht und dann ist aber alles immer so als ob man sich gestern gerade gesehen hätte.

### Fragebogenitem 3

*Gilt dieses auch für Facebook Freunde? (Zusatz: Oder worauf legt man dort wert (Posten, Bilder, online sein, da ist nichts wichtig)? Wo liegt der Unterschied?*

Man legt ja Wert darauf, dass man sie überhaupt kennt und dann geht es eigentlich nur darum, ob sie einen irgendwie nerven oder nicht. Eigentlich ist an denen ja nichts besonderes, weil das sind ja nur Leute, die man vielleicht irgendwann mal getroffen hat, aber mit Freunden sind die nicht zu vergleichen. Das sind Leute, mit denen man dann mal ein bisschen Kontakt hat. Der Unterschied ist, dass ich mit meinen Freunden persönlich rede und sie viel mehr wissen als meine *Facebook* Freunde, weil man bei *Facebook* ja schon darauf achtet, dass nicht alles an die Öffentlichkeit gelangt. Und mit manchen *Facebook* Freunden ja gar nicht so richtig in Kontakt steht. Es ist eben nur eine

virtuelle Freundschaft, weil man mit manchen Leuten. Die sind nichts Besonderes für einen.

#### Fragebogenitem 4

*Welche Rolle spielt Facebook in Bezug auf Freundschaft für Dich?*

*Facebook* spielt gar keine große Rolle, weil mit Freunden hat man nicht über *Facebook* Kontakt, weil über seine richtigen Freunde erfährt man auch so was in ihrem Leben passiert ohne das man bei *Facebook* auf deren Seite zugehen. Man weiß einfach auch so was bei denen los ist, wenn es einem wichtig ist. durch persönlichen Kontakt.

#### Fragebogenitem 5

*Was glaubst Du warum hat man so viele Facebook Freunde (Prestige)?*

*Zusatz: Wie sammeln sich so viele Facebook Freunde an?*

Weil man Leute, die man nur ein paar mal gesehen hat, so schnell annimmt als Freund bei *Facebook* und sich da nicht so viele Gedanken darüber macht. Eine ganze Zeit lang war es auch irgendwie so ein Hype, dass es einigen wichtig war, viele *Facebook* Freunde zu haben und die dann wahllos jeden angeschrieben haben. Wobei ich inzwischen auch bei meinen Freunden mitbekomme, dass viele dabei sind eine ganze Menge *Facebook* Freunde jetzt wieder zu löschen, weil es denen auch mittlerweile zu viele sind.

Ich finde oft sind es Freunde von Freunden, die man auf einer party oder so irgendwo mal kennen gelernt hat sympathisch gefunden hat und einfach mal bei *Facebook* hinzugefügt hat oder die haben einem dann mal geschrieben. Dann hatte man ein, zwei mal Kontakt und das war es dann meistens auch schon wieder. Man löscht *Facebook* Freunde dann einfach nicht, man hat sie dann.

### Fragebogenitem 6

*Kann man so viele Facebook Freunde dann überhaupt Freunde nennen?*

Nein die kann man nicht alle Freunde nennen. Eigentlich müsste man die eher virtuelle Menschen nennen weil man mit denen ja wirklich zum Teil gar nichts zu tun hat. Manche löscht man auch einfach, weil sie einen so nerven weil sie sich so stark mitteilen müssen.

### Fragebogenitem 7

*Was glaubst du bewirkt der Ausdruck 'Freund' bei Facebook?*

Ich denke der sorgt dafür, dass der Begriff abgewertet wird, weil mittlerweile jeder als Freund bezeichnet wird und die richtigen Freunde muss man fast schon immer als beste Freunde bezeichnen, damit sie sich von dem Begriff her von den *Facebook* Freunden abheben.

### Fragebogenitem 8

*Wenn Dir jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund anbieten würde, würdest Du das machen und wenn ja wie viele Facebook freunde würdest Du löschen?*

Ich würde es auf jeden Fall machen, weil ich auch sowieso finde, ich habe zu viele *Facebook* Freunde, ich aber auch keine Lust habe mich damit zu befassen. Das wären so zwischen 50-100 Leuten, die bestimmt weg könnten, weil ich mit denen gar nichts mehr zu tun habe.

## **Teilbereich 2: Facebook Nutzung**

### Fragebogenitem 9

*Warum bist Du bei Facebook angemeldet (aus welchem Grund damals angemeldet, Wofür nutzt Du Facebook?)?*

Eigentlich wollte ich gar keinen *Facebook* haben, aber es hatten dann alle *Facebook* und es war dann auch mehr oder weniger Gruppenzwang. Eine Zeit lang war *Facebook* ja auch total wichtig für alle und wurde so zu einer richtig eigenen Welt und alles hat sich darum gedreht. Außerhalb von *Facebook* hat man dann überhaupt gar keinen Draht mehr zu denen gefunden. Deshalb hat man sich dem eigentlich da nur noch angeschlossen.

*Facebook* ist mittlerweile ein Zeitvertreib geworden. Ich bin dort noch angemeldet, weil man so von Menschen, mit denen man eigentlich wenig oder gar nichts mehr zu tun hat, trotzdem dann immer noch ein bisschen etwas erfährt. Aber *Facebook* hat keinen großen Stellenwert mehr würde ich mal behaupten. *Facebook* ist nicht mehr so wichtig und wird durch *WhatsApp* immer mehr abgelöst.

### Fragebogenitem 10

*Hast Du schon mal daran gedacht deinen Account wieder zu löschen? Warum?*

Ja, habe ich. Ich habe meinen Account sogar mal für ein paar Tage deaktiviert, aber dann wieder dagegen entschieden. Es ist eben zu einem Zeitvertreib geworden, wenn einem gerade mal langweilig ist, blättert man eben mal schnell die Neuigkeiten bei *Facebook* durch.

### Fragebogenitem 11

*Wie schwer fällt es Personen zu löschen?( Zusatz: Löschezug durchgeführt?)*

Es fällt nicht schwer, wenn man mit den Personen keinen persönlichen Kontakt mehr hat, weil die Person für einen ja auch keinen persönlichen wert mehr

dann hat. Und es gibt da ja auch Leute, die sich so gar nicht mitteilen und dann hat es ja auch fast nicht mehr diesen eigentlichen Sinn von *Facebook*, weil man dann gar nichts mehr mit denen zu tun hat. Die kann man dann auch einfach löschen.

Ich habe auch schon ein zwei Mal einen Löschzug bei *Facebook* gemacht, wo ich mir wirklich vorgenommen hatte, mehrere Personen zu löschen.

#### Fragebogenitem 12

*Anfragen annehmen und verschicken? Unterschied? Denkt man darüber nach wer das ist? Schon mal passiert einfach angenommen auch wenn man nicht wusste wer das war?*

Eigentlich gibt es keinen Unterschied zwischen Freundschaftsanfragen annehmen oder verschicken, wobei ich sehr wenige Anfragen verschicke, weil ich schon so viele *Facebook* Freunde habe und eigentlich auch keine neuen mehr will. Wenn ich Freundschaftsanfragen bekomme, schaue ich erst mal genau wer das überhaupt ist und ob das wirklich ein Mensch ist, den ich bei *Facebook* brauche. Einmal habe ich aus Versehen eine Anfrage angenommen von jemandem den ich gar nicht kannte, aber auch nur weil ich die Person verwechselt habe. Danach habe ich die dann gleich wieder gelöscht.

#### **Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

##### Fragebogenitem 13

*Was hältst Du von der Listeneinteilung von Facebook? Muss man Freunde wirklich organisieren?*

Die Listeneinteilung ist wahrscheinlich nicht schlecht, ich nutze es aber nicht, weil es ein viel zu großer Aufwand ist, die ganzen Leute in Listen einzuteilen. Wenn man das von Anfang an bei *Facebook* gehabt hätte, hätte ich es gut gefunden und auch gemacht. Aber inzwischen fällt es da ja auch schwer zu

unterscheiden. Das ist alles schon so miteinander verwachsen Freunde, Bekannte, Freunde von Freunde. Da kann man keine klaren Grenzen mehr ziehen.

#### Fragebogenitem 14

*Mit wem hast du am häufigsten Kontakt? Mit wem hast Du gar keinen Kontakt?*

Meisten habe ich mit Personen aus meiner Klasse Kontakt, weil wir da viel Organisatorisches machen. Man drückt gefällt mir ja auch nur bei Leuten, die man eigentlich mag. Man hat ja bei *Facebook* auch Freunde, die man jetzt gar nicht so mag. Das sind dann zwar vielleicht Leute aus dem täglichen Leben, aber bei denen liked man dann einfach nichts. Chatten mache ich eigentlich gar nicht mehr, nur noch über *WhatsApp*.

Gar keinen Kontakt habe ich bei *Facebook* so zu Freunden von Freunden, die man 1-2 gesehen hat und mit denen hat man gar keinen Kontakt sonst hat.

#### Fragebogenitem 15

*Warum hat man Personen, die man eigentlich gar nicht mag oder die man gar nicht kennt?*

Einfach aus Höflichkeit, weil die Personen müssen ja nicht gleich mitbekommen das man nicht ganz so gut auf sie zu sprechen ist, deswegen hat man sie dann einfach da als Freunde, um nicht in Erklärungsnot zu kommen und akzeptiert die dann da einfach ein Stück weit.

#### Fragebogenitem 16

*Gibt es dadurch neue Arten von Freundschaften, die nur bei Facebook möglich sind?*

Ja das glaube ich, weil manche Freundschaften, wenn man sie denn überhaupt Freundschaft nennen kann, nur über *Facebook* eben stattfinden und sonst gar keinen persönlichen Bezug zueinander haben. *Facebook* Freund ist eher ein eigener Begriff geworden und viele sagen das dann auch so *Facebook* ist nur ein Freund bei *Facebook*. Weil der Begriff *Facebook* Freund` schon ein abgewerteter Begriff ist und viele Leute auf jeden Fall zwischen *Facebook* von denen kommentiert hat.

#### **Teilbereich 4: Interaktion**

#### Fragebogenitem 17

*Wie kommunizierst Du bei Facebook mit Deinen Freunden?*

Ich kommuniziere nur noch wenig über *Facebook* mit meinen Freunden. Das machen wir eigentlich fast nur noch über *WhatsApp*. Wenn dann schreibt man sich bei *Facebook* in den Gruppen in denen man mit seinen freunden ist, um etwas zu organisieren. Wenn dann like ich eigentlich nur mal Bilder von denen oder Statusmeldungen.

#### Fragebogenitem 18

*Was findest Du gut an Facebook und was findest Du schlecht an Facebook?*

Gut an *Facebook* finde ich, ja dass man schon ein Stück weit Kontakt halten kann, auch wenn es nur oberflächlich ist. Ansonsten kostet es einfach nur viel Zeit

Schlecht finde ich das alles so furchtbar öffentlich wird und auch über Leute gelästert wird, weil dann irgendjemand irgendwas bei *Facebook* reingesetzt hat und sich das dann super schnell verbreitet.

**Fazit:** *Was ist dein Fazit zu Facebook Freundschaften im Vergleich zu echten Freundschaften abseits des Internets?*

Man pflegt wichtige Kontakte außerhalb des Internets. Meistens ist man ja auch mit denen am besten befreundet, weil man ja auch einfach einen Unterschied im Vergleich zu den *Facebook* Freunden, die einem nur da schreiben, merkt. Die Leute, die auf richtige Freundschaft setzen, treten nicht alles davon bei *Facebook* breit.

*Könntest du auf Facebook verzichten?*

Ja ich denke schon, aber es wäre schon eine starke Umstellung, weil es wirklich ein Zeitvertreib ist, wenn man gerade gar nichts zu tun hat, guckt man es durch und es erleichtert einen, weil man sich mit den Personen selbst gar nicht auseinander setzen muss.

### **Abschrift - Gesprächs Millennial weiblich**

Im folgenden Interview geht es um das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook*. Dazu werde ich Dir verschiedene Fragen rund um Deine Aktivität bei *Facebook* stellen sowie Fragen zu Deinem Umgang mit Freunden bei der Kommunikation im Internet und abseits des Internets. Hierbei gibt es kein richtig oder falsch. Das Gespräch wird mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es später zu transkribieren. Im Anschluss werden die Audio-Aufnahmen gelöscht. Alle Deine Angaben bleiben anonym und werden unter einem fiktiven Namen in die Arbeit eingefügt.



## **Angaben zur Person**

Name: Tina K.

Alter: 27

Generationsgruppe: Millennial

Geschlecht: Weiblich

Anzahl der *Facebook* Freunde: 234

Nutzungsverhalten *Facebook* (eigene Einschätzung): mehrmals täglich

Seit wann bei *Facebook* angemeldet: 2010

## **Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein**

### Fragebogenitem 1

*Was ist Dir wichtig bei einer Freundschaft und warum? (Zusatz: Warum ist Ehrlichkeit und Verlässlichkeit so wichtig?)*

Mir ist wichtig, dass man viel Zeit miteinander verbringt, sich über alles austauschen kann. Auch, dass man alles übereinander weiß und über alles reden kann. Ich finde es wichtig, dass man keine Geheimnisse voreinander hat und offen und ehrlich miteinander umgeht. Natürlich sollte man auch viel Spaß zusammen haben und zumindest ein paar gleiche Interessen haben.

### Fragebogenitem 2

*Wie viele wirkliche Freunde hast Du, auf die das zutrifft?*

Das ist schwierig zu sagen, aber ich denke, dass sind so acht bis zehn auf die das auch alles so zutrifft.

### Fragebogenitem 3

*Gilt dieses auch für Facebook Freunde? (Zusatz: Oder worauf legt man dort wert (Posten, Bilder, online sein, da ist nichts wichtig)? Wo liegt der Unterschied?*

Für *Facebook* Freunde würde das nicht zu treffen. Ich habe da ja aber auch meine engen Freunde ist ja klar, aber bei dem Rest ist das eindeutig nicht der Fall. Die sieht man nicht, mit denen redet man nicht über persönliche Dinge, man hat keinen Kontakt außer man posted mal was. Also eher nicht.

#### Fragebogenitem 4

*Welche Rolle spielt Facebook in Bezug auf Freundschaft für Dich?*

In Bezug auf engere Freunde spielt es keine große Rolle, weil man mit engen Freunden nicht über *Facebook* kommuniziert, sondern den engen Kontakt sucht zum Beispiel per Telefon oder SMS. In Bezug auf normale Freunde, die nicht meine engsten Freunde sind, ist es schon wichtig zum Beispiel aus meiner Mannschaft, weil es einfach ist darüber zu kommunizieren, weil man dann eine Gruppe hat und über die Themen in der Gruppe spricht. Das ist ein einfacher Kommunikationsweg.

#### Fragebogenitem 5

*Was glaubst Du warum hat man so viele Facebook Freunde (Prestige)?*

*Zusatz: Wie sammeln sich so viele Facebook Freunde an?*

Jeden Menschen, den man irgendwo kennen lernt, den fügt man ja automatisch bei *Facebook* hinzu. Das häuft sich. Entweder schicken die einem dann eine Freundschaftsanfrage oder ich schicke denen dann eine. Zum Beispiel wenn man den Verein wechselt, dann behält man die alten Freunde ja und löscht die nicht einfach, aber man bekommt Neue aus dem neuen Verein dazu. Dann hat man Neue.

### Fragebogenitem 6

*Kann man so viele Facebook Freunde dann überhaupt Freunde nennen?*

Also bei *Facebook* heißt es Freund, aber ich würde es eher als Bekanntschaften bezeichnen. Wenn man das aufteilen würde, hätte man da wahrscheinlich 10 Freunde und 100 Bekannte. Also würde ich sie nicht als Freunde bezeichnen.

### Fragebogenitem 7

*Was glaubst du bewirkt der Ausdruck 'Freund' bei Facebook?*

Ich denke mal, dass das zu einer leichten Fehleinschätzung führt, weil für mich sind das wie gesagt Bekannte, aber andere denken vielleicht ich sei ein Freund. Einem Freund vertraut man ja, aber bei *Facebook* postet man ja nicht alles. Ich bin auch mit meinem Chef befreundet, aber der ist natürlich nicht mein Freund in dem Sinne. Man kann ja nicht jedem bei Facebook vertrauen, weil es ja einfach keine Freunde sind. Für viele ist es wahrscheinlich gefährlich dieser Begriff, weil sie dann Informationen öffentlich machen, die man eigentlich nicht öffentlich machen sollte.

### Fragebogenitem 8

*Wenn Dir jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund anbieten würde, würdest Du das machen und wenn ja wie viele Facebook freunde würdest Du löschen?*

Oh ja das würde ich machen. Ich glaube, ich würde bestimmt die Hälfte löschen. Vielleicht sogar etwas mehr. 60-70%. Ich kann sie ja immer wieder hinzufügen danach.

## **Teilbereich 2: Facebook Nutzung**

### Fragebogenitem 9

*Warum bist Du bei Facebook angemeldet (aus welchem Grund damals angemeldet, Wofür nutzt Du Facebook?)?*

So ein bisschen aus Gruppenzwang war das bei mir am Anfang, weil alle meine richtigen Freunde das auch hatten und meinten, ich soll mich mal anmelden, weil es ein gutes Kommunikationsmittel ist. Jetzt bin ich noch angemeldet, weil mich interessiert schon was bei anderen Leuten passiert und ich schaue mir die Neuigkeiten an, auch nicht nur bei Freunden sondern auch bei Bekannten. Ich lese aber auch häufig Artikel von offiziellen Seiten. Auch was bei Freunden so los war, wo die waren und wir haben eine Gruppe von unserem Verein, in der wir viel kommunizieren und das würde man ohne *Facebook* gar nicht mitbekommen was da besprochen wird.

#### Fragebogenitem 10

*Hast Du schon mal daran gedacht deinen Account wieder zu löschen? Warum?*

Nein, habe ich noch nicht dran gedacht.

#### Fragebogenitem 11

*Wie schwer fällt es Personen zu löschen?( Zusatz: Löschzug durchgeführt?)*

Es fällt nicht schwer Personen bei *Facebook* zu löschen, wenn ich mit denen nun wirklich nichts zu tun habe. Paar mal habe ich die auch schon aktiv durchgeblättert und geguckt wer da noch so ist und wen man löschen kann. Manchmal wusste ich gar nicht mehr wer das ist und habe die dann gelöscht. Das ist vielleicht manchmal auch gar nicht so schlecht das zu machen.

#### Fragebogenitem 12

*Anfragen annehmen und verschicken? Unterschied? Denkt man darüber nach wer das ist? Schon mal passiert einfach angenommen auch wenn man nicht wusste wer das war?*

Freundschaftsanfragen schicken habe ich glaube ich seit Jahren nicht mehr gemacht. Am Anfang als ich neu war schon und die Vorschläge von *Facebook* habe ich dann schon eingeladen. Anfragen annehmen mache ich schon öfter, da habe ich inzwischen auch Leute, die ich gar nicht zuordnen kann oder gar nicht kenne. Anfragen mache ich gar nicht mehr, annehmen nur noch ganz selten, wenn es Sinn macht.

### **Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

#### Fragebogenitem 13

*Was hältst Du von der Listeneinteilung von Facebook? Muss man Freunde wirklich organisieren?*

Habe ich nicht gemacht. Auch noch nicht drüber nachgedacht und nicht angesehen, weil ich das da online nicht für mich in Kategorien einteilen muss, das weiß ich ja selbst und wenn ich mit dem befreundet bin dann habe ich das ja zugelassen und dann habe ich nichts zu verbergen. Hätte ich das, würde ich die löschen.

#### Fragebogenitem 14

*Mit wem hast du am häufigsten Kontakt? Mit wem hast Du gar keinen Kontakt?*

Am häufigsten mit meiner Mannschaft würde ich sagen, weil wir da wie gesagt diese Gruppe zur Organisation haben. Mit meinen engen Freunden spreche ich eher persönlich oder übers Handy.

Ich glaube mit so einigen habe ich da gar keinen Kontakt. Mit welchen, das sind so alte Freunde aus der Schulzeit von früher mit denen ist man noch befreundet und guckt was bei denen los ist, aber so richtig Kontakt hat man nicht mehr zu denen, weil man auch kein Thema mehr mit denen hat.

#### Fragebogenitem 15

*Warum hat man Personen, die man eigentlich gar nicht mag oder die man gar nicht kennt?*

Gute Frage. Warum hat man das? Ich wüsste nicht, ob ich mit jemanden jetzt befreundet bin, die ich nicht mag, weil die würde ich gar nicht annehmen und die anderen sind halt so aus alten Zeiten und die will man dann nicht löschen. Ich hab mal jemand gelöscht und dann wurde ich von der Person sofort angeschrieben, warum ich sie gelöscht habe und hatte dann gleich wieder eine Anfrage von der Person. Man löscht die nicht, weil man doch noch irgendwie Interesse an der Person hat, was bei denen passiert. So was die so machen auch ohne direkten Kontakt zu haben.

#### Fragebogenitem 16

*Gibt es dadurch neue Arten von Freundschaften, die nur bei Facebook möglich sind?*

Art von Freundschaft ist gut, ich glaube eher, dass das keine Freundschaft ist, sondern ich würde das Kontakt nennen, da kann man wieder Kontakt mit Leuten haben, den man ohne *Facebook* sonst nicht hätte. Es ist keine Art von Freundschaft, sondern es ist dazu da, um zu wissen, was mit dem passiert. Dafür ist es schon nicht schlecht.

### **Teilbereich 4: Interaktion**

#### Fragebogenitem 17

*Wie kommunizierst Du bei Facebook mit Deinen Freunden?*

/

### Fragebogenitem 18

*Was findest Du gut an Facebook und was findest Du schlecht an Facebook?*

Gut finde ich, dass man Gruppen machen kann in dem man mit mehreren Dinge gleichzeitig diskutiert oder Kalender mit Ereignissen erstellen kann oder zu wissen was meine Freunde so machen und man immer über alle informiert ist. Oder eben solche Neuigkeiten von Seiten von Institutionen oder Zeitungen oder so was.

Ich finde nichts so richtig schlecht, sonst wäre ich auch nicht mehr angemeldet. Das Problem ist ja der Missbrauch. Da muss man schon mit Bildern und Informationen aufpassen in Bezug auf den Arbeitgeber vielleicht auch. Manche Bilder muss ja nicht jeder sehen, die sind dann einfach zu privat. Man muss schon aufpassen, was man macht. Aber das liegt ja an einem selbst.

**Fazit:** *Was ist dein Fazit zu Facebook Freundschaften im Vergleich zu echten Freundschaften abseits des Internets?*

Also mein Fazit ist für wahre Freunde brauche ich *Facebook* nicht, da gibt es einfach andere Mittel. Trotzdem finde ich es sinnvoll und informativ was Gruppen etc. angeht. Es sind keine wahren Freundschaften in dem Sinne, aber für weiter entfernte Freunde und Bekannt dafür ist es wichtig und informativ. Man kommt Menschen näher zu denen man ohne *Facebook* vielleicht gar keinen Kontakt hätte.

*Könntest du auf Facebook verzichten?*

Ich könnte es bestimmt, aber mir würde irgendwie was fehlen, weil ich schon jeden Tag mir die ganzen Neuigkeiten angucke und ich Interesse am Leben der anderen habe, weil man ja auch nicht jeden Tag diese Leute sieht. Ich würde ungern drauf verzichten.

## **Abschrift - Gespräch Millennial männlich**

Im folgenden Interview geht es um das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook*. Dazu werde ich Dir verschiedene Fragen rund um Deine Aktivität bei *Facebook* stellen sowie Fragen zu Deinem Umgang mit Freunden bei der Kommunikation im Internet und abseits des Internets. Hierbei gibt es kein richtig oder falsch. Das Gespräch wird mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es später zu transkribieren. Im Anschluss werden die Audio-Aufnahmen gelöscht. Alle Deine Angaben bleiben anonym und werden unter einem fiktiven Namen in die Arbeit eingefügt.

### **Angaben zur Person**

Name: Lars J.

Alter: 28

Generationsgruppe: Millennial

Geschlecht: männlich

Anzahl der *Facebook* Freunde: 309

Nutzungsverhalten *Facebook* (eigene Einschätzung): mehrmals täglich

Seit wann bei *Facebook* angemeldet: 2009

### **Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein**

#### Fragebogenitem 1

*Was ist Dir wichtig bei einer Freundschaft und warum? (Zusatz: Warum ist Ehrlichkeit und Verlässlichkeit so wichtig?)*

Bei einer richtigen Freundschaft ist mir wichtig, dass meine Freunde mich so mögen wie ich bin, auch mit Fehlern oder wenn es mal nicht so tolle Zeiten gibt. Das ich mich halt immer auf sie verlassen kann und ich weiß, dass sie egal was ist da sind. So etwas entwickelt sich ja auch über die Zeit und das was man gemeinsam schon erlebt hat. Am wichtigsten ist mir, dass sich ehrlich sind und es nichts gibt, was zwischen einem steht, man über alles reden kann und ich mir sicher sein kann, dass sie immer für mich da sind.



### Fragebogenitem 2

*Wie viele wirkliche Freunde hast Du, auf die das zutrifft?*

Ich würde sagen, dass ich vier Freunde habe, auf die das wirklich zutrifft. Das sind meine besten Freunde. Dann hat man ja auch noch gute Freunde, die vielleicht nicht alles von einem wissen und man auch nicht alles erzählt, aber auf die man sich auch verlassen kann und die man sehr gerne hat. Mit denen unternimmt man dann auch öfters mal was und dadurch sind sie dann in Deinem Leben. Zwei meiner besten Freunde aber zum Beispiel sehe ich sehr selten, trotzdem sind und bleiben sie meine besten Freunde. Das hat sich einfach so mit der Zeit entwickelt und solche Freundschaften gehen dann auch nicht so schnell kaputt nur weil man sich mal nicht sieht.

### Fragebogenitem 3

*Gilt dieses auch für Facebook Freunde? (Zusatz: Oder worauf legt man dort wert (Posten, Bilder, online sein, da ist nichts wichtig)? Wo liegt der Unterschied?*

Nein, das gilt absolut nicht für *Facebook* Freunde. Das ist etwas ganz anderes. Bei *Facebook* ist man ja eigentlich mit jedem Hans und Franz befreundet, den man irgendwo schon mal gesehen oder getroffen hat. Das kann man so nicht vergleichen weil es irgendwie nicht echt ist und ein Freund da nicht gleich ein Freund ist.

Bei *Facebook* lege ich ehrlich gesagt auf sehr wenig wert. Also klar will ich die Person schon irgendwie kennen, aber mit den meisten dort habe ich fast nie oder gar keinen Kontakt. Das sind da vielleicht auch so 10 Leute mit denen ich regelmäßig schreibe oder so. Mal kommt jemand hinzu dann hat man wieder eine Zeit lang mehr Kontakt zu der Person aber das gibt sich dann auch schnell wieder. Ich würde sagen bei *Facebook* hat man zu einigen Personen immer Kontakt und dann wechselt das je nach dem immer wieder. Mal mehr mal weniger zu der Person. Mit manchen hat man auch einfach nie Kontakt und

weiß irgendwann gar nicht mehr, dass sie ein *Facebook* Freund sind. Außer vielleicht man sieht, dass sie mal was posten oder sie liken ein Foto von mir.

#### Fragebogenitem 4

*Welche Rolle spielt Facebook in Bezug auf Freundschaft für Dich?*

Eine sehr kleine Rolle eigentlich. Es ist leicht über *Facebook* schnell mal eine Party oder ein Treffen mit Freunden zu organisieren wenn man gleich mehrere gleichzeitig erreichen will und nicht jeden einzeln anschreiben möchte. Es vereinfacht einfach den Kontakt weil es ja auch jeder auf seinem Handy heutzutage hat und eine Nachricht sofort bekommt. Es ist auch ganz hilfreich für Freunde, die man nicht so häufig sieht von früher oder so, da sieht man dann mal was bei denen so passiert durch Fotos und Statusmeldungen. Dann kommt man mal wieder kurz ins Gespräch. Man weiß immer sofort was bei wem los ist, das würde man ohne *Facebook* nicht so schnell wissen.

#### Fragebogenitem 5

*Was glaubst Du warum hat man so viele Facebook Freunde (Prestige)?*

*Zusatz: Wie sammeln sich so viele Facebook Freunde an?*

Die sammeln sich irgendwie so über die Zeit an. Am Anfang will man noch recht schnell viele haben aber irgendwann ist einem das dann auch egal und man hat sie dann einfach. Irgendwie wäre *Facebook* ja auch sinnlos wenn man nur 10 Freunde da hätte über die man ja eh schon immer alles weiß und immer in Kontakt ist. Mit der Zeit lernt man die irgendwo auf der Party kennen oder im Urlaub und wenn dann einer fragt *KHast Du Facebook`* ist man danach meistens mit denen befreundet. Vielleicht weil man sie in dem Moment dann nicht aus den Augen verlieren möchte und die Chance haben will, wenn man dann mal irgendwann noch mal Kontakt haben will es auch zu können. Man weiß ja nie wozu das gut sein kann.

Ach überall eigentlich, beim Sport, Auf Partys, in der Uni, bei der Arbeit durch andere Freunde, im Urlaub. Eigentlich ist das überall möglich. Das werden dann automatisch eben einfach immer mehr über die Zeit.

#### Fragebogenitem 6

*Kann man so viele Facebook Freunde dann überhaupt Freunde nennen?*

Nein die kann man nicht Freunde nennen. Eben *Facebook* Freunde da weiß schon jeder ungefähr was gemeint ist.

Naja, irgendwie weiß man halt, dass *Facebook* Freund eher so was lockeres ist und man gar nicht unbedingt richtig befreundet ist oder die Person so gut kennt. Ist irgendwie eine Bezeichnung für Personen, die man kennt aber irgendwie dann doch nicht so richtig.

#### Fragebogenitem 7

*Was glaubst du bewirkt der Ausdruck 'KFreund' bei Facebook?*

Na er beschönigt das ganze irgendwie. Wie sollte man es sonst nennen? Kontakt hört sich ja so seriös an wie bei *Xing* und Freund ist ja was Privates und bei *Facebook* ist man ja eigentlich als Privatperson.

#### Fragebogenitem 8

*Wenn Dir jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund anbieten würde, würdest Du das machen und wenn ja wie viele Facebook freunde würdest Du löschen?*

Ja auf jeden fall bestimmt bei ca. 100 Leuten. Erst mal kann ich sie mir ja sofort danach wieder zurück holen und außerdem ob ich sie nun habe oder nicht ist auch egal weil ich mit den meisten eh keinen wirklichen Kontakt habe. Das wären leicht verdiente 100 Euro.

## **Teilbereich 2: Facebook Nutzung**

### Fragebogenitem 9

*Warum bist Du bei Facebook angemeldet (aus welchem Grund damals angemeldet, Wofür nutzt Du Facebook?)?*

Ich hab mich damals angemeldet weil ich im Ausland war und es alle dort hatten. Somit habe ich dann Partybilder gesehen und Veranstaltungen die am Wochenende stattfanden. Die Leute, die man dann da schnell kennen gelernt hat, waren auch meine ersten Freunde bei *Facebook*. Inzwischen bin ich aber auch mit allen anderen Freunden von Zuhause befreundet und man bekommt so immer alles mit was bei den Leuten so passiert. Das ist meistens zwar immer nur wenn jemand im Urlaub war oder auf irgendeiner tollen Veranstaltung ist oder eine neue Beziehung hat, aber man ist immer up to date. Mit meinen Freunden organisiere ich auch viel über *Facebook* oder wir schicken uns Bilder etc. Es ist eben einfach schnell mal gemacht jemanden einen Gruß da zulassen. Ich glaube wenn ich *Facebook* nicht hätte, würde ich immer viel verpassen und gar nicht mitbekommen.

Hauptsächlich nutze ich *Facebook* um eigentlich nur mal zu gucken was so los ist. Selbst poste ich gar nicht so viel öffentlich. Habe ich mal aber das ist deutlich weniger geworden weil ich mir irgendwie denke wen interessiert das eigentlich oder weil es die meisten auch einfach gar nichts angeht. Ich habe Gruppen mit meinen Freunden, da organisieren wir dann Treffen oder so was.

### Fragebogenitem 10

*Hast Du schon mal daran gedacht deinen Account wieder zu löschen? Warum?*

Ja schon mehrmals weil es mich manchmal auch alles da nervt. Besonders wenn Leute ständig ihr essen posten oder irgendwelche Gefühlsausbrüche

haben. Viele schreiben auch einfach nur Schwachsinn. Ich habe es dann aber doch nicht gelöscht, weil ich glaube ich würde dann vieles verpassen was wichtig ist. Es hat heutzutage eben jeder und vieles wird darüber kommuniziert.

### Fragebogenitem 11

*Wie schwer fällt es Personen zu löschen?( Zusatz: Löschezug durchgeführt?)*

Kommt darauf an wer es ist. Also jemanden den ich eigentlich nie sehe und auch so keinen Kontakt habe, eben ihn einfach nur so vom Sehen kenne, den könnte ich sofort löschen. Bei anderen denkt man, die würden da ein Drama draus machen und denken man ist sauer oder so. Die würde ich dann auch nicht unbedingt löschen sondern wenn sie mich nerven dann einfach blockieren sodass ich ihre Sachen nicht mehr sehe. Aber meine guten Freunde oder so Leute, die weiter weg wohnen im Ausland würde ich eigentlich auch nicht löschen.

Jein, so richtig nicht, aber ich habe schon ein, zwei mal meine Liste durchgesehen und dann paar Leute gelöscht. Einfach weil ich auch wusste, dass ich mit denen eh nichts mehr zu tun haben würde. Naja und meine Ex-Freundin habe ich gelöscht als Schluss war, weil ich von ihr erst mal nichts mehr sehen oder wissen wollte.

### Fragebogenitem 12

*Anfragen annehmen und verschicken? Unterschied? Denkt man darüber nach wer das ist? Schon mal passiert einfach angenommen auch wenn man nicht wusste wer das war?*

Inzwischen verschicke ich fast nie eine Anfrage. Ganz selten mal. Dann aber auch nur wenn ich die Person wirklich kenne. Bei Anfragen gucke ich immer wer das ist und ob ich die Person kenne. Wenn ja nehme ich sie eigentlich

immer an. Warum auch nicht passiert ja nichts. Früher habe ich auch viele Anfragen verschickt aber irgendwann wird man da sensibler oder es interessiert einen einfach nicht mehr so, weil man eh weiß, dass es nichts großartiges bedeutet bei *Facebook* befreundet zu sein und man die Person auch so erreicht oder anschreiben kann auch wenn man nicht befreundet ist.

### **Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

#### Fragebogenitem 13

*Was hältst Du von der Listeneinteilung von Facebook? Muss man Freunde wirklich organisieren?*

Nicht viel und die nutze ich auch nicht wirklich. Habe ich mal angefangen aber irgendwie war mir das dann zu nervig immer die Leute einer Liste zuzuordnen. Da verliert man dann den Überblick. Wenn ich wirklich nicht will, dass jemand was sieht, so wie Kollegen zum Beispiel lege ich sie in die eingeschränkte Liste. Ich teile meine Inhalte sowieso nur mit engen Freunden.

#### Fragebogenitem 14

*Mit wem hast du am häufigsten Kontakt? Mit wem hast Du gar keinen Kontakt?*

Eigentlich so mit den Personen mit denen ich auch so viel Kontakt habe. Klar liked man mal Fotos von anderen, aber so schreiben oder zu Veranstaltungen einladen sind meistens immer dieselben. Ab und zu auch mal mit Leuten aus dem Ausland die man mal gut kannte um sich einfach kurz auszutauschen. Das ist aber sehr unregelmäßig.

Eigentlich so mit den Leuten, die man nur einmal gesehen hat auf einer Party oder so und sich an dem Abend zwar gut verstanden hat aber dann nie wieder gesehen hat. Also so flüchtige Bekannte oder Einmal-Begegnungen. Manche

Leute sind auch von früher aus der Schule oder so mit denen man zwar mal viel zu tun hatte aber jetzt eben gar nicht mehr. Mit den meisten meiner Kollegen habe ich auf *Facebook* auch keinen Kontakt, die sehe ich ja eh jeden Tag.

#### Fragebogenitem 15

*Warum hat man Personen, die man eigentlich gar nicht mag oder die man gar nicht kennt?*

Weil sie entweder erst zu einer Person geworden sind, die man nicht mehr mag oder weil man nicht unhöflich sein wollte. Gibt es aber nur ganz wenige bei mir. Wahrscheinlich habe ich nur vergessen sie zu löschen. Und die man gar nicht kennt, kannte man vielleicht mal und hat auch vergessen wer das ist oder die haben einem eine Anfrage geschickt und sind Freunde von freunde, da kann man so eine Anfrage dann schon mal annehmen.

#### Fragebogenitem 16

*Gibt es dadurch neue Arten von Freundschaften, die nur bei Facebook möglich sind?*

Nein eigentlich nicht, man lernt die meisten ja abseits von *Facebook* kennen und hat dann nur die Möglichkeit leicht Kontakt zu ihnen zu haben was man sonst vielleicht nicht hätte. Aber wirklich neue Freundschaften gibt es ja nicht. Die mit denen ich befreundet bin, wäre ich es ja auch ohne Facebook. Man erhält sich irgendwie nur einen Kommunikationsweg falls man den Kontakt mal brauch für was auch immer oder um einfach zu wissen wenn man wollte könnte man Kontakt haben.

#### **Teilbereich 4: Interaktion**

##### Fragebogenitem 17

*Wie kommunizierst Du bei Facebook mit Deinen Freunden?*

Meistens über eine private Nachricht im Chat oder eben dann in den jeweiligen Gruppen. Ganz selten poste ich mal etwas auf die Pinnwand von einem Freund, weil da sieht das dann ja wieder gleich jeder.

##### Fragebogenitem 18

*Was findest Du gut an Facebook und was findest Du schlecht an Facebook?*

An *Facebook* finde ich gut, dass ich meine Freunde oder andere Leute schnell erreichen kann und ich auch immer schnell weiß was los ist. Ich habe die Leute schnell angeschrieben alle auf einen Blick und muss das nicht über andere Wege machen. Eigentlich ist auch immer dort zu finden was die Suche nach Personen erleichtert, die man lange nicht gesehen hat.

Das einige es als Tagebuch benutzen und völligen Schwachsinn täglich posten, den eigentlich keiner interessiert. Manchmal ist es einfach nur nervig und macht auch manchmal abhängig weil man ständig den Drang hat zu gucken ob was Interessantes passiert ist, was dann meistens nicht der Fall ist.

**Fazit:** *Was ist dein Fazit zu Facebook Freundschaften im Vergleich zu echten Freundschaften abseits des Internets?*

Für eine richtige Freundschaft ist *Facebook* überhaupt nicht wichtig, weil echte Freunde einen eigentlich immer über andere Wege aufsuchen wenn es etwas wichtiges zu besprechen gibt oder man Zeit miteinander verbringen will. Es ist lediglich eine Erleichterung auch mit Leuten in Kontakt zu treten, die man sonst schnell aus den Augen verlieren würde. Man bekommt über *Facebook* einfach alle Neuigkeiten aus dem Leben von vielen Personen die man kennt.



Eine *Facebook* Freundschaft ist aber weit davon ab auch eine echte Freundschaft zu sein.

*Könntest du auf Facebook verzichten?*

Ja eigentlich schon, aber wie gesagt dann würde man auch viel verpassen und das hält einen eben ab.

### **Abschrift - Gespräch Digital Immigrant weiblich**

Im folgenden Interview geht es um das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook*. Dazu werde ich Dir verschiedene Fragen rund um Deine Aktivität bei *Facebook* stellen sowie Fragen zu Deinem Umgang mit Freunden bei der Kommunikation im Internet und abseits des Internets. Hierbei gibt es kein richtig oder falsch. Das Gespräch wird mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es später zu transkribieren. Im Anschluss werden die Audio-Aufnahmen gelöscht. Alle Deine Angaben bleiben anonym und werden unter einem fiktiven Namen in die Arbeit eingefügt.

### **Angaben zur Person**

Name: Antje A.

Alter: 46

Generationsgruppe: Digital Immigrants

Geschlecht: weiblich

Anzahl der *Facebook* Freunde: 69

Nutzungsverhalten *Facebook* (eigene Einschätzung): einmal am Tag

Seit wann bei *Facebook* angemeldet: 2010

## **Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein**

### Fragebogenitem 1

*Was ist Dir wichtig bei einer Freundschaft und warum? (Zusatz: Warum ist Ehrlichkeit und Verlässlichkeit so wichtig? )*

Bei einer Freundschaft ist mir gegenseitiges Vertrauen und Ehrlichkeit sehr wichtig. Also, dass man sich aufeinander verlassen kann und zueinander hält, sowohl in schlechten als auch in guten Zeiten. Wichtig ist auch, dass die Chemie menschlich gesehen stimmt. Sprich, es gibt ja unterschiedliche Typen Menschen und man kann ja nicht mit jedem richtig befreundet sein, weil man zu verschieden ist. Wenn es eine Freundschaft ist, dann musst da irgendwo was sein wo man sagt Ja das passt. Man spürt das einfach auch, dass das mehr ist als nur eine Bekanntschaft. Das man miteinander reden kann, sich über alles austauschen kann ohne Hemmungen zu haben und ohne nachdenken zu müssen was kann ich dem jetzt sagen oder was sage ich dem lieber nicht. Also im Endeffekt absolute Offenheit.

### Fragebogenitem 2

*Wie viele wirkliche Freunde hast Du, auf die das zutrifft?*

Leider habe ich nicht viele Freundschaften richtig gepflegt, da ich durch meinen Beruf wenig Zeit dafür hatte. Gefühlt würde ich aber sagen, habe ich drei richtige Freunde. Das sind Menschen, die einem sofort in den Sinn kommen in gewissen Situationen und man das Bedürfnis hat, die zu sehen, sich über neue Sachen im Leben auszutauschen und auch wissen möchte, wie es denen geht. Dann passiert zum Beispiel was Neues im eigenen Leben und dann denkt man sich, oh ich möchte mal gern wissen was meine Freunde dazu sagen. Eben die Menschen, mit denen man ständige in Kontakt bleiben möchte. Bei Bekannten ist das anders. Da trifft man sich mal und dann sind die aber wieder auf aus dem Kopf für eine ganze Zeit.

### Fragebogenitem 3

*Gilt dieses auch für Facebook Freunde? (Zusatz: Oder worauf legt man dort wert (Posten, Bilder, online sein, da ist nichts wichtig)? Wo liegt der Unterschied?*

Ganz klar nein, weil meine besten Freunde die ich so in meinem Privatleben habe gar nicht bei *Facebook* angemeldet sind und somit auch keine Facebook Freunde sind. Man sollte auch einen anderen Begriff für *Facebook* Freunde wählen. Freunde passt da gar nicht eher *K*Gleichgesinnte` oder *K*Facebook Bekannte`. Der Begriff Freunde ist ja falsch und ist völlig fehl am Platz. Bei manchen die einen auch so einladen als Freunde da sagt man sich, mhhh das möchte ich jetzt mal ignorieren, weil ich mir sage, die habe ich zwei mal in meinem Leben getroffen, die kennen mich, und laden mich dann als Freunde ein, das ist zwar nett, aber ich selber sag mir so ne, weil ich mir bei der sagen wir mal *K*Facebook Gruppe von Bekannten` wenn der ein oder andere da was von mir liest ist das nicht so schlimm, aber von diesen anderen, die mich da dann mal einladen, die geht das nicht an. Das Wort *K*Freunde` bei *Facebook* schreckt mich da schon ab jede Anfrage anzunehmen. Ich selektiere da sehr auf jeden Fall. Die wenigen die ich da habe mit denen ich dann da in Verbindung stehen könnte bei *Facebook*, das sind schon auch wirklich recht nahestehende Personen mit denen hatte ich in den letzten Jahren viel zu tun. Das sind wie gesagt keine echten richtigen Freunde, aber da denke ich mir macht das schon Sinn eine Verbindung zu haben.

### Fragebogenitem 4

*Welche Rolle spielt Facebook in Bezug auf Freundschaft für Dich?*

Gar keine. *Facebook* ist für mich kein Kommunikationsmittel um mit Freunden in Kontakt zu treten. Das mache ich anders. Mit dem Telefon und persönlichen Gesprächen, aber doch nicht über *Facebook*. Nein, nicht in meiner Altersgruppe.

Ich nutze *Facebook* eigentlich nur um auf den neuesten Stand der Dinge zu bleiben was meine Bekannten angeht. Man erfreut sich da dann an Fotos von denen und man sieht was die gerade so in ihrer Freizeit machen, auch wenn man schon länger keinen Kontakt mehr hatte. Man bleibt so ein bisschen auf dem Laufenden was deren Freizeit angeht. Party, freunde, reisen, dass man weiß wer ist wo. Es ist ja nun auch kein Forum in dem man über die Berufswelt großartig berichtet. Das ist da alles schon ganz spannend. Und natürlich auch die lustigen Bilder. Eigentlich muss ich sagen, ist es fast nur wegen der Bilder. So ein bisschen Freizeitvergnügen zur Ablenkung.

#### Fragebogenitem 5

*Was glaubst Du warum hat man so viele Facebook Freunde (Prestige)?*

*Zusatz: Wie sammeln sich so viele Facebook Freunde an?*

Weil die jünger sind und wenn man jünger ist hat man automatisch mehr sogenannte Freunde und Bekannte, weil man die dann über seine eigenen Freunde und Bekannte kennenlernt. Man trifft sich ja in Gruppen gerade wenn man jünger ist.. Das kommt dann durch die Uni, Sport. Wenn du jünger bist hast du ja einfach ein viel größeres Umfeld. und empfindet man den ein oder anderen Bekannten oder Kollegen als Freund. Die laden einen dann ein. Die sind aktiver die jüngeren. Dann sagt man sich, den finde ich nett, den kann ich ja noch mal bei *Facebook* anklicken. Die haben auch mehr Zeit dafür, dass zu pflegen. Ich glaube aber, dass ist einfach ein Generationsunterschied, weil die jüngeren einfach viel mehr Möglichkeiten haben, neue Leute zu treffen und Freunde zu haben.

Die Generation ist auch weltoffen, weil sie viel mehr im Ausland unterwegs ist und auch dort dann Freunde findet. Manchmal reicht schon ein erster Kontakt und das man dann auch keine Hemmungen hat jemand neues als Freund bei *Facebook* einzuladen. Das summiert sich schnell. Ich habe Hemmungen. Ich würde überlegen, Mensch den hast Du zehn Jahre nicht

gesehen, kannst Du den wirklich bei *Facebook* einladen Dein Freund zu sein. Den würdest Du zwar gerne anklicken und sagen, willst Du nicht mein Freund sein, aber ich sag mir so, eigentlich ist es doch völlig übertrieben. Ich überleg mir, wo kann ich es machen wo nicht. Die Jüngeren sind da eher so, ach komm, der darf auch wissen was bei mir los ist. Prestige denke ich eher nicht.

#### Fragebogenitem 6

*Kann man so viele Facebook Freunde dann überhaupt Freunde nennen?*

Nein eben nicht. Das kann man aber auch von Anfang an nicht. Freunde gibt es im wahren Leben für mich eben nur zwei, drei, vier. Das geht auch gar nicht. Alles andere sind gute Bekannte.

#### Fragebogenitem 7

*Was glaubst du bewirkt der Ausdruck 'KFreund' bei Facebook?*

Der ist bewusst gewählt worden, um bei einigen die vielleicht nicht soviel darüber nachdenken. Das suggeriert dann bei denen ich bin nicht allein, ich habe viele Freunde im Netz. Ich fühle mich nicht einsam und ich gebe etwas von mir preis. Der Begriff senkt meiner Meinung nach die Hemmschwelle etwas Privates preiszugeben, weil es sind ja alles Freunde. Da steht da ja 'KFreund'. Und die, die mich einladen, wollen ja mein Freund sein. Es kommt eben darauf an, wie man diesen Begriff betrachtet. Ich sag mal so, das ist deshalb wirklich bewusst gewählt worden, damit auf *Facebook* viel los ist und viel Persönliches preisgegeben wird.

#### Fragebogenitem 8

*Wenn Dir jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund anbieten würde, würdest Du das machen und wenn ja wie viele Facebook freunde würdest Du löschen?*

Doch das würde ich machen, die Hälfte meiner *Facebook* Freunde mindestens. Da hätte ich keine Schmerzen mit, weil ich mit denen eh keine Kommunikation dort habe und auch nicht zwingend haben müsste. also hätte ich auch keine Verlustängste, dass die mir böse wären. Die habe ich mal vor vier Jahren hinzugefügt und deswegen sind die gar nicht mehr aktuell. Und 10 Euro sind 10 Euro. Könnte ich gut gebrauchen. Außerdem ändert sich das ja sowieso alles andauernd. Die *Facebook* Freunde, die ich da jetzt habe, die habe ich mal vor vier Jahren angeklickt. Die sind ja gar nicht mehr aktuell.

## **Teilbereich 2: *Facebook* Nutzung**

### Fragebogenitem 9

*Warum bist Du bei Facebook angemeldet (aus welchem Grund damals angemeldet, Wofür nutzt Du Facebook?)?*

Weil *Facebook* da gerade In war und man will ja nicht unbedingt ein unmodernem Mensch sein. Ich war neugierig darauf und als Lehrerin muss ich es auch für meinen Beruf nutzen und wissen, was die Jugend heute so beschäftigt und womit sie sich beschäftigt. Es war also eine Mischung aus Neugier und dass ich nichts verpassen wollte, um auch Mitreden zu können. Obwohl *Facebook* ja heute gar nicht mehr so interessant ist.

### Fragebogenitem 10

*Hast Du schon mal daran gedacht deinen Account wieder zu löschen? Warum?*

Hin und wieder ja, weil ich mir gesagt habe, Du hast es noch nicht mal geschafft ein Profilbild einzustellen. Es verlangt ja auch Pflege so ein Profil, das stresst schon ein bisschen. Ich guck da wie gesagt mal fix rein, aber ich bin nicht in der Lage da viel Energie rein zu investieren.

### Fragebogenitem 11

*Wie schwer fällt es Personen zu löschen?( Zusatz: Löschzug durchgeführt?)*

Ich lösche eigentlich keine Personen, außer jetzt wenn ich 10 Euro bekommen würde. Sonst würde ich es auch nicht tun, weil ich mir denke, dass tut dem anderen weh. Er hat ja kein Hintergrund wissen warum ich das jetzt gemacht habe. Ist ja dann nicht so, dass ich sie hasse. Also ich mache es nicht, weil man es der Person gegenüber nicht begründen kann. Und ich sage mir auch, warum sollte ich den jetzt löschen.

### Fragebogenitem 12

*Anfragen annehmen und verschicken? Unterschied? Denkt man darüber nach wer das ist? Schon mal passiert einfach angenommen auch wenn man nicht wusste wer das war?*

Es ist definitiv einfacher eine Anfrage anzunehmen als abzuschicken. Eindeutig ja. Ich bin viel zu sehr im Berufsleben eingebunden, als das ich mich jetzt auch noch aktiv darum kümmern kann *Facebook* Freunde zu finden und die dann unwichtige Sachen fragen kann. Aber ich würde auch keinen, den ich gut kenne, abblitzen lassen, wenn er mir schreibt oder eine Frage stellt. Dann würde ich immer antworten. Ich habe aber auch noch nie eine Anfrage von jemandem erhalten, den ich gar nicht kenne. Aber ich selbst würde nie großartig dort aktiv sein. Aber um mehrere Personen auf einmal zu kontaktieren, um zum Beispiel etwas zu organisieren, dafür ist es schon toll und dafür habe ich es auch schon mal genutzt.

### **Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

#### Fragebogenitem 13

*Was hältst Du von der Listeneinteilung von Facebook? Muss man Freunde wirklich organisieren?*

Ja halte ich für sinnvoll und ich finde es nicht schlecht, wenn man das dort ein wenig organisiert. Die *Facebook* Freunde, die man da hat, kommen ja meist aus den verschiedensten Bereichen und haben ihre Daseinsberechtigung und die Einsicht von Informationen ja nur für einen bestimmten Bereich aus dem Leben der Person. Gruppe Sport, Gruppe Beruf, Gruppe Studium. Daher finde ich es nicht verkehrt das zum teil einzuschränken, wer was sehen darf.

#### Fragebogenitem 14

*Mit wem hast du am häufigsten Kontakt? Mit wem hast Du gar keinen Kontakt?*

Ich nutze *Facebook* eigentlich gar nicht oder so gut wie nie zum direkten Kontakt zu einer Person. Wenn ich das dann aber doch mal tue, ist es sehr unterschiedlich. Zu meinen wirklich engen Freunden nutze ich Facebook aber gar nicht zur Kontaktaufnahme. Es kommt auf den Anlass an. Da ich keine großartige Aktivität von meiner Seite aus unternehme, kann ich das gar nicht so genau sagen. Ich gucke meistens eben nur mal kurz was so los ist bei *Facebook*. Manchmal like ich auch ein Bild, wenn es mir gut gefällt. Ich würde *Facebook* nur aktiv nutzen, wenn es wirklich einen wichtigen Anlass dazu gäbe. Aber den gibt es für mich kaum.

#### Fragebogenitem 15

*Warum hat man Personen, die man eigentlich gar nicht mag oder die man gar nicht kennt?*

/



#### Fragebogenitem 16

*Gibt es dadurch neue Arten von Freundschaften, die nur bei Facebook möglich sind?*

Ja denke ich schon. Und zwar besonders international gesehen. Ich finde *Facebook* ist eine gute Sache, wenn man einen Freund, gute Bekannte oder Familie im Ausland hat und über *Facebook* mit denen in Kontakt bleibt. Das ist kostenlos und man kann sich schnell mal austauschen über Ereignisse und um zu sehen wie es dem anderen so ergeht. Dafür ist es eine tolle Erfindung.

#### **Teilbereich 4: Interaktion**

#### Fragebogenitem 17

*Wie kommunizierst Du bei Facebook mit Deinen Freunden?*

Chatten mache ich gar nicht, weil ich es auch nicht wirklich kann. Ich hab es zwar schon mal gemacht, aber habe mich dann damit auch gar nicht mehr weiter befassen wollen. Ich like hin und wieder mal etwas. Dann denke ich oh ja das finde ich auch gut und gebe mal meinen Senf dazu, aber selbst schreibe ich da nichts öffentlich rein. Ganz ganz selten mal.

#### Fragebogenitem 18

*Was findest Du gut an Facebook und was findest Du schlecht an Facebook?*

Ich finde an *Facebook* gut, dass es eine Möglichkeit ist wurde, mit seinen Freunden, der Familie oder guten Bekannten im engen Kontakt zustehen auch wenn sie weiter weg wohnen und man sich nicht jeden Tag über den Weg läuft. Es ist außerdem hin und wieder eine praktische Hilfe, wenn man mal Hilfe braucht zum Beispiel bei der Wohnungssuche oder auf der Suche nach einem Buch oder so was ist.

Negativ finde ich, dass über *Facebook* auch oft Schindluder getrieben werden und manche Leute am Schicksal von anderen Schadenfreude empfinden. Die Wertschätzung einander gegenüber sinkt damit und wird geringer. Es ist ein Verlust der Wertschätzung. Das ist bei *Facebook* auch die Gefahr. Da geht es nur um subjektive Empfinden, die man zum Ausdruck bringt. Der eine findet etwas toll, der nächste findet es albern. Und Oberflächlichkeit natürlich auch. Da ist eine gewisse Oberflächlichkeit mit *Facebook* einhergeht.

**Fazit:** *Was ist dein Fazit zu Facebook Freundschaften im Vergleich zu echten Freundschaften abseits des Internets?*

Ich finde eine Freundschaft macht auch die körperliche Nähe zueinander aus und das fehlt natürlich bei *Facebook*. Da gibt es keine Gestik, keine Mimik, du hörst die Stimme und alles nicht. Der Mensch braucht letztendlich meiner Meinung nach keine Maschine vor sich sondern die Wärme und Nähe eines anderen Menschen. Das kann *Facebook* einfach nicht bieten, da ist dann die Grenze erreicht. Eine echte Freundschaft spürt man eben durch Gestik, Mimik und Wärme. Und neue Freunde finden, dass würde ich auch nie im Internet machen. Nur durch Schreiben kann für mich keine Freundschaft oder eine richtige Bindung entstehen. Freundschaften pflegen, ja, das kann man vielleicht durch *Facebook*, aber nicht Finden. Beziehungen muss man persönlich. Da frag ich mich auch immer, wie geht das über das Internet.

*Könntest du auf Facebook verzichten?*

Ja, kann ich eindeutig schon. Ich habe aber auch keine engen Freunde im Ausland. Dann könnte ich es vielleicht nicht so einfach sagen.

## **Abschrift - Gespräch Digital Immigrant männlich**

Im folgenden Interview geht es um das Konzept der Freundschaft in Zeiten von *Facebook*. Dazu werde ich Dir verschiedene Fragen rund um Deine Aktivität bei *Facebook* stellen sowie Fragen zu Deinem Umgang mit Freunden bei der Kommunikation im Internet und abseits des Internets. Hierbei gibt es kein richtig oder falsch. Das Gespräch wird mit Hilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet, um es später zu transkribieren. Im Anschluss werden die Audio-Aufnahmen gelöscht. Alle Deine Angaben bleiben anonym und werden unter einem fiktiven Namen in die Arbeit eingefügt.

### **Angaben zur Person**

Name: Ronald J.

Alter: 56

Generationsgruppe: Digital Immigrants

Geschlecht: Männlich

Anzahl der *Facebook* Freunde: 34

Nutzungsverhalten *Facebook* (eigene Einschätzung): einmal wöchentlich

Seit wann bei *Facebook* angemeldet: 2011

### **Teilbereich 1: Freundschaft Allgemein**

#### Fragebogenitem 1

*Was ist Dir wichtig bei einer Freundschaft und warum? (Zusatz: Warum ist Ehrlichkeit und Verlässlichkeit so wichtig?)*

Wichtig bei einer Freundschaft sind mir Vertrauen zueinander, sich offen und ehrlich die Meinung sagen zu können, auch tiefgehende Gespräche zu führen. Nicht nur oberflächlich miteinander zu reden. Natürlich auch gegenseitiges Interesse und nicht nur an sich selbst denken. Und natürlich auch sich in die Augen schauen können. Miteinander lachen können. Das ist wichtig, weil es einfach wertvoller ist und den Menschen beurteilen zu können und einschätzen zu können. Damit man auch Emotionen und Gefühle erkennen kann und besser

wiedergeben kann. Es ist spontaner. Eine Freundschaft ohne sich jemals zu sehen und zu sprechen kann es irgendwie nicht geben. Das wäre für mich keine Freundschaft. Brieffreundschaft haben wir früher dazu gesagt.

### Fragebogenitem 2

*Wie viele wirkliche Freunde hast Du, auf die das zutrifft?*

Es gibt ja immer mal Freunde, die man aus den Augen verloren hat, aber maximal eine Hand voll.

### Fragebogenitem 3

*Gilt dieses auch für Facebook Freunde? (Zusatz: Oder worauf legt man dort wert (Posten, Bilder, online sein, da ist nichts wichtig)? Wo liegt der Unterschied?*

Bei *Facebook* habe ich diesen Anspruch nicht. Ich würde die auch nicht Freunde nennen. Das legt *Facebook* ja vor. Obwohl 1-2 Personen dort auch zu meinen echten Freunden im wahren Leben zählen. Das kann *Facebook* auch gar nicht liefern. Da nimmt man halt andere Kriterien. Das man sie kennt, das sie vielleicht was Interessantes darstellen, durch gemeinsame Aktivitäten oder Sport, Uni, Beruf sich irgendwo mal getroffen hat und sagt ok wir verlinken uns da. Das 'Freunde' wie gesagt würde ich auch in Anführungszeichen setzen. Manchmal auch Freunde von Freunden. Ich habe auch schon 1-2 abgelehnt. Das Profil sollte freundlich und ehrlich aussehen. Also einigermaßen realistisch und freundlich und zumindest den Eindruck von Ehrlichkeit erwecken. Ob es dann so ist, ist die andere Frage.

### Fragebogenitem 4

*Welche Rolle spielt Facebook in Bezug auf Freundschaft für Dich?*

Keine, weil das keine Freunde sind. Das sind zufällige Bekanntschaften. Das sind die, die man früher typischerweise als Brieffreunde bezeichnen würde.

Man teilt einen Teil seiner Interessen. Aber das sind in keinster Weise Freunde nach meiner Definition.

*Facebook* hat für mich viel mit Neugierde zu tun, auch wenn die Hälfte davon wahrscheinlich nicht stimmt, weil es kommt ja darauf an wie weit die ihre Privatsphäre öffnen. Hat vielleicht auch was mit Voyeurismus zu tun. Und in letzter Zeit habe ich eigentlich nur auf Seiten von Firmen und Institutionen geguckt, um mal zu sehen wie die ihre Seite gestaltet haben (Politiker). Professionelleres Interesse ist das eher bei mir an *Facebook* geworden. Das war mal am Anfang so, aber im Grunde genommen ist das total weg. Deswegen gucke ich nicht mehr so oft rein. Manchmal habe ich auch geguckt was meine Kinder so machen und mit wem die befreundet sind. Was da so rumposaunt wird. Weil viele jüngere Leute ja viel posten. Da hat mich interessiert was sie meinen so posten zu müssen. Da hat man sich aber mehr gewundert, was für ein oberflächlicher Quatsch da reingesetzt wird. Die Art der Informationen sind ziemlich oberflächlich und wahrscheinlich nicht mal zu Hälfte ehrlich. Da wird mehr geschrieben das was man gerne sein will, als das was man ist.

#### Fragebogenitem 5

*Was glaubst Du warum hat man so viele Facebook Freunde (Prestige)?  
Zusatz: Wie sammeln sich so viele Facebook Freunde an?*

Weil ich glaube, dass ist eine Art Währung geworden, je mehr Freunde ich habe, um so wichtiger bin ich, fühle ich mich. Vielleicht schon fast eine Art Wettkampf. Das wird ja inzwischen auch bei Musikern und Schauspielern im zweiten Satz genannt, wie viele Klicks und Follower sie haben. Wie wichtig jemand ist beziehungsweise sich wichtig vorkommen möchte. Sicherlich ist die Affinität der jungen Leute eine ganz andere als bei meiner Generation zu so etwas. Die sind von klein auf damit aufgewachsen. Meine große Sorge ist nur, dass immer da gemeint wird das sind echte Freunde und verbale Kommunikation, inhaltsreiche Diskussionen finden fast gar nicht mehr in

dieser Generation so statt. Die sehen gar nicht mehr, wie Menschen reagieren. Das geht bei *Facebook* alles verloren und die Leute hocken alle nur noch vor ihrem PC und Smartphones und meinen das ist die Welt der Kommunikation. Für mich ist das eine große Gefahr. Ich glaube aber, mit zunehmendem Alter wird sich das auch wieder abschwächen.

#### Fragebogenitem 6

*Kann man so viele Facebook Freunde dann überhaupt Freunde nennen?*

Nein überhaupt nicht. Wie gesagt meine Interpretation von Freundschaft ist anders. Das sind gar keine Freunde. Es sind vielleicht noch nicht mal Bekannte. Das sind Leute, die den gleichen Interessen hinterher jagen.

#### Fragebogenitem 7

*Was glaubst du bewirkt der Ausdruck 'Freund' bei Facebook?*

Ich denke mal, dass das mit menschlicher Reife und Alter zu tun hat. Die Gefahr, die ich sehe, Jugendliche glauben vielleicht, dass das Freundschaft und Freunde sind und sich damit der Gefahr aussetzen zu viel Preis zu geben. Und die zweite Gefahr ist, dass sie gar nicht mehr lernen sich mit ihrer Körpersprache und ihrem Verhalten auszudrücken, weil sie das ja gar nicht mehr richtig lernen müssen, weil man kann ja einfach da jemanden löschen, wenn die Person einem nicht mehr gefällt. Im wahren Leben muss man sich damit auseinandersetzen. Man hört ja auch immer wieder wie solche Informationen, die bei *Facebook* angegeben werden, ausgenutzt werden. Da fehlt irgendwie auch der Respekt. Eine Freundschaft bedeutet eine ganze Menge. Das ist alles nur Spaß, Show, Witz bei *Facebook*, aber wo ist da irgendwas tiefer gehendes, was auch nur ansatzweise als Freundschaft gilt. Das das so genannt wurde, ist Marketing von *Facebook*, weil ja genau das angesprochen werden soll. Viele Freunde zu haben. Hätte man das irgendwie Bekannte oder Klicks genannt, wäre das sicherlich nicht so eingeschlagen.

### Fragebogenitem 8

*Wenn Dir jemand 10 Euro pro gelöschten Facebook Freund anbieten würde, würdest Du das machen und wenn ja wie viele Facebook freunde würdest Du löschen?*

Ich halte von dieser Sache überhaupt nichts, weil ich diese Art und Weise des Spiels und Geschäfts mit Freunden nicht für besonders ehrenhaft halte. Aber wenn ich diese Bedenken ausklammern würde, dann alle *Facebook* Freunde. Moralisch wäre das natürlich fragwürdig, aber meine echten Freunde treffe ich woanders und nicht bei *Facebook*. Wenn ich meine Moral also über Bord werfen würde, wären es alle.

### **Teilbereich 2: Facebook Nutzung**

#### Fragebogenitem 9

*Warum bist Du bei Facebook angemeldet (aus welchem Grund damals angemeldet, Wofür nutzt Du Facebook?)*

Man wollte mal gucken was die Kinder da so treiben. Also nicht im Sinne von Kontrolle, aber um zu sehen womit sich junge Leute so beschäftigen. Es war auch Neugierde dabei und dass man offen für Neues sein will. Ich habe mich gefragt, bringt das einen Informationswert für mich, was posten die Leute so, was posten die Freunde so, was traut man sich da reinzuschreiben. Gibt es noch eine Hemmschwelle, ist da was Neues. Ich wollte es zumindest mal ausprobieren, um mit reden zu können. Heute gucke ich vielleicht noch einmal in der Woche was war da, ist da was Wichtiges gewesen. Ich habe bei *Facebook* auch so 5-10 KFreunde` mit denen ich da Gruppen habe und da gucke ich dann schon noch mal, was es für Neuigkeiten gibt.

### Fragebogenitem 10

*Hast Du schon mal daran gedacht deinen Account wieder zu löschen? Warum?*

Ja, schon oft, aber ich bin noch nicht dazu gekommen und habe mich damit auch noch nicht auseinandergesetzt. Wenn ich wüsste, wie das geht, hätte ich das auch schon gemacht. Habe mich ehrlich noch nicht damit beschäftigt. Aber den Gedanken hatte ich schon mehrmals, weil man schon so viel über Missbrauch gehört hat. Gebrauchen kann ich *Facebook* nämlich eigentlich nicht.

### Fragebogenitem 11

*Wie schwer fällt es Personen zu löschen?( Zusatz: Löschzug durchgeführt?)*

Ich habe noch gar keine Person gelöscht oder gesperrt. Ich glaube, ich habe einmal einen abgelehnt, weil ich die Person in keinster Weise zuordnen konnte. Ich würde meinen Account wie gesagt da löschen, aber ich weiß gar nicht wie das geht. Den Gedanken hatte ich noch gar nicht jemand zu löschen, wenn dann ganz raus, aber einzelne Personen würde ich nicht löschen.

### Fragebogenitem 12

*Anfragen annehmen und verschicken? Unterschied? Denkt man darüber nach wer das ist? Schon mal passiert einfach angenommen auch wenn man nicht wusste wer das war?*

Ich finde wenn man eine Anfrage, was sehr selten bei mir vorkommt, bekommt, finde ich es unhöflich sie nicht zu beantworten. Annehmen ist wesentlich leichter als verschicken. Annehmen mache ich aus Höflichkeit, Verschicken habe ich am Anfang mehr gemacht, jetzt mache ich das gar nicht mehr, weil man natürlich am Anfang auch ein paar Leute als *Facebook* Freunde haben wollte. Das kommt vielleicht nur noch alle zwei Monate mal



vor, dass ich unter den Vorschlägen von *Facebook* was finde. Aber das ist mehr die Ausnahme, dass ich dann mal eine Freundschaftsanfrage verschicke.

### **Teilbereich 3: Freundeslisten und *Facebook* Freunde**

#### Fragebogenitem 13

*Was hältst Du von der Listeneinteilung von Facebook? Muss man Freunde wirklich organisieren?*

Kenne ich nicht und habe es auch noch nie aktiv benutzt oder gesucht. So was bräuchte ich aber auch nicht so wie ich *Facebook* nutze. Weil wenn ich da mal was posten würde, wäre es mir auch egal wer das sieht.

#### Fragebogenitem 14

*Mit wem hast du am häufigsten Kontakt? Mit wem hast Du gar keinen Kontakt?*

Häufig ist schon falsch. Wenn dann sind es vielleicht die Kinder oder mal ehemalige Kollegen. Aber das ist so selten, nicht mal zwei Mal im Monat, dass ich da was schreibe oder mit jemandem schreibe. Wenn mich jemand anschreibt dann antworte ich, aber proaktiv habe ich da seit Monaten nichts mehr gemacht und mit jemanden kommuniziert. *WhatsApp* benutze ich inzwischen wesentlich mehr zur Kommunikation.

#### Fragebogenitem 15

*Warum hat man Personen, die man eigentlich gar nicht mag oder die man gar nicht kennt?*

Blöderweise habe ich mal vorher akzeptieren gedrückt und gar nicht darüber nachgedacht. Das war wirklich unüberlegt und auch aus Versehen. Wenn da

jemand wirklich wäre, den ich gar nicht mag, würde ich da wohl auch nein sagen. Das könnte ich gar nicht mit meinem Gewissen vereinbaren.

#### Fragebogenitem 16

*Gibt es dadurch neue Arten von Freundschaften, die nur bei Facebook möglich sind?*

Ja, das könnte ich mir schon vorstellen, wenn man das richtig nutzen würde, könnte ich mir schon vorstellen, dass man mit mehr Leuten in Kontakt kommt, mit denen man sonst nie in Kontakt treten würde. Auch schüchterne Menschen können leichter Freunde finden, weil es ja nur einen Klick weg ist. Aber auch ist man ja nicht wirklich miteinander verbunden. Das hat ja gar keine richtige Tiefe. Wenn man dann auch regelmäßig kommuniziert und sich persönlich trifft, dann kann der Funke natürlich irgendwann überspringen und man könnte richtige Freunde werden. Also so wie online Dating quasi. Also da können sich dann auch echte Freundschaften entwickeln. Ist wahrscheinlich leichter so Menschen kennen zu lernen. Es ist definitiv einfacher als jemanden in der Disko anzusprechen. Aber irgendwann ist der Moment auch da gekommen, wo man sich Angesicht zu Angesicht treffen muss und nicht nur noch die schönen Fotos zu sehen sind sondern eben die pure Wahrheit. Dann bist du am Ende auch wieder da wo du vorher warst ohne *Facebook*. Für den ersten Kontakt ist es vielleicht einfacher, aber am Ende kommt die Wahrheit raus, wenn du vorher leicht übertrieben hast bei *Facebook*, das kann dann ja auch viele wieder abschrecken, bevor es zum Treffen kommt. Es gibt deshalb sicher viele Enttäuschungen. Ich sag ja immer lieber bisschen understatement als overstatement.

#### **Teilbereich 4: Interaktion**

##### Fragebogenitem 17

*Wie kommunizierst Du bei Facebook mit Deinen Freunden?*

/

##### Fragebogenitem 18

*Was findest Du gut an Facebook und was findest Du schlecht an Facebook?*

Ich persönlich kann damit nicht viel anfangen. Aber theoretisch ist es auf Grund der Technologie ein interessantes Mittel um mit seinen Freunden, die jetzt vielleicht nicht fünf Minuten entfernt wohnen, Bilder auszutauschen, sich virtuell zu treffen oder zu chatten. Und sicherlich auch für Menschen, die am Anfang Kontaktschwierigkeiten haben, ist es einfacher den ersten Kontakt herzustellen und vielleicht bisschen Selbstwertgefühl aufzubauen, aber die Stunde der Wahrheit kommt, wenn das weiter gehen soll, beim persönlichen treffen. Die Gefahr des Reinfalls und des Abgelehnt werden, ist umso größer. Junge Menschen denken, das ist eine wertvolle Kommunikation, weil ich brauche ja nicht mehr so auf Leute zuzugehen, ich klick sie einfach erst mal an. Aber die Körpersprache zum Beispiel mit den Augen, die geht dabei total verloren. Die Leute sitzen nur noch in ihrem dunklen Kämmerlein und leben ihr Leben auf einer *Facebook*, ansonsten sind sie menschlich total isoliert. Ich glaube aber wie gesagt, dass die Masse der jungen Leute mit zunehmendem Alter das einfach auch erkennt und davon immer mehr Abstand wieder nehmen wird.

Das klassische *Facebook* hat seinen Zenit schon überschritten. Dafür war es zu oft in der Kritik, besonders die kommerzielle Ausnutzung der Daten. ausgenutzt wird. Ich glaube *Facebook* ist inzwischen schon wieder auf dem absteigenden Ast.

**Fazit:** *Was ist dein Fazit zu Facebook Freundschaften im Vergleich zu echten Freundschaften abseits des Internets?*

Mein Fazit ist, mache dir immer Gedanken über die Werte einer Freundschaft, Werte einer face to face Kommunikation und dann kannst du *Facebook* und *Facebook* Freundschaften auch richtig einschätzen. *Facebook* ist nichts Tiefgehendes. Freunde auf *Facebook* können gar keine wahren Freunde sein. Das ist keine Freundschaft.

*Könntest du auf Facebook verzichten?*

Ja.

Ich versichere, die vorliegende arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht.

Johanna Wöhler

Hamburg, den 5.06.2014